



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

504 (28.10.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-149325](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-149325)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich,
Einsendungs 30 Pf., monatlich,
auch im Post bez. incl. Post-
zuschlag 10. 1/2 per Quartal,
Einsendungs 3 Pf.

Inserate:

Die erste Zeile . . . 25 Pf.,
Anschlüsse . . . 20 Pf.,
Die zweite Zeile . . . 10 Pf.

(Tägliche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummer:

Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 818

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Gefestete und verbreiteste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 304

Samstag, 28. Oktober 1911.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst
20 Seiten.

Spitzquellen der britischen Szepresse.

Von unserem Londoner Korrespondenten

London, 25. Okt.

In einer Zeit, wo die deutschfeindliche Stimmung in England so reichlich von Paris aus, und zwar in erster Linie durch den „Temps“ und seinen Direktor der auswärtigen Angelegenheiten, M. Andre Lardieu, genährt wird, dürfte es wohl angemessen erscheinen, diese für das britische Publikum als maßgebend geltende Nachrichtenquelle und ihren Urheber etwas näher zu beleuchten und an einem der vorhandenen Beispiele zu erläutern, wie französische Finanz- und Presse-Intriganten zur Schädigung deutscher Interessen Hand in Hand arbeiten und wie die britische Diplomatie derartige Unternehmungen bereitwillig ihre Unterstützung leiht.

Als Beispiel des gegen die deutsche Bagdadbahn gerichteten Konkurrenzunternehmens. Unter den verschiedenen Eisenbahnprojekten, mit denen das jungtürkische Regime beglückt wurde, befand sich auch der Plan zu einer Eisenbahn von Home nach Bagdad. Die Hauptunterhändler für das Unternehmen waren Jusuf Said Bey, ein Türke, Bernard Raimon, ein Levantiner und angeblich britischer Unterhändler, M. Barry, ein Engländer, und M. Andre Lardieu, Direktor der auswärtigen und Kolonialpolitik des „Temps“ (oder sollen wir sagen, Frankreichs?). Bernard Raimon — daran möchte man sich gleich vorweg erinnern — läuft gegenwärtig eine Gefängnisstrafe in Frankreich ab, und zwar wegen Entwendung von Dokumenten des französischen auswärtigen Amtes, wovon sich, wie bekannt, der Text des deutsch-russischen Abkommens befand, den er an eine Londoner Zeitung verkaufte. Die Eisenbahn von Home nach Bagdad sollte mit französischem und englischem Gelde finanziert werden, und der Plan erstreckte sich der Unterstützung des französischen, wie des britischen auswärtigen Amtes. Ein Teil der zwischen den Unterhändlern geführten Korrespondenz ist in der unabhängigen französischen Presse veröffentlicht und besprochen worden, und ihre Korrektheit ist seither völlig unangefochten geblieben. Nach dem von M. G. D. Morel in der „Daily News“ gegebenen Auszuge enthält sie, kurz zusammengefasst, folgendes:

M. Raimon schreibt an M. Lardieu, dass er für ihn die Welt zu einer Unterredung auf dem britischen auswärtigen Amt vereinbart hat und dass die „herrliche Unterstützung“ jener Regierungsabteilung für das Unternehmen gesichert ist. Lardieu und Raimon besuchen M. Pichon, den damaligen französischen Minister des Auswärtigen und erlangen von ihm gleichfalls die Zusage der Unterstützung des Planes. Lardieu schreibt an den französischen Botschafter in Konstantinopel, M. Vompard, und teilt ihm mit, dass er sich in Übereinstimmung mit (l'accord avec) M. Pichon und Sir Edward Grey befindet. M. Pichon schlägt Lardieu vor, dass die Osmanische Bank (ein englisch-französisches Institut) an dem Geschäft teilnehmen soll. Darauf schreibt Lardieu an Raimon: „Machen Sie ausfindig, was man in London denkt. Ich will mit Barry und

dem auswärtigen Amt hierüber reden. Jedenfalls sind Zustimmung und Unterstützung klarer als am Samstag und ich fahre nach London in vollem Vertrauen auf Erfolg.“ Lardieu kommt nach London und hat eine Unterredung mit M. Rallet, einem der Sekretäre des britischen auswärtigen Amtes. Er besucht auch den französischen Botschafter, M. Paul Cambon, der zu seiner großen Enttäuschung dagegen Einspruch erhebt, dass England eine kontrollierende Stimme in dem Eisenbahnunternehmen haben soll: britisches Kapital könne in möglichem Verhältnis zugelassen werden, aber in der Grundanlage müsse das Unternehmen französisch sein. Darauf schreibt Lardieu an M. Pichon, indem er um ein neues Interview bittet und sich über Cambons Haltung beschwert. In dem Schreiben redet er den Minister des Auswärtigen als „Mon cher ami“ an und sagt: „Ich erkläre M. Cambon und M. Rallet, dass ich an M. Barry gebunden bin und daher an meinen Vorschlägen festhalten muß.“ Es folgen weitere Verhandlungen, die augenscheinlich zu einem Vergleich über die strittigen Punkte geführt haben müssen, denn M. Barry schreibt an M. Rallet, Sekretär im britischen auswärtigen Amt, dass M. Lardieu das Amt eines Präsidenten des Direktoriums der Eisenbahngesellschaft übernehmen soll.

Selbstverständlich wurde während dieser ganzen Zeit im „Temps“ — natürlich nicht aus finanziellen Interesse, bewahre, sondern aus rein patriotischen Gründen — eine lebhafteste Agitation gegen die Schlichtung der deutschen Bagdadbahnfrage betrieben, die nicht verfehlte, ein Echo in der englischen Presse zu finden.

Aber die Teilhaber des Konkurrenzunternehmens hatten die Rechnung ohne den Wirt gemacht: Die türkische Regierung lehnte es ab, mit diesem Eisenbahnplan irgendwas zu tun zu haben — und damit war das von M. Pichon und Sir Edward Grey unterstützte Projekt Lardieus durchgefallen. Aber der Direktor der auswärtigen Politik des „Temps“ nahm Rache an den Türken: durch heftige Angriffe, die er fortan in seinem Organ gegen sie richtete, bereitete er die Absicht der Konstantinopeler Regierung, eine Anleihe in Frankreich aufzunehmen. Um weiteres Vergessen zu schaffen und den Argwohn der Türken gegen Deutschland zu erregen, druckte er dann später den Text des von Raimon gestohlenen und bereits in einer Londoner Zeitung veröffentlichten deutsch-russischen Abkommens mit der Versicherung nach, dass er von der Echtheit des Dokuments vollkommen überzeugt sei. Natürlich! Er mußte es ja wissen, denn Raimon, der Dieb, war ja sein Freund! Die Versicherung über die Echtheit des Dokuments stellte sich auch bei dem Prozeß gegen den Levantiner als durchaus richtig heraus.

Bernard Raimon, wie gesagt, sitzt im Gefängnis, Andre Lardieu aber sitzt nach wie vor auf dem Redaktionsstuhl als Direktor der auswärtigen Politik! Es würde interessant sein zu erfahren, ob M. Lardieu auch jetzt noch auf dem britischen auswärtigen Amt Besuche macht und ob sein Ränkespiel sich dort auch auf die Verhandlungen betreffs der deutschen Kompensationen im Kongo erstreckt, da er ja, wie auch der Besitzer des „Temps“, in engster finanzieller Beziehung zu der M'Goto Sangha-Gesellschaft steht, wie das im vergangenen Mai durch den amtlichen Bericht des Kolonialbudgets-Ausschusses der französischen Kammer und durch den damaligen französischen Kolonialminister Milles-

Barozit unter gleichzeitiger Warnung vor dem vom „Temps“ zur Durchsetzung von Finanzspekulationen angewandten Agitationsmitteln zur öffentlichen Kenntnis gebracht worden ist. Davon haben die englischen Hegorgane aber wohlweislich nichts berichtet, vielmehr fahren sie unbedünnt fort, die deutschfeindlichen Nachrichten und Ausfälle des „Temps“ ihren Lesern als die in Frankreich als autoritativ betrachteten Äußerungen eines unabhängigen, patriotischen und unbefleckten Pressorgans vorzuführen. Es ist schimpflich, daß selbst ein Blatt von der Stellung der „Times“ eine derartige Fiktion aufrecht zu erhalten wagt.

Die Marokkofrage.

Das schwarzblaue Falschspiel in der Marokkofrage.

Die Nationalliberale Korrespondenz schreibt:

In den Organen der schwarzblauen Parteien, die sich (wie gestern schon vermerkt) die uneheliche Interpretation der nationalliberalen Ägung im Seniorenkongress zur Aufgabe gemacht haben, gefielen sich namentlich auch die „Kreuzzeitung“ und die „Hamb. Nachrichten“. Das Hamburger Blatt in der von ihm längst gewohnheitsmäßig geübten Verleumdung des Bundeskanzlers Bismarck, in dessen Sinn die Verdächtigung der nationalen Tendenzen einer großen vaterländischen Partei schwerlich gelegen hätte; die „Kreuzzeitung“ aber in jener ihr seit ihrer Gründung eigenen und ihr auch von der „Nordd. Allg. Ztg.“ ausdrücklich attestierten Tendenz, „alle politischen Fragen mit Heuchelei und innerer Unwahrscheinlichkeit zu behandeln.“ Da andererseits auch Bismarck feststellte, daß jeder, der die „Kreuzzeitung“ las, sich an der Lüge und Verleumdung beteilige, die darin betrieben wird, so befände für uns an sich kein Anlaß, die auch mäßig des Borgangs im Seniorenkongress von der „Kreuzzeitung“ gegen die Nationalliberalen gerichteten Verleumdungen besonderer Beachtung zu würdigen. Ebensovienig, wie es an sich erforderlich wäre, das gleiche in der „Deutschen Tageszeitung“ betriebene Spiel mit gefälschten Karten zu beleuchten. Nur möchte man die Verdunstung des Tatbestandes vorbeugen, welche der eigentliche Zweck all dieser Leugnungen ist. Die Herrschaften geben sich die erdenklichste Mühe, festzustellen, daß ein „Antrag“ im Seniorenkongress nicht stattgefunden hat, daß es sich um ein „ungewöhnliches“ oder „überraschendes“ Vorgehen gehandelt habe, daß die Verhandlungen dieses Auktionsauschusses vertraulich seien, daß die eine Partei diesen, die andere jenen Einwand erhoben hätte usw. Wir halten es für nötig, auf dieses Drumherumreden weiter einzugehen, weil es allein dem Zweck dient, vor der nationalen und gebildeten Oeffentlichkeit die unbestreitbare Tatsache zu verschleiern, daß die schwarzblauen Parteien aus niedrigen, parteigegensätzlichen Motiven heraus den deutschen Reichstag verhin- dert haben, noch in letzter Stunde in einer nationalen Ehren- und Lebensfrage mahnend und warnend seine Stimme zu erheben. Wenn Konservative und Zentrum der nationalliberalen Ägung zugestimmt hätten, wäre die Mehrheit für den Initiativantrag vorhanden gewesen, bei dessen Beratung vor endgültigem Abschluß des Afrikaabkommens alles das zum Ausdruck hätte gebracht werden

Seuilleton.

Der erste Admiral der preussisch-deutschen Flotte.

(Zum 100. Geburtstag des Prinzen Adalbert von Preußen.)

Von Paul Lindenberg.

Der 10. August 1848. In Stralsund, der altertümlichen Ostseestadt, herrscht erregtes Getriebe, das sich besonders nahe dem Hafen bemerkbar macht. Man hört stolzes und hoffnungsvolles Wort aus Bürgermund findet gleichgestimmtes Echo in der Volkswenge, die erwartungsvoll zur nahen Wende hinüberblickt, in der über frohgemuter Bewegung emsiger Arbeiter bunte Flaggen und Wimpel wehen. Ein Boot soll vom Stapel gelassen werden, das erste preussische See-Kanonboot für die deutsche Kriegsflotte, erbaut dank freiwilliger Spenden, die das rührige Stralsunder Komitee aufgebracht. Jetzt tiefe Stille, weithin vernehmbar ist die von vaterländischem Geiste erfüllte Rede des Professors Dr. Rober, der erst zum Schluss den Namen des Bootes verkündet: „Schlagt den Keil nun ab! Streich-Sund, gleit' hinab!“ In diesem Augenblick schwingt sich ein Offizier, der die dunkle preussische Artillerieuniform trägt, auf die Aeling, ergreift den Höhenstock, an dem neben der preussischen Kriegsfahne das Reichsbanner befestigt ist, und bringt ein donnerndes Hoch aus auf die Zukunft der deutschen Kriegsmarine! —

Der 17. Juni 1869. Auf der von den Nordseefluten bespülten Mole bei Heddens im Jadebusen eine glänzende Versammlung. Gelmbüchle flattern, Ordenssterne blitzen, Zeremonienmeister und Adjutanten wachen eifrig ihres Amtes. Dort sieht man die hoch-

ragende Gestalt König Wilhelms, neben ihm die Großherzöge von Oldenburg und Mecklenburg-Schwerin, da den Kronen des Norddeutschen Bundes, Grafen Bismarck, und den preussischen Kriegsminister von Roon, gefolgt von einer Schar hoher Offiziere. Auf den Wogen ruhen selbstbewusst die Panzerschiffe, Fregatten, Aviso, und Kanonenboote der Norddeutschen Bundesmarine, in ihrer Nähe das künzliche englische Panzerschiff „Kortländerland“, das die donnernden Griffe Großbritanniens überbracht hat. Bedeutende Neben finden die erste Aufmerksamkeits der Flotten und ihrer Begleiter, als eine Morgengabe Preußens an Deutschland, das hiesige Darbietung mit freudigem Hochgefühl annehmen darf, bezeichnet der damals noch der Marineverwaltung vorstehende Minister von Roon das opferreiche Werk, diesen Nordsee-Kriegsschiffen, der „Wilhelmshafen“ gestiftet ward. Und während die Geschütze der Flotte diesen Namen mit ihrer ehernen Sprache saluieren, schreitet König Wilhelm auf einen Admiral zu, der sich bescheiden zurückgehalten, reicht ihm voll tiefer Bewegung beide Hände und umarmt ihn mehrfach — jener Admiral war der Artillerieoffizier, der in Stralsund das Hoch auf die deutsche Flotte ausgebracht, Prinz Adalbert von Preußen! —

Zwischen dem 10. August 1848 und dem 17. Juni 1869 liegt das ergebnisvolle Lebenswerk des Hohenzollernprinzen, dessen man wärm und herzlich gelegentlich der Wiederkehr seines 100. Geburtstages gedenken muß. Denn Deutschlands heute so waffenstarke und sorgsam geschulte Seemacht verdankt ihm viel an emsiger Förderung, an unermüdetem Beispiel hingebender Pflichterfüllung, an lähnem Rat bei Wahrung der vaterländischen Ehre in Zeiten allgemeiner Schwäche, politischen Verzweifels, langweiligen Völkleriums auf heimischer Scholle. Sehnsüchtigen Wünschen nach nationaler Größe gab der Prinz durch sein mannhaftes Auftreten in der Fremde Erwartung und frische die Erinnerung auf an die schenbar für immer begabten gewesen ersten Erfolge der kurburgischen Flotte, während er andererseits den deutschen

Kaufmannsgeist mit neuem Leben erfüllte auf erproblichen Handel und Wandel in fernen Oden.

Prinz Adalbert, der als Sohn des Prinzen Wilhem, des jüngsten Bruders König Friedrich Wilhelms III., in Berlin geboren worden, hatte sich von Jugend an für die Seefahrt interessiert und dies Interesse auch auf verschiedenen Reisen nach Schweden und Rußland, nach Frankreich und England befestigt. Von wichtigem Einfluß hierbei mögen die häufigen Begegnungen mit Gneisenau gewesen sein, der den Wert einer Flotte durch seine militärische Tätigkeit in Amerika und seinen späteren Aufenthalt in England kennen und würdigen gelernt; schon gleich nach den Befreiungskriegen hatte Gneisenau geschrieben: „Besieht man die Herrschaft des Meeres, so vermag man einen Angriffskrieg auf alle Küsten seines Feindes zu führen, und, indem man diese Angriffe vervielfältigt, zwingt man ihn, seine Truppen von einem Ende des Reiches nach dem andern marschieren zu lassen.“ Des großen Strategen Verlangen schien 1818 seine Erfüllung zu finden, da man sich des näherten mit der Schaffung einer preussischen Kriegsflotte beschäftigte, dann aber vor der Höhe der Ausgaben zurückkehrte und all die schönen Pläne langsam, aber sicher zum Einschlummern brachte. Aus diesem langen und festen Schloße wurden sie dreißig Jahre später durch eine löblich-brochende Note Englands erweckt, das dem Senat von Bremen mitgeteilt hatte, „es lenne die deutsche Flagge — (schwarz-rot-gelb, mit dem zweifelhafte Reichsadler auf gelbem Grunde in der oberen Ecke) — nicht, und würde sie wie die von den Seeräubern behandelt.“ Da gleichzeitig mit dieser Erklärung jene Flagge in England von häuslichen Matrosen beschimpft worden war, ohne daß man eine Genugtuung erhalten konnte, — „Was ist des Deutschen Vaterland?“ — sah sich Preußen veranlaßt, sein o Gott! so wenigen Fahrzeuge unter preussischer Flagge segeln zu lassen! Daneben wurde von den verschiedenen Seiten, von der Nationalversammlung in Frankfurt a. M. wie von privaten Vereinigungen, welche letztere sich hauptsächlich in unseren

können, was gerade die Besten der Nation in dieser Stunde bewegt. Denn wo ein christlicher Wille ist, da ist auch ein Weg! Glaubt man wirklich, diesen klaren Sachverhalt vor dem deutschen Volke verbunkeln zu können? Selbst der konervative „Reichsbote“ schreibt:

Aus diesen Stimmungen heraus (Abtretung deutschen Kolonialgebietes an Frankreich) war der nationalliberale Antrag nur mit Freuden zu begrüßen; es mußte unter den obwaltenden Umständen in der Tat wünschenswert erscheinen, daß der Reichstag vor dem Abschluß der Verhandlungen gehört werde. Nun haben die Konservativen und das Zentrum den nationalliberalen Antrag gemeinsam bekämpft, und die Antragsteller haben sich dadurch bereit finden lassen, ihn zurückzuziehen. Wir können von dieser Tatsache nur mit dem Ausdruck des Bedauerns Akt nehmen. Konservativen und Zentrum hatten es nicht nötig, sich dadurch noch unpopulärer zu machen, daß sie Anregungen ohne Not bekämpfen, die, wie gesagt, den weitesten Kreisen aus dem Herzen gesprochen sind. Was sollte damit gewonnen werden? Wir wünschen keine unwahre Effekthascherei, aber wir meinen doch, daß man sich wenigstens nicht unnötige Blößen geben sollte, an denen die eigenen Anhänger irre werden müssen.

Und da wagt man es, der nationalliberalen Partei „Effekthascherei“, „Wahlmanöver“, „dreiste Taktik“ und ähnliches zu unterstellen? Gibt es wirklich jemanden, der ernstlich daran glaubt, die nationalliberale Partei hätte um Haarebreite anders gehandelt, wenn die Wahlen nicht vor der Tür gestanden hätten? Die schwarzblauen Parteien hatten es ja nicht nötig, wie der „Reichsb.“ richtig hervorhebt, sich „noch unpopulärer zu machen! So werden sie jetzt auch nicht darauf rechnen können, daß ihr unlauteres Manöverstück in der Bevölkerung nicht durchschaut und in gegebener Stunde nicht quitiert wird. Die nationale Oeffentlichkeit wird den Schlag, den schwarzblauer Parteigeizismus ihr ins Gesicht gab, nicht vergessen; sie hat in einer Stunde weltpolitischer Entscheidung nach dem Ausdruck, nach der Rundmachung ihrer vaterländischen Sorge verlangt und ist damit abgewiesen worden, weil konservative und Zentrum, wie immer, die Partei über das Vaterland stellten!

Die Bekanntgabe des Afrikaabkommens an den Reichstag.

Man schreibt uns:

Der eigentliche Marokkovertrag ist auch nach deutschen offiziellen Nachrichten bereits den Algeriamächten mitgeteilt worden; das Abkommen über die sogenannten „Kompensationen“ dürfte in diesen Tagen gemäß denselben Quellen unterzeichnet werden; am 8. oder 9. November will alsdann die Reichsregierung Rede und Antwort geben. Die deutsche Volksvertretung wird sich einem fait accompli gegenüber befinden, nach dem das Verlangen der nationalliberalen Fraktion (man möge vor Abschluß der Verhandlungen der Vertretung des deutschen Volkes Gelegenheit geben, sich über den Stand der Dinge zu erkundigen) an dem Widerstande der schwarzblauen Mehrheit im Seniorensenat gescheitert ist.

Das ist unendlich bedauerlich, aber eine noch größere Unannehmlichkeit kann dem Reichstag bevorstehen, wenn die Regierung auch in dieser Frage an der Gepflogenheit festhält, die sie sich von jeher in auswärtigen Fragen gegenüber der Volksvertretung zu verfolgen erlaubt hat. Es ist eine feststehende Gewohnheit geworden, die Besprechung des Etats des auswärtigen Amtes auf die allerletzten Tage der Beratungszeit zu verlegen, so daß eigentlich noch nie als eine eingehende Behandlung der Fragen der auswärtigen Politik möglich war. Im Interesse der rechtzeitigen Feststellung des Gesamtetats müßten sie regelmäßig in einer Eile erledigt werden, die dem Ansehen des Reichstages direkt abträglich und der Wichtigkeit der Sache keineswegs entsprechend war. In allen Kreisen befürchtet man, daß diese eigenartige Taktik auch in der Besprechung des Marokkovertrages verfolgt werden dürfte, indem der Vorlaut erst ganz kurze Zeit vor der Plenarverhandlung zur Kenntnis der Abgeordneten gebracht wird. Es muß daher gefordert werden, daß die Bekanntgabe sofort nach dem Abschluß erfolgt, und daß zwischen diesem und dem 8. November eine geraume Spanne Zeit liegt, damit die Abgeordneten sich über alle einschlägigen Punkte auf das eingehendste unterrichten können.

Ostseestädten gegründet hatten, die Bestrebungen zur Schaffung einer deutschen Flotte fortsetzten und eine Reichsmarinekommission gebildet, deren Vorschlag man auf Veranlassung des Reichsöverretters, Erzherrzog Johann von Oesterreich, dem Prinzen Adalbert übertrug, der den Antrag annahm. Welchen Einblick in politischen Wirrwarr und nationales Sehnen gewährten jene Vorkommnisse, die uns heute fremdburgig-bewunderlich betreffen: England, das kreberherrschende, spottet der deutschen Flotte und stellt die sie fahrenden Schiffe Piratenfahrzeuge gleich, ein Habsburger aber schlägt einen Habsburger als ersten Berater einer deutschen Flotte vor, die den so lange gehegten, in den Stürmen des 48er Jahres feurig hervorbrechenden Einheitsgedanken verkörpern sollte!

Noch war der Tag nicht gekommen, daß der Gehanke zur Tat wurde! Wir wissen, wie es der „deutschen Flotte“ ergangen, Anno 1852, da man die Schiffe, die 1.600.000 Taler gekostet, und die so vielerlei Erwartungen verwickelten, zur öffentlichen, kaum 600.000 Taler ergebenden Versteigerung brachte! — Breußen hatte geru zugegriffen und die „Wardaroffa“, eine Kaddampferkorvette, erstanden, war auch sonst bestrebt gewesen, eine beherrschende Seemacht ins Leben zu rufen, die sich im obigen Jahre aus 5 Dampfern, 3 Segelschiffen, 36 Kanonenkugeln und 6 Kanonensollen zusammensetzte. Den Oberbefehl führte, bereits seit 1849, Prinz Adalbert, der eine wesentliche Rolle spielte bei den geheimen, 1853 in einem bindenden Vertrage abgeschlossenen Verhandlungen mit Oldenburg behufs Ueberlassung des Gebietes an der Jadeemündung an Breußen, und der es durchgesetzt, daß im selben Jahre in Berlin die Admiralität errichtet wurde. Das nächste Jahr brachte ihm seine Ernennung zum Admiral; es war eine öffentliche Anerkennung seiner Verdienste, die sich der Prinz in selbstloser, tatkräftigster Weise in der jungen Kriegsmarine erworben. Vor allem war es ihm gelungen, strenge Disziplin einzuführen, den strengen Schweiß in Offizieren und Mannschaften zu erwecken, die Kabinett und Admiralität, von denen auf seine Veranlassung eine Zahl in den Dienst der englischen Marine während des Krimkrieges getreten, in hiesiger Schule zu ganzen Männern zu erziehen, ferner den einheimischen Schiffbau zur Bewältigung großer Aufgaben anzuhornen und zu fördern.

Ein diplomatisches Instrument, an dem die Fachleute 4 Monate lang gearbeitet haben, ist sicher so kompliziert, daß den Abgeordneten genügende Zeit vergönnt sein muß, ehe sie im Plenum des Reichstages ihr Votum abzugeben gezwungen werden. Es müssen außerordentlich verdienstliche Absätze darin enthalten sein, denn ein an den Verhandlungen intensiv beteiligter Diplomat hat geäußert, daß das schon fertiggestellte Instrument nicht weniger als siebenmal zwischen Berlin und Paris hin und her gewandert sei, weil die juristische Fassung gewisser Fragen den gerissenen Juristen der französischen Regierung immer wieder Anstoß zu Aussetzungen gegeben habe. Solche Sachen können auch im Parlament nicht in Sturm und Drang über das Knie gebrochen, sondern müssen zuvor sorgfältig geprüft werden. Hat die Reichsregierung nicht die Neigung, entsprechend dieser berechtigten Forderung zu verfahren, so setzt sie sich dem Verdachte aus, daß sie die Oeffentlichkeit zu schenken Ursache hat.

Deutsches Reich.

Der Bericht der Schiffsabgabekommission. Die Schiffsabgabekommission des Reichstages hat den Bericht über ihre Verhandlungen fertiggestellt. Er ist am Freitag dem Reichstage zugegangen. Der umfangreiche Bericht ist vom Abgeordneten Berlin (Zentrum) verfaßt. Die Aenderungen, die die Schiffsabgabekommission vorgenommen hat, sind kurz folgende: Die Steuern, auf denen Abgaben erhoben werden, sind genauer präzisirt. Ferner sollen die Mittel der Verbände zur Herstellung neuer Schiffsabgabestellen auch Verwendung finden für eine Schiffsabgabestätte im Rhein zwischen Konstanz und Stragburg. Die Zusammensetzung der Stromverbände ist für den Rhein- und Elberband abgeändert worden. Die Zahl der Mitglieder wurde in beiden Verbänden erhöht. Die Aufgaben der Stromverbände sind wesentlich vermehrt worden. Die Tarife für Abgaben wurden nicht verändert, dagegen für gewisse Fälle Abgabefreiheit eingeführt. Wesentliche Aenderungen haben erfahren die Bestimmungen über den Gewinn der Abgabenerhebung. Ferner wurde folgende neue Bestimmung aufgenommen: Zur Deckung der Kosten für die Herstellung und Erhaltung älterer Anstalten, die vor der Verknüpfung des Schiffsabgabengesetzes auf anderen, in diesem Gesetz bezeichneten natürlichen Wasserstraßen ausgeführt sind, dürfen Befahrungsabgaben nicht erhoben werden, mit Ausnahme derjenigen Wasserbauten, die bei der Verknüpfung des Gesetzes noch in der Ausführung begriffen sind.

Die Reichstagswahlen 1912.

Der Streit zwischen den beiden liberalen Parteien in Thüringen ist dadurch beseitigt worden, daß der nationalliberale Verein in Eisenberg, der im Wahlkreis Altenburg hauptsächlich für die Wahl des freikonserватiven Kandidaten Kommerzienrat Schmidt-Altenburg eintrat, kurzerhand aufgelöst worden ist.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 28. Oktober 1911.

Aus der Stadtratsitzung

vom 26. Oktober.

(Schluß.)

Die Mittel zur Verrettung der Geschäftsräume des kaiserlichen Arbeitsamtes werden bewilligt; der Aufwand soll im nächsten Budgetjahr vorgeschlagen werden.

Städtische Lokale werden überlassen: a) dem Frauenverein — Abteilung V — je ein Industrieaal der Friedrichs-, Hilda- und Entensstraße zur Abhaltung von Vorträgen im kommenden Winter, b) dem Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke der ehemalige Bürgererschulsaal zu Vortragszwecken, c) der Sonntagsschule der Evangelischen Gemeinde, die Aula des Realgymnasiums zur Weihnachtsfeier am 17. Dezember d. Js.

Auf der ehemaligen Gemartung Kaiserfeld werden 8 Grundstücke erworben.

Der Hauptlay Berderstraße Nr. 9 wird nun das in der Versteigerung vom 21. d. Mts. eingeleitete Doppelhaus angekauft.

Montag, den 13. November wird der Schulplay Karl Ludwigstraße Nr. 15 beim Hoford Wagnerstraße Nr. 30 im Wege von ca. 457 qm, Kaufschlagspreis 65.2. pro qm, öffentlich versteigert werden.

Nach dem Geschäftsbericht des kaiserlichen Untersuchungsamtes für das II. Vierteljahr 1911 wurden von der Nahrungsmittel-polizei im ganzen 772 Proben zur Untersuchung eingeleitet; darunter befanden sich 667 Mißproben. Zu Beanstandungen führten 102 Mißproben bezüglich des wasserlichen Gewichts und des Fettgehalts, 298 Mißproben wegen Verunreinigung und 37 Proben von

Was der Prinzadmiral von seinen Untergebenen verlangte, wolle Einsehen der Person und des Lebens für die Ehre des Vaterlandes, das führte er auch selbst durch. 1852 war ein preussisches Handelschiff, die „Brigg Flora“, von marokkanischen Räubern, die den Kapitän und einen Mann ermorbet hatten, ausgeplündert worden. Die Schiffe konnten nicht so schnell erfolgen, ward aber nur aufgeschoben. Im Juli 1856 bog sich Prinz Adalbert an Bord der Dampferkorvette „Donja“ nach dem Mitteländischen Meer und kreuzte nahe der Stelle, an der die „Flora“ überfallen worden war. Bei einer von ihm in einem Boote am 7. August unternommenen Erkundungsfahrt wurde auf ihn geschossen. Sogleich gab der Prinz den Befehl zur Landung, die unter seiner Führung von 13 Offizieren und Seeladetten, 23 Matrosen und 24 Seesoldaten ausgeführt wurde. Voran der Prinz, erklärte man beim Kap Trezorcas das steile Felsenriff, pflanzte oben die preussische Fahne auf und brachte den Arabern erhebliche Verluste bei, erlitt selber auch selbst solche, und zwar 7 Tote, darunter ein Offizier, und 23 Verwundete, unter denen sich der Prinz befand. Die entschlossene Tat erregte überall Aufsehen; ein französischer Admiral, der bald danach den Schauplay derselben besuchte, berichtete: „Wenn es nicht eine Tatsache wäre, daß die Breußen an dieser Stelle gelandet und ihrem Sturm unternommen, so würde ich es für unmöglich halten.“

Von weitgehender Bedeutung war der Eindruck dieses mannhaft-ernigen Vorgehens auch auf den deutschen Handelsstand, der die Gewisheit empfangen hatte, daß sich die preussische Flotte auf den Meeren Geltung und Achtung verschaffen wollte. Dies war mit der Grund gewesen, der den Prinzen zu jener Expedition veranlaßt hatte. Nicht nur die Notwendigkeit, die Ehre der preussischen Flotte aufrecht zu erhalten, erforderte dieses Eintreten, sondern auch die Rücksicht auf die gegenwärtige handelspolitische Lage. Abgesehen davon, daß der vaterländische Handelsstand mit langbarer Verdrückung den Schutz seiner Schiffe erkennen und sich dadurch zu lebendigerer Tätigkeit aufgemuntert fühlen wird, so müssen auch die übrigen Staaten des neuen Zollvereins aus dieser Expedition inne werden, wie Breußen alle Zeit bereit und schon nach so kurzer Zeit mächtig genug gewesen ist, durch seine maritimen

anderen Nahrungs- und Genusmitteln, die den gesetzlichen Vorschriften nicht entsprechen.

Die Bedarfskontrollen im Vaisenwerk wird der leibteigenen Wartezeit auf ein weiteres Jahr überlassen.

Uebertragen wird:

1) Der Druck der Bürgerabgabevorlagen für das Jahr 1912 des Handelsdruckerei Kay hier;

2) die Herstellung der Entwurfspläne für die Reingartengebiete und zwar 1. Gebiet Mannheim bei 1 C an Hof. Diemer, 2. Gebiet Mannheim bei 1 D an Karl Reinhardt, 3. Gebiet Dintere bei 11 A an Karl Reinhardt, 4. Gebiet Dohsenwiegen IV A an Hof. Diemer;

3) die Lieferung a) von 10 Klobenwagen für das Gaswerk Puzenberg der Firma Göttsch Talbot u. Cie., Kaden, b) eines Transportwagens, das zum Transport von Pflanzen von der Stadtgärtnerei nach den einzelnen Schulabteilungen bestimmt ist, der Fa. Decker hier, c) von 10 Mannmannnähren für die Maschinenfabrik der Feuerwehrtanzwache der Firma Weil u. Reinhardt hier.

Prüfungen. Nachstehende 6 Kandidaten, welche sich der 2. theologischen Prüfung in diesem Spätjahr unterzogen, sind unter die evang. Hochschulkandidaten aufgenommen worden: B. Dörflinger von Adelshofen, H. Dapler von Königschaffhausen, F. Demmer von Mannheim, E. Henneke von Hildesheim (Prov. Hannover), E. Kröppe von Barr i. E. und H. Weidner von Forchtenberg (Württemberg). — Auf Grund der vom 16. bis 20. Oktober abgehaltenen Prüfung sind 26 Insizienten als Ex-waltungsaktiare aufgenommen worden, darunter Rich. Kappel von Mannheim, Otto Keinz von Mannheim, Willy Rathos von Heidelberg, Jakob Schilling von Reimen, Ernst Holz von Seckenheim, Georg Wöllner von Schwetzingen.

Der Jungliberale Verein Mannheim hielt gestern abend eine sehr gut besuchte Vorstandssitzung ab. Es wurden in eingehender Weise die Tagesordnung und die Anträge der Bezirks-Versammlung, die am 5. November in Karlsruhe stattfindet besprochen. Auch die Winterarbeiten des Vereins fanden eingehende Diskussion. Das im Laufe der Versammlung bekannt gewordene Resultat von Konstanz wurde mit Begeisterung aufgenommen.

Die Eröffnung des Wintersemesters 1911/12 der Handelshochschule Mannheim findet kommenden Dienstag, den 31. Okt. vormittags 11 Uhr, in der Aula der Handelshochschule statt. Nach den einleitenden Worten des Rektors Prof. Dr. Glaujer hält der hauptamtliche Dozent, Herr Professor Dr. Klülich, eine Preisvorlesung über die Entwicklung der Handelswissenschaften seit der Gründung der Handelshochschule.

Bezirksrat. Beschlüsse des gestern abend veröffentlichten Berichtes über die letzte Bezirksrats-Sitzung werden wir um die Feststellung ersucht, daß die Konzeption zum Betrieb der Realgastwirtschaft zum „Jahrgänger Hof“, Q 2, 2/10 Herrn Jakob Schröder (nicht Paul) erteilt wurde.

Mannheimer Journalisten- und Schriftstellerverein. Vom Badischen Landeswohnungsverein (Geschäftsstelle im Ministerium des Innern in Karlsruhe) ist an unseren Verein eine Einladung ergangen zu den beiden Lichtbildervorträgen, die im Einvernehmen mit der Stadtverwaltung vom Landeswohnungsverein vorbereitet und vom Geschäftsführer des Vereins, Dr. Hans Kampffmeyer, gehalten werden. Der erste Vortrag findet am 9. November, abends halb 9 Uhr, im Bernhardsaal, K 1. 5a, mit dem Thema „Was können wir tun, um die Wohnungsverhältnisse zu bessern?“, der zweite am 21. November, abends halb 9 Uhr, im Saale des alten Rathauses mit dem Thema „Was vermag die bausenossenschaftliche Selbsthilfe?“ statt. — Wie bekannt sein dürfte, erträgt der im März auf Anregung des Herrn Ministers des Innern gegründete Landeswohnungsverband eine Verbesserung der Wohnungsverhältnisse in Baden und will deshalb alle dieses Ziel verfolgenden Kräfte zu einheitlichem Vorgehen zusammenfassen.

Ausstellung von Malerarbeiten. Die Malerschule für Holz- und Marmorarbeiten von Bildh. Zimmermann in Mannheim-Ludwigshafen stellt ihre Erzeugnisse, in erster Linie Schülerarbeiten von morgen ab in der Gewerbehalle aus. Die Arbeiten sind durchweg erstklassig und stellen dem Streben und Schaffen der Schüler ein gutes Zeugnis aus. Es handelt sich um Holz- und Marmor-Imitationen, die sämtlich als vorzüglich bezeichnet werden können. Tischplatte, Tische, Kuchenturm etc. sind täuschend ähnlich imitiert. Besonders naturgetreu nehmen sich die Marmor-Imitationen aus. Die Schülerarbeiten sind auf Papier gezeichnet. Weiter sind ausgeführt Arbeiten, die von dem Inhaber der Schule, Herrn Bildh. Zimmermann, selbst angefertigt wurden. Es sind ebenfalls Holz- und Marmor-Imitationen, die, auf das präziseste gearbeitet, einen vornehmen Eindruck machen. Die Schule ist eine gute Vorbereitung zur Meister- und Gesellenprüfung und wird sehr frequentiert. Für viele junge Leute, denen es nicht möglich ist, in Karlsruhe oder anderen Städten Malerarbeiten zu besuchen, bietet die Schule des Herrn Zimmermann, wie die ausgestellten Arbeiten zeigen, die beste Gelegenheit, sich zu selbstständig schaffenden Kräften in der Holz- und Marmorarbeit auszubilden.

Streikkräfte für ihre Interessen in die Schranken zu treten.“ — In hatte der Prinz dem Kriegsministerium auf dessen Anfrage, ob sich die junge Marine auch stark genug zu jenem Streifzuge fühle, geschrieben.

Denselben Gründen entsprach die Ablehnung der ersten preussischen Expedition nach Ostasien (1859-62), die den Abschluß von Handels-, Schiffsabgaben- und Freundschaftsverträgen mit China, Japan und Siam als Ziel hatte und gute Ergebnisse heimbrachte. Das Geschwader bestand aus vier Schiffen, von denen der Schoner „Frauenlob“ mit seiner ganzen Besatzung nahe der japanischen Küste in einem furchtbaren Taifun unterging. Der Arlet mit Dänemauer unterstützte Flotte ist; die preussischen Schiffe, unter dem Oberbefehl des Prinzadmirals, verhielten sich die Vordade der heimischen Küste und hatten entschlossen auf offener See den Kampf mit einem überlegenen Gegner aufgenommen. In den Erfolgen des streichen Nings mit Oesterreich zählte die Bereitwilligkeit der Volksvertreter, eine starke Kriegsmarine des Norddeutschen Bundes zu schaffen; aber der umfassende Flottenbauplan war noch im ersten Stadium seiner Verwirklichung, als der Krieg 1870/71 ausbrach. Die französische Kriegsmarine, der norddeutschen um das sechsfache überlegen, wagte jedoch keinen Angriff auf unsere Häfen; im Auslande, bei Sabanna, zwang das Kanonenboot „Meteor“ den erheblich stärkeren französischen Aviso „Bouvet“ zur Flucht.

Nach dem Friedensschluß wurde Prinz Adalbert zum Generalinspekteur der Kaiserlich deutschen Marine ernannt, deren vielversprechendes Aufblühen er mit freudigem Stolz verfolgte — freilich nur wenige Jahre; am 6. Juni 1873 erlitt ihn der Tod in Karlsruhe. Eine gerade, offene Natur, sich wenig auf geistrenger höflicher Etikette machend — seit 1850 war er inmorganatischer, glücklicher Ehe mit der anmutigen Tänzerin Theresie Ehler, der älteren Schwester Hannas, vermählt gewesen — erfüllt von strengem Pflichtbewußtsein hatte der Prinz ein volles Leben hindurch seinem Vaterlande die wesentlichsten Dienste geleistet. Die Vorheren, mit denen man am 28. Oktober sein erzenes Standbild in Wilhelmshafen schmücken wird, sie sind wohlbedient!

• Des Wohlthätigkeitskonzerts, das morgen Sonntag nachmittags 3—5 Uhr im Nibelungenaal zum Besten der Errichtung eines Soldatenheims auf dem neuen badischen Truppenübungsplatz stattfinden soll, erregt sich großer Beachtung in unserer Stadt. Die musikalischen Darbietungen, die ja von bekannten Kräften übernommen worden sind, versprechen einen hohen musikalischen Genuss. Solche Soldatenheime haben sich bisher überall als große Wohlthat für unsere Söhne im bunten Rock erwiesen. Darum verdient dieses Konzert, das zur Unterstützung dieser Sache speziell dienen soll, unser wärmstes Interesse; wir wünschen dem Unternehmen einen vollen Erfolg. Das Nähere ist aus dem Interatenteil zu ersehen.

• Auf seiner ersten Fahrt zu Berg begriffen ist im Anzuge des Schraubenfährenschiffes der eiserne Kahn L. Böder u. No. Nr. 11. Die Länge des Kahnes beträgt 82 Meter, die Breite 10,40 Meter. Bei einer Ladefähigkeit von 1476 Tonnen besitzt der Kahn einen größten Tiefgang von 2,53 Meter. — Ferner auf der ersten Fahrt zu Berg begriffen ist das Schiff Victoria Franziska. Die Länge des Schiffes ist 56 Meter, die Breite 6,80 Meter und einen Tiefgang von 2,16 bei der Ladefähigkeit von 500 Tonnen.

• Zur Schumannsaffäre in der Dalbergstraße. Schuhmann Kupper I, der nach Feststellung des Schöffengerichts in Urlaub einen Skandal in einer Wirtschaft der Dalbergstraße hervorrief, hat nunmehr seine Entlassung aus dem Schumannsdienste eingereicht. Da Berufung gegen das schöffengerichtliche Urteil eingelegt ist, tat er bis jetzt noch Dienst.

• Am Kaiserpanorama (Kaufhaus Bogen 57) ist nur noch bis einschließlich Sonntag den 29. Oktober, Gelegenheit abzuwarten, eine interessante, interessante Wanderung durch die Kohlenbergwerke zu machen. Am Montag den 30. Okt. eine herrliche Wanderung ins malerische Salsztammergut.

Zu den Stadtverordnetenwahlen.

Was viele nicht wissen, jeder Gemeindevähler aber wissen mußte.

I. Wer darf in den Bürgerausschuß wählen?

Wer im Besitze der Geschäftsfähigkeit und der bürgerlichen Ehrenrechte sich befindet, nicht dem aktiven Soldatenstande angehört und folgende weitere Voraussetzungen erfüllt:

1. 25 Jahre alt ist.
2. Seit 2 Jahren
 - a) in der Gemeinde wohnt,
 - b) eine selbständige Lebensstellung hat,
 - c) Umlagen bezahlt,
 - d) seinen Umlageverpflichtungen nachgekommen und
 - e) Reichsangehöriger ist.

Die badische Staatsangehörigkeit ist nicht erforderlich. Selbständig im Sinne der Gemeinde- und Städteordnung sind alle die, welche

- entweder: einen eigenen Hausstand haben,
- oder: einen solchen gehabt haben und nur verwitwet sind,
- oder: auf eigene Rechnung ein Gewerbe betreiben,
- oder: an direkten Staatssteuern jährlich mindestens 17 M. bezahlen.

II. Die Klassenwahl.

Alle Gemeindeväter, die obigen Voraussetzungen genügen, werden der Höhe ihrer Umlage nach vom höchsten Umlagebetrag abwärts fortlaufend nummeriert in eine Liste eingetragen.

Dann erfolgt die Einteilung der Wähler in drei Klassen in der Weise, daß zur ersten Klasse alle diejenigen gehören, die im ersten Sechstel dieser Liste stehen; zur zweiten Klasse diejenigen, die dem zweiten und dritten Sechstel angehören; zur dritten Klasse die restlichen drei Sechstel.

Würden z. B. in dieser Liste — wie dies für Mannheim ungefähr zutrifft — rund 30000 Namen stehen, so gehören Nr. 1—5000 — ein Sechstel von 30000 — 5000 der ersten Klasse,

Nr. 5001—15000 = zwei Sechstel von 30000 = 10000 der zweiten Klasse,

Nr. 15001—30000 = drei Sechstel von 30000 = 15000 der dritten Klasse an.

III. Die Verhältniswahl und die sogen. gebundenen Listen.

Jede dieser drei Klassen erhält die gleiche Anzahl Mandate. Da der Bürgerausschuß in Mannheim 96 Stadtverordnete zählt, so hat jede Klasse deren 32 zu wählen. Innerhalb jeder einzelnen Klasse werden diese Mandate nach den Grundfragen der Verhältniswahl (Proporz) auf die verschiedenen Listen verteilt. Die neue Gemeinde- und Städteordnung schreibt vor, daß spätestens am 10. Tage vor der Wahl der betreffenden Klasse Vorschlagslisten einzureichen sind, die eine die Zahl der zu wählenden Stadtverordneten um 3 übersteigende Anzahl Bewerber in erkennbarer Reihenfolge enthalten müssen. Dabei haben auf allen Listen, trotzdem jede Klasse nur 2 mal 16 Stadtverordnete stellt, 2 mal 10 Namen.

Mannemer Bilderbogen.

Dame — Franze — Weimer an Meedle! Wo Mannem noch Keener war wie's jehat is, do war's jehener wie heit. Ich weech noch, wie ich als beim Kaufmann Bummersch, in de Lade kamme bin un hab' g'sagt: ich krieh vorn Freier Essig un sie jelle so gut sein un solle mar e paar Lobeerblätter schenke — mir mache heit faure Kardoffle — un en Buderhüschrid mein Mutter holt Wäsch. Ja ja, deh war noch e anneri Zeit wo mar de Lobeer g'schenkt krieh hett, hett mir warn sich verdienet — un zwar so joner — deh mar de faunere Kardoffle mehr in die Lobeerblätter dhut — die sin so wie so schun zu joner. Wo kammt aber die dheier Zeit her — deh weech sen Deibel un doch wisse sed al an Befehde. — Leichter! Die Ansprich! — die Ansprich! Des tracht jedw meen ich auch e bissl dazu bei. Do hawe mar jehat in jedem Hansgang, wo eicht e bissl lang un breet is — e Kindopp. Do hode unier Nihilabb drin un gute sich die Ange raus.

Zor jehn Pennig ins Reich der Sittlichkeit.

Wo mar deh früber — deh mar als Kind so wo hinkamme is.

Mit hawe halt Wittwochs un Samstag Noble un Goala g'sucht — oder Keblt gebengli. Wann mar gar nit gewissl hawe mar dreime solle do hett mar sich an die Schellez ghescht un hett de Zeit g'schickt. Ich weech ewig noch, wie mar emool de Freile „Dier“ die Fenschder neing'schmisse hawe — deh die „Dier“ hätt in die Wohnung krieh hett — deh war auch jeherrschrit — awer der war nit so dheier als wie der heitige. Wann mar früber wo gewohnt hett unner sinsewanzig Jahr is mar iverhandt nit andersjoge. Wir hawe emool ins Heinevetters gewohnt. De alte Heinevetter war hier im Postbater Markt un Reuehet hett'r auch Schutte geme un sein herihntescher Schiler — mar de Jean Beder. Derselbe Beder — wo deh Dentwool im Schloßgarte jehet hett. Do mar auch emool, wie de Jean Beder schun herihnt war — e Motinee ins Heinevetters Wohnung in T. 2. 1 im Schloß.

Dies geschieht deshalb, weil künftighin nicht mehr, wie früher, bei Wahlen, die durch Tod, Wegzug, Amtsniederlegung u. aus anderen Gründen entstehen, Ersatzwahlen durch den Bürgerausschuß vorgenommen werden, sondern jeweils die bei der Hauptwahl nicht gewählten Bewerber der Reihenfolge nach automatisch nachrücken.

In mehr als einer Liste derselben Klasse darf sich kein Bewerber vorfinden lassen.

Während es bei der letzten Wahl noch möglich war, daß ein Bewerber auf der Liste einer oder mehrerer politischen Parteien zugleich, ja noch auf der Liste einer Interessengruppe (Handwerker, Hausbesitzer) stehen konnte, ist dies seit diesem Jahre ausgeschlossen. Der Bewerber muß sich nun für eine Liste entscheiden und muß unter schriftlicher Aufnahme in die Vorschlagsliste zustimmen. So gestaltete Listen können nun in jeder beliebigen Zahl in allen Klassen eingereicht werden, wofür sie nur von 10 in der Wählerliste der betreffenden Klasse ausgenommenen Personen unterzeichnet sind.

Es nun einerseits die Möglichkeit der einzureichenden Listen eine fast unbegrenzte, so sind andererseits nur solche Listen gültig, die mit den eingereichten und vom Bürgermeister spätestens 4 Tage vor der Wahl zu veröffentlichenden Listen genau übereinstimmen. (System der gebundenen Listen.)

Es darf daher

- kein Name gestrichen,
- kein Name geändert,
- kein Name durch einen andern ersetzt und
- keine Änderung der Reihenfolge der Namen vorgenommen werden.

Wer solches tun will, kann sich den Gang zum Wahllokal sparen.

Die geringste Änderung macht die ganze Liste unbarmherzig ungültig.

Diese Bestimmungen sind nicht etwa Willkürlichkeiten der einzelnen hiesigen politischen Organisationen oder des Stadtrats, sondern sind durch die auf dem letzten Landtag beschlossene Reform der Gemeinde- und Städteordnung gesetzlich festgelegt.

Der gute Staatsbürger hat Achtung vor dem Gesetze und gibt demzufolge die Liste unverändert ab.

IV. Feststellung des Wahlergebnisses.

Zunächst wird die Gesamtzahl aller in einer Klasse gültig abgegebenen Stimmen festgestellt. Die sich ergebende Summe wird geteilt durch die um eins vermehrte Zahl der zu besetzenden Mandate. Da hier 16 Mandate zu besetzen sind, wird durch 17 geteilt. Die so ermittelte Zahl heißt die Wahlzahl oder Siegzahl. Jede Liste erhält nun soviel Vertreter, als diese Wahl- oder Siegzahl in der für die betreffende Liste abgegebenen Anzahl gültiger Stimmen enthalten ist.

Wir wollen uns dies an dem Ergebnis der Wahlen zur 3. Klasse für 3 Jahre klar machen.

Es waren hier 16 Stadtverordnete zu wählen. Es wurden abgegeben insgesamt 10119 gültige Stimmen. Teilt man diese Zahl durch 16 + 1 = 17, so erhält man mit 595 7/11, aufgerundet auf 596 die Wahl- oder Siegzahl.

Es ergibt sich nunmehr im einzelnen folgendes Bild:

Liste	Zahl d. abgegebenen Stimmen	Geteilt durch	Mandate	Rest
Sozialdem.	7334	596	12	182
Zentrum	1315	596	2	123
Fortschr. Volksp.	683	596	1	87
Nat.-Lib.	585	596	0	535
Mieter	262	596	0	252

In Ganzen sind so 15 Mandate verteilt.

Es sind aber 16 Mandate zu besetzen. Wer bekommt nun das 16. Mandat? Viele meinen nun, die Gruppe erhalte das restliche Mandat, die den größten Rest aufweise. Das wäre also in diesem Falle die nationalliberale Liste gewesen.

Dies ist jedoch nicht der Fall. Der Rest wird nicht berücksichtigt.

Die Verteilung des restlichen Mandats erfolgt auf Grund einer neuen Berechnungsweise in folgender Weise: Die für jede Liste abgegebenen Stimmen werden nunmehr geteilt durch die um eins vermehrte Zahl der ihr bereits zugefallenen Mandate. Also

- Sozialdem.: 7334 : 12 + 1 = 13 = 564 2/13
- Zentrum: 1315 : 2 + 1 = 3 = 438 1/3
- Fortschr. Volksp.: 683 : 1 + 1 = 2 = 341 1/2
- Nationallib.: 585 : 0 + 1 = 1 = 585
- Mieter: 262 : 0 + 1 = 1 = 262

Diese Liste, der hier das größte Teilergebnis zutrifft, erhält nun noch das restliche 16. Mandat. In unseren

Fälle die Liste der Sozialdemokraten mit dem höchsten Teilergebnis 564 2/13.

Wer sich näher über alle diese Dinge unterrichten will, dem seien die Arbeiten zweier eifrigen Parteifreunde empfohlen: 1. Die Wahlen in Baden künftighin den Bürgerausschuß und den Stadtrat oder Gemeinderat nach dem Verhältniswahlverfahren? von dem Kammerstenographen Ernst Frey. 2. Die badische Gemeinde- und Städteordnungsreform von dem Baden-Badener Stadtratrat Eijner (Heft 3 der Bad. Ratlib. Bibliothek).

V. Welche Lehren ergeben sich hieraus?

1. Auch bei der Verhältniswahl erhält nicht jede Minorität ihre Verteilung, sondern nur dann, wenn sie die oben ermittelte Wahl- oder Siegzahl erreicht.

2. Das Wahlverfahren begünstigt die großen Parteien in den betreffenden Klassen. Trotzdem, wie wir sahen, die Nationalliberalen in der 3. Klasse einen bedeutend größeren Rest (535) als die Sozialdemokraten (182) hatten, erhielten doch die letzteren das restliche 16. Mandat.

3. Jede Zersplitterung sollte vermieden werden.

Wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte. Die Mietervereinigung hat dadurch, daß sie der nationalliberalen Partei etwa 150 Wähler abspenstig machte, für sich selbst nichts errungen, das Bürgerium aber um 2 Mandate gebracht und diese der Sozialdemokratie zugespielt. Sie hat sich also, wenn vielleicht auch unfreiwillig, zur Schrittmacherin der Sozialdemokratie gemacht. Wäre das selbständige Vorgehen der Mietervereinigung, das ihr nichts, gar nichts genützt hat, unterblieben, so wären jetzt 2 nationalliberale Mietervertreter im Bürgerausschuß.

Das war der Erfolg (!) des selbständigen Vorgehens der Mietervereinigung in der 3. Klasse.

Doch man hat auf dieser Seite hieraus nichts gelernt — oder nichts lernen wollen? Nun schickt man sich an, in der 2. Klasse ebenfalls den Sozialdemokraten die Dafen in die Röhre zu jagen.

Die Führer der Mietervereinigung sind anscheinend so verblendet, daß sie gar nicht mehr zu erkennen vermögen, welche heillosen Schäden sie dem gesamten Bürgerium erneut zufügen im Begriffe stehen.

Wir hoffen, daß sich in der 2. Klasse kein einziges Mitglied der nationalliberalen Partei von diesen unklaren Aufenseitern dazu mißbrauchen läßt, den eigenen Gesinnungsgenossen in den Klüden zu fällen.

Von den Mitgliedern und Freunden der nationalliberalen Partei muß man nach dem Ergebnis der 3. Klasse ohne weiteres voraussetzen, daß sie in aller deutscher Nibelungentreue in diesen Tagen des Kampfes einen lebenden Mauer gleich hinter ihrer Partei stehen, daß sie, sowie alle, die Feind sind der hohlen Phrasen und dem unfruchtbaren Radikalismus, anstreben für die Liste der Nationalliberalen Partei, daß sie bis zum Tage der Wahl und an diesem selbst ihre ganze Persönlichkeit mit ihrem ganzen Einfluß der Partei zur Verfügung stellen.

4. Zum Schluß noch ein Gedankpunkt, der bisher fast ganz übersehen wurde.

Die beiden liberalen Gruppen, die nationalliberale Partei und der radikalere Bruder, die Fortschrittliche Volkspartei, gehen bei der diesmaligen Bürgerausschuhwahl getrennt vor.

Warum? Um einander frei festzustellen, über welche Truppen beide Parteien unter den veränderten Verhältnissen in den einzelnen Klassen verfügen. Künftighin wollen sie dann wieder zusammengehen und auf Grund des Ergebnisses der diesmaligen Bürgerausschuhwahlen die Stiege unter sich verteilen.

Wer von unseren Parteifreunden also diesmal der Wahlurne fernbleibt oder für die aussichtslose und die Sozialdemokratie direkt fördernde Mieterliste eintritt, kann dies überhaupt nicht mehr gutmachen.

Bedenkt ferner, ihr Wähler, daß auf Grund des Ausfalles der diesjährigen Bürgerausschuhwahlen auch der neue Stadtrat gebildet wird, der fortwähren schon eine Verdoppelung der Stadtratsgröße dieser radikalen Partei bringen wird; habt ihr da noch Lust, durch Fernbleiben von der Wahl oder verkehrte Stimmabgabe diesen an und für sich schon starken Radikalismus noch zu stärken? Oder ist es da nicht ein Gebot der Klugheit, dafür zu sorgen, daß als gesundem Gegengewicht zu diesen radikalen Strömungen auf dem Rathaus eine starke Fraktion vorhanden ist, die das Gemeinwesen in den Händen eines zwar entschiedenen, aber maßvollen, sich nicht überführenden Fortschritts geleitet wissen möchte.

Wer mit uns dieser Überzeugung ist — und das dürfte wohl die Mehrheit der gebildeten Wähler-

Viel berühmte Zeit wäre eingelode — bloß unfer Familie nit. Wir hawes oder doch g'heert was g'schickt worre is — Bloß hammer's nit versch'banne — weil de Herr Beder so schnell gesehe un die Frau Heinevetter am Altag' so arg druffgahne hett. Wie dann die Heinerer vordel war, is's an's Esse gonne — forjann 's war halt lischig in Menserthaus — Heinevetter. Dr' eonjige heiter war, dah e gewisse Anlag in's Heinevetters zu minche iweringe glosi hett. 's ganze Haus war druff angewiehe un so is's halt sumer — dah de berühmte Jean Beder un sein ganz Familie, 's Heinevetters un de Kusfildelber Hittl — en alter Mannemer Vereinsdirigant — iverhandt 's ganze Haus uff e Klostert angewiehe war — nodierlich Klostert — hett mar damals nit g'sagt — so neble Audrid, wo alles doch noch helle verbeiere — hett mar früber nit gelernt. Awer dröjdem is de Jean Beder mit seine Söh'n berihnt worre — 's Heinevetters hett's auch nit abgetrage un mir, die wo ow; in de Gewone gewohnt hawe — unjer Ehr hett auch sen Rih krieh. Seit is deh alles nodierlich te Mode mehr. Zeit summe die Geateschädde! — wo jehi Wohnung en Waate krieh wo mar sich alles selwer hawe kann un de Jentner Kardoffle uff fufzehn Mark summt un de Salot drin ärger schikt, wie in de Reijohrnsnacht die Fröhch un die Schwärmer.

Fraue! Weimer un Meedle! wer is awer an dem ganze Gland Schuld? Dah mar uns so rum plooge misse! Deh hawe mar bere Reppfressen de Ewl zu verdanke — wann die nit gewest war — dhate ma heit im Paradies hode un Milch in de Honig danke — un misse uns nit mit Haweredl Vod un Schwärmeren rumbeize. Reilich emool, wie ich im Theater war, how ich for mich gedent, jehet misse die arme Balletmeedle — die wo immer mit dem Fuß im Grab — oder im Publikum sin — sich do hawne rumme plooge for 10—12000 Mark Gehalt — un noch weniger — deh lenne doch auch die Mannkeit selwer mache — bei Hans Sachs Zeit war's jo auch Mode.

Iwerhandt solle mir Weimer nit so viel redde. Früber hett mar ohne g'schafft iverhandt nit geredd. Wann ma wo hin gange

is zur Hanterhaltung — hett mar sich uff die Trepp vor's Haus g'hodt un hett g'schridt. Mein Großmutter hett als es Wort g'hört — die war von Mannem un hett dann von hoch früber verjährl. Emool hett se so lang verjährl, dah e in Gedanke — vergesse hett beim stride abzunemme un hett g'schatt en Strumpf en Kassejad g'schridt g'halt. Awer naws g'schmisse war doch nit dabei — dann unfer aller Kassejad hett's verdienet g'hott dah'r in Pension summe is. Non un do wann'r nit in Pension summe war? wär mar auch dran g'schtorwe.

Ich meen als mar dhät allemal zu viel Ansprich mache. Da gibts Zeit — wo ihr Sozialwisselhaft un die Armutt uff de Hochschul schduiert hawe — oder ime Bichl wo mar for zwanzig Pennig in jeder Buchhandlung kaufe kann. In manche Sache sin awer die Weimer doch schun weit vor. Wann alleweil alle hin do jemand Kantum macht — dann ivernimmt die Frau 's G'schäft. Sie spielt dann de Prokurist un deakt dann mit ihrem Mann selig zusamme die Zeit nein — wo vorher vergesse worre sin.

Iwer die Dienstbodenroog will ich mich nit anklosse, denn 's gibts do halt teeni mehr. Wer die Madam is — ober wek's Dienstmeedle; do sin mir schun lang in Hut un jeheder gleich g'schickt. Die Soldatelechin is auch norr noch im Reich zum Wärdche zu sinne. Das kann mar dann mit some arme Soldat bei denne dheiere Zeite alleweil noch Schtaat mache. Mit zweewanzig Pennig im Dag — deh langt jo nit emool for e Hutnodl, iverhandt wann dr Soldat noch in denne Jahre is — wo de Wbedit noch „Allem“ in hehshodet Bicht schickt. Mar steht unjer Soldate ganz seite noch mit de Braut rumloose — bloß beim Kaiserbaal do schmuße se sich vorher bei uns an, dah mar se mitnimmt — wege de Scholshirte un de Offizier — hett de Michl neilich zumer g'sacht. Schöckel.

Schaft der 2. Klasse sein — kann nur die Liste der Ratio-

nalliberalen Partei abgeben.
Nieder mit jedem Radikalismus!
Nieder mit jeder Sonderhändelei!
Hoch das freiheitlich gesinnte Bürgertum!
Und nun auf zum Kampf!

Sportliche Rundschau.

Vorherfassungen für in- und ausländische Pferderennen.
(Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.)
Sonntag, 29. Oktober.

Berlin-Grünemalb.
Concordia-Rennen: Stall Weinberg.
Preis von Rabensteinfeld: Wanderilla-Bastion.
Preis von Pieser: Tostjoy — Savoy the First.

Verkauf-Gärten-Hambicap: Conto loro — Medicis' Bride.
Preis von Mödern: Witt Stresemann — Abdal Hamid.

Uccolo-Rennen: Barbara II — Journalist.
Preis von Gärzsch: Chateaubert — Dolabra.

Preis des Nigels: Rastach II — Islem.
Preis d'Armenenville: Voor Bon — Imperator III.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Hamburg, 28. Okt. (Priv.-Tel.) Die Finsternis, die mehrfache Verkehrsstörungen im Hafen und in der Stadt zur Folge hatte, dauerte bis 11 1/2 Uhr an.

Die Versicherung der Privatbeamten.
w. Berlin, 28. Okt. Die Reichstagskommission für die Versicherung der Privatbeamten nahm § 10, der den Kreis der Versicherungspflichtigen umschreibt, die Anträge der Reichspartei und der Sozialdemokratischen Partei an, nach denen Ärzte und Tierärzte von der Versicherungspflicht befreit werden.

Die Niederlage des Zentrums in Konstanz.

Mannheim, 28. Okt. Den glänzenden Sieg der liberalen Parteien, wie er nicht nur in der Eroberung einer alten kirchlichen Hochburg, sondern auch in dem ganz gewaltigen Ausbruch der liberalen Stimmen zum Ausdruck kommt, sucht die Zentrumspresse nach Möglichkeit zu verbunkeln.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Mannheimer Ausstellungen.
Die Ausstellungsdirektion des 29. Oktober sind, gemäß den Besuchszeiten der Ausstellung, folgende: Sonntags von 11—1 und 2—4 Uhr, Wochentags von 10—1 und 2—4 Uhr.

Die Kollektionen Georg von Hoflin, München; Franz Weich, Baden-Baden; Theodor Schindler, Mannheim; C. F. Schmitt, Mannheim; D. Franz, München; W. Brehm, Karlsruhe, bleiben nur noch über Sonntag ausgestellt.

Das finanzielle Ergebnis der Hoffeier in Heidelberg.
Die aus Heidelberg gemeldet wird, belaufen sich die Bruttocinnahmen des Festes schätzungsweise auf 23 000 M., die Ausgaben auf 25 000 M., so daß das kleine Defizit durch den Garantiefonds gedeckt werden muß.

oben helle sei. Hier gibt es nur ein politisches Heilmittel und das heißt: die Zentrumspresse möglichst intensiv verbreiten; denn wo die Zentrumspresse hintritt da durchdringt sie die Wähler die Lage.
Kaffkation in Wort und Schrift sei daher auch unsere Parole für die Zukunft.

Diese Worte zeigen, daß das Zentrum keine Mühe und keine Kosten scheuen wird, den Seckreis so helle zu machen, daß er wieder tiefdunkel wird.
Daß ihm dies misslingt, dafür zu sorgen ist Aufgabe zielbewußter Arbeit der liberalen Parteien.

Wenn das Zentrum mit den Mitteln der Presse, der Agitation und Organisation den Wahlkreis zurückzugewinnen sucht, so müssen die liberalen Parteien genau mit denselben Mitteln, nur noch mit größerer Intensität in ihrer Anwendung, ihn sich zu erhalten suchen.

Die liberalen Parteien sind, seit anzuschließen an die liberalen Parteien, sie mit zuverlässiger liberaler Gesinnung zu erfüllen durch Belehrung in eifriger Versammlungsarbeit, es gilt die liberale Presse immer weiter auszubreiten und immer neue Mitglieder der liberalen Sache zu gewinnen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)
Berlin, 28. Okt. (Von unserem Berliner Bureau.) Die Stichwahl im Reichstagswahlkreise Ostpreußen ist auf den 8. November angesetzt worden.

Samburg im Rebel.
Berlin, 28. Okt. Aus Hamburg wird gemeldet: Seit 11 Uhr liegt Hamburg vollständig in Finsternis.

Die marokkanische Frage.

Berlin, 28. Okt. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Paris wird gemeldet: In amtlichen Kreisen nimmt man an, daß die Unterzeichnung des deutsch-französischen Vertrages, die auf keinen Fall durch irgendwelche Meinungsverschiedenheiten mehr verzögert wird, spätestens Dienstag schon vollständig in allen Fragen, die Gebietsabteilungen betreffen, mit Genehmigung seitens der dem Auswärtigen Amt nahe stehende „Petit Parisien“ fest, daß die von Deutschland zugeständene Passierfreiheit durch Nordmarokko nach Benne und auf

Zur Einweihung des neuen Universitätsgebäudes in Freiburg.
Aus Freiburg wird gemeldet: Die Feierlichkeiten zur Einweihung des neuen Universitätsgebäudes wurden gestern abend mit einer Festvorstellung im Stadttheater eingeleitet.

Berliner Theater.
Das Deutsche Theater führt, wie uns unser Berliner Bureau berichtet, gestern zum erstenmal die Verdeutschung der alten Komödie des Wolan Gogol „Zurandor“ auf, die Verdeutschung führt von Karl Vollmüller her.

Wenigste-Verträge.
Gestern Abend veranstaltete im Rautenlokal Herr Richard Camp-Pravia mit dem Klavierbegleitinstrument Froula ein Konzert, zu dem die Hofmusikantenhandlung Godel eingeladen hatte.

den Nebenflüssen des Nigger die Schifffahrt freigegeben ist. Das würde den französischen Handelskarawanen den Weg zum oberen Kongo erleichtern und verkürzen.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Konstantinopel, 28. Okt. Der italienische Honorarkonsul von Mytilene ist ausgewiesen worden. — Den Blättern zufolge richtete der Scheif der Senuffi an den Vizekonsul von Benghas ein Schreiben, in dem er tapferen Widerstand gegen die Italiener empfiehlt und die stäfelweise Entsendung von Freiwilligen anzeigt.

Berlin, 28. Okt. (Von unserm Berliner Bureau.) Nach hier herrschenden Gerüchten ist bei den letzten Kämpfen bei Tripolis der frühere Militär-Attache in Berlin Genes verfallen.

Berlin, 28. Okt. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus London wird gemeldet: Der Kriegskorrespondent des „Daily Telegraph“ in Tripolis tritt den lächerlichen Behauptungen italienischer Zeitungen über die Zahl der Angreifer in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag entgegen. Er sagt, mehr als 500 Türken und Araber habe man überhaupt nicht auf einmal gesehen.

Drillinge.

Als uns der Himmel im Juli o J. Drillinge schenkte, empfahl uns der Arzt bald wir sollten die Kinder zu ihrer Stärkung und Kräftigung ständig Scotts Emulsion einnehmen lassen.

Scotts Emulsion

zu verdanken, daß sich die Kleinen (2 Knaben und 1 Mädchen) so prächtig entwickelten und auch für die Zukunft das Beste versprochen. Der Appetit der Kinder ist andauernd ausgezeichnet, ihr Geist lebhaft, die Fädchen sind, ohne Beschwerden zu verursachen, durchgebrochen und alle drei, die ziemlich zu gleicher Zeit laufen lernten, bewegen sich jetzt zu unserer großen Freude flink und sicher umher.

Man verlange und kaufe nur Scotts Emulsion.
Scotts Emulsion wird bei uns ausschließlich im großen Verkauf, und zwar mit dem Gewicht über Maß, sondern nur in verpackten Originalpackungen in Form von halber Schokolade (Häcker mit dem Korkel) Scott & Bowne, G. N. D., Frankfurt a. M.

Tagesspielplan deutscher Theater.
Montag, 30. Oktober.
Berlin, Kgl. Opernhaus: Einhorn-Konzert. — Kgl. Schauspielhaus: Der Schenkerich. — Deutsches Theater: Verheiratet.

Bruno-Glühkörper
haben unbeeinträchtigte Lebensdauer, weil sie nach dem Abblenden stosslos sind. — Im Gebrauch das billigste Fabrikat.
Bruno-Glühkörper-Aktiengesellschaft, Berlin N. 65
Liebenwalder-Strasse 10.

Geschäftliches.

Ein Angebot besonders preiswerter Damen-, Kind- und Kinder-...
Die 4. Reihe der Darmstädter Schatzkammer-Geld-Lotterie wird...

Volkswirtschaft.

Südbadische Drahtindustrie A.-G. Mannheim-Weinhof.
In der heute vormittag in der Effektenbörse in Anwesenheit...

Böhmische Gesellschaft für Zuckerraffination.

Die Bilanz des abgelaufenen Geschäftsjahres 1910/11 weist...
nach Abzug der Generalreserven und der statutenmäßigen Abschreibungen...

Der Betriebsüberschuss der Kampagne 1910/11 stellt sich auf...
1426 915 (1658 117), während Generalreserven M. 244 818...

Leber die Aussichten im neuen Geschäftsjahr...
führt der Bericht aus, daß die eigene Landwirtschaft sich einer...

Baumwollspinnerei und Weberei Lampertsmühle bei Kaiserlautern...
Die Gesellschaft schließt das abgelaufene Geschäftsjahr mit einer Unterbilanz von...

Telegraphische Handelsberichte.

Konkurs.
Frankfurt a. M. Aus Kaiserlautern wird der Dr. H. Bg. mitgeteilt...

resp. 6 (Kursabschlag 4 Proz.), beide mit Zinsen vom 1. Juli 1911 ab.

Generalversammlung der Rheinischen Stahlwerke.
w. Duisburg, 28. Okt. In der heutigen Generalversammlung...

Generalversammlung des Bochumer Vereins für Berg- und Gußstahlfabrikation.

Bochum, 28. Okt. In der Generalversammlung des Bochumer Vereins...

Außerordentliche Generalversammlung der Eisenröhren Bergwerksgesellschaft.

Berlin, 28. Okt. In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung...

Konkurse in Südbadischen.

Wiesloch, Adam Huber, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte...
Pforzheim, Pfandleiher Arthur Pfisterer...

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)
Frankfurt, 28. Okt. (Rundbörsen.) Unter den Momenten...

Berlin, 28. Okt. (Produktenmarkt.)
Amanca Amerika und ermäßigte argentiniische Offerten...

Berliner Produktenbörse.

Table with columns for Berlin, 28. Okt. (Telegramm) (Produktenbörse) and prices for various goods like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Amsterdamer Börse.

Table with columns for Amsterdam, 28. Oktober (Schlußkurse) and prices for various commodities like Rüböl, Kaffee, etc.

Pariser Produktenbörse.

Table with columns for Paris, 28. Okt. (Schlußkurse) and prices for various commodities like Hafer, Roggen, Weizen, etc.

Berliner Effektenbörse.

Table with columns for Berlin, 28. Okt. (Anfangskurse) and prices for various securities like Kreditaktien, etc.

Berlin, 28. Okt. (Schlußkurse)

Table with columns for Berlin, 28. Okt. (Schlußkurse) and prices for various securities like Reichsbank, etc.

Privatdiskont 4 1/2%

W. Berlin, 28. Okt. (Telegr.) Nachbörse.

Table with columns for W. Berlin, 28. Okt. (Telegr.) Nachbörse and prices for various securities.

Pariser Börse.

Table with columns for Paris, 28. Okt. (Anfangskurse) and prices for various securities like 3% Rente, etc.

Londoner Effektenbörse.

Table with columns for London, 28. Okt. (Telegr.) and prices for various securities like 2 1/2% Consols, etc.

Wiener Börse.

Table with columns for Wien, 28. Okt. (Norm. 10 Uhr) and prices for various securities like Kreditaktien, etc.

Table with columns for Wien, 28. Okt. (Nachm. 1.50 Uhr) and prices for various securities like Kreditaktien, etc.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Schlussterle.

Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Wechsel.

Table with exchange rates for London, Paris, and other locations. Columns include location, date, and rate.

Eisenpapier, A. Deutsche.

Table of iron paper prices for various companies and grades. Columns include company name, date, and price.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table of industrial stock prices for companies like Borsig, Siemens, and others. Columns include company name and price.

Bergwerksaktien.

Table of mining stock prices for companies like Bochumer Bergbau and others. Columns include company name and price.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table of transport stock prices for companies like Deutsche Reichsbahn and others. Columns include company name and price.

Pfandbriefe, Staats-Obligationen.

Table of mortgage and government bond prices for various terms and amounts. Columns include term, amount, and price.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stock prices for companies like Deutsche Bank and others. Columns include company name and price.

Frankfurt a. M., 28. Okt. Kreditaktien 201.25, Diskontokommandit 188.75, Darmstädter 128.50, Dresdner Bank 155 1/2, etc.

Deutsche Aktiengesellschaften.

Table of German stock companies and their prices. Columns include company name and price.

Ausländische Papiere.

Table of foreign securities and bonds. Columns include country, security name, and price.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 30. Oktober 1911, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal O 5, 7 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffent-

Marx & Goldschmidt, Mannheim. Telefon 244, 245, 246. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637. 28. Oktober 1911. Provisionfrei!

Table of stock prices for various companies like Lebensversicherung, Fabrik, etc. Columns include company name, price, and other details.

Werbungstext für Sulima Cigaretten. Für Verkauf, Provisionelles und Gerichtsamt, etc.

SULIMA Cigaretten ESPRIT. Lieblingsmarke der feinen Welt. 5 Pf. p. Stück.

MATENA. Als Nährmittel für Kinder, Kranke u. Genesende von unnormalen Wert. Dargestellt in Köln. - Haupt-Niederlage in Mannheim.

CONTINENTAL. Brand 1901. Grand Prix. Turin 1911. Grand Prix. Technische Vollendung in jeder Einzelheit der Konstruktion.

Intensiv-Osram-Lampen. Ersatz für Bogenlampen. Keine Bedienung! Ruhiges Licht! Prospekte und Voranschläge auf Verlangen. Stotz & Cie. Elektr.-Ges. m. b. H. 7276. O 4, S/9. Telefon 662, 980 u. 2032. Haupt-Vertretung der Osram-Lampe.

Elegante Wohnungs-Einrichtungen!



Compl. Speisezimmer :: Schlafzimmer
 Compl. Herrenzimmer :: Salons
 Compl. Fremdenzimmer :: Küchen
 Einzelne Möbelstücke Teppiche Gardinen

Liefern wir in allen Holz- und Stilarten zu billigsten Preisen unter Garantie für gute Ausführung.

Unsere reichhaltige

Möbel-Ausstellung

steht jedermann frei zur Besichtigung, ohne Kaufzwang. Solventen Käufern, denen eine grössere Geldausgabe augenblicklich un bequem ist, sein Heim aber doch schön, billig und bequem gestalten möchte, bieten wir durch unser 2 Preise-System die beste Gelegenheit.

Unser 2 Preise-System

(Kassa- oder Zielpreis) schützt Sie vor Uebertenerung bei Inanspruchnahme eines längeren Zieles, da die Preise auf Ziel nur um 10 Prozent höher sind, als nrs. Kassapreise. Das Ziel, das wir gewähren, beläuft sich bei Beträgen bis 300 Mark auf 1 Jahr, Beträge über 300 Mark auf 2 Jahre. Jedes Möbelstück ist mit 2 Preisen versehen. 1. Kassapreis, 2. Zielpreis. Jeder ehrlich denkende Mensch erhält bei uns Möbel auf Ziel, zahlbar in monatlichen, 1/2-jährlichen u. 1-jährlichen Raten mit nur 10 % Aufschlag. Keine Anzahlung erforderlich. Kein Kassieren durch Boten. Beamten Vorzugsbedingungen.

Einziges und grösstes Unternehmen dieses Systems am Platze.

Möbel-Kaufhaus
 für einfache, bessere u. elegante Wohnungs-Einrichtungen
 Mannheim, P 6, 20, II. u. III. Stock Telefon 3062

J. Deutsch & Co.

Steigerungs-Ankündigung.

Auf Antrag der Stadtgemeinde Mannheim werden am Montag, den 30. Oktober 1911, nachmittags 3 Uhr im Bürgerausschusslokal des alten Rathhauses dahier, durch den unterzeichneten Notar die nachbeschriebenen Grundstücke öffentlich versteigert:

1. Rollstraße Nr. 15, Lagerbuch Nr. 9824d, 596 qm, Anschlag 60 Mk. pro qm.
2. Rollstraße Nr. 17, Lagerbuch Nr. 9823e, 566 qm, Anschlag 60 Mk. pro qm.
3. Rollstraße Nr. 16, Lagerbuch Nr. 9826, 591 qm, Anschlag 60 Mk. pro qm.
4. Rollstraße Nr. 18, Lagerbuch Nr. 9825a, 476 qm, Anschlag 60 Mk. pro qm.
5. Rollstraße Nr. 13 und Richard-Wagnerstraße 10, Lagerbuch Nr. 9824f, 458 qm, Anschlag 60 Mk. pro qm. Dazu Vorortengelände 95 qm, Brich 15 Mk. pro qm.
6. Karl-Ludwigstraße Nr. 17, Lagerbuch Nr. 9826i, 684 qm, Anschlag 60 Mk. pro qm.

Die Blöcke D. S. 1 und 2 und darnach 3 und 4 werden nach den Eingangsgeböten in Gruppen versteigert unter Zurücklegung des im Eingangsgeböten erklärten Durchschnittspreises.

Die weiteren Versteigerungsbedingungen können im Geschäftszimmer des unterzeichneten Notars B 4 Nr. 1 oder im Rathaus dahier, eingesehen werden. 1063

Mannheim, den 14. Oktober 1911.
Groß. Notar Dr. F. Mayer.

Grachtbriefe aller Art stets vorräthig in der Dr. F. Haas'schen Buchdruckerei.

Radium-Eminatorium

für Herz- u. Nervenkrankheiten
Kopfschmerz, Schilddrüsenerkrankung, Angor pectoris, Ischias, Rheumatismus, Gicht, Migräne, Schlaflosigkeit, Neuritis, Diabetis, Zuckerkrankheit, Rheumatismus, Nervenleiden, Blasenleiden, Stuhlerkrankungen, Geschlechtskrankheiten, Onanie, Gonorrhoe, offene Blenorrhoe etc.
Nähere Auskunft erteilt 1061

Direktor Hch. Schäfer
Lichtheil-Institut „Elektron“ N 3, 1

gegenüber dem Restaurant zum „Wilden Mann“.
Sprechstunden täglich von 9-11 Uhr nachmittags
10-12 Uhr, Sonntags 9-11 Uhr. Telefon 4359.

10 jährige Praxis!

Stellen ändern

Erste Likörfabrik
sucht bewährte Reisende für 15-58

Süddeutschland.

Offerten an C. Th. Schlatter, Mannheim.

Größere Fabrik am hiesigen Platze sucht einige durchaus

solide zuverlässige Wächter

für den Nachtdienst. Berücksichtigung können nur solche Leute finden, welche auf ständige Stellung reflektieren, beim Militär gedient haben und verheiratet sind. Offerten unter Vorlage von Leumundzeugnisse und Zeugnisabschriften etc. sind zu richten unter Chiffre 18956 an die Expedition dieses Blattes.

Bedeutende Annoncen-Expedition

vergißt Ihre Agentur für Mannheim und Umgebung

geeignet, sowohl für Ladengeschäfte wie für Herren, welche mit Geschäftskreisen in Verbindung stehen. Offerten unter E. 7790 an die Expedition des Blattes. 19028

Wirtschaften
Oberbergstr. 7. 7 Zim- 3000
groß, voll- 3000
billig zu vermieten, 3000
ab 1. Januar zu vermieten.

Zu vermieten
Zimmer
Hauptstr. 15, 2 Treppen.

Vermischtes

Hüte

werden elegant und billig garniert, alle Sorten verwendet. Lange Köcherstr. 3. Tel. 64739

Dame

die sich zurückziehen möchte, findet vorzügliche Aufnahme in vornehmer deutscher Familie, im schönsten u. gesundest. Villen-ort Londons wohnend. Bab. elektr. Licht, Garten. Kein Pensionat. Absolute Discretion. Kein Geldeverkehr. Anfragen unter E. L. an Annoncen-Expedition 431 Mansion House Chambers, London E. C. 64737

Läden

P 6, 21

Großer moderner Laden mit 3 Nebenräumen u. Wagnis, samt eine 4-5 Zimmerwohnung per 1. Dezember zu vermieten. 8818
Königsstr. 10. Wähler. Tel. 4917.
10 4 Laden, 2 Zimmer u. 10 4 Küche per sofort ab- spätere zu vermieten. 8700

C. W. WANNER
Englische Damen-Costumes
 nach Mass.

C. W. W.

Garantie für **perfekten**
schicken Sitz und Schnitt.
 18875

Gegr. 1878 **MÖBEL** Tel. 1351



Schlaf-Wohn-Speise-Herren-Zimmer-Salons-Küchen
 Allrenommiertes Haus, dauernde Garantie, franco Lieferung

FRIEDR. RÖTTER MANNHEIM, H 5 Nr. 4 u. 22
 (ELECTR. HALTESTELLE AVUL. THEATERS)

Grossh. Hof- und National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 29. Oktober 1911

Im Abonnement:

2. Dichter- und Tondichter-Matinee
Das deutsche Volkslied
 in Wort, Ton und Bild

Leitung: Ferdinand Gregori

Mitwirkende: Rudolf Weber, Anna Volker, Friedrich Borling, Volke Dorina, Maria Rein, Ferdinand Gregori, Robert Wülfert, Joachim Krömer, Elise de Lauf, Auguste Wiedeloh, Marianna Hub, Otto Schindler, Gretchen Lausig, Elise Luchlan, Hugo Weijn und der Theater-Ensemble.

Anfang 11^{1/2} Uhr. Ende gegen 12^{1/2} Uhr.
 Ermäßigte Eintrittspreise.

Sonntag, den 29. Oktober 1911.
 Bei aufgehobenem Abonnement.

Neu einstudiert:

Siegfried

Zweiter Tag des Bühnenfestspiels „Der Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner. Dirigent: Arthur Dobanitz.

Personen:

- | | |
|------------|------------------|
| Siegfried | Freih Vogelstrom |
| Brünnhilde | Max Helmig |
| Wotan | Hans Bauling |
| Fricka | Joachim Krömer |
| Loge | Wilhelm Genten |
| Waldvogel | Jane Freund |
| Waldvögel | Annie Krull |
| Waldvögel | Elise Luchlan |

Schauspiel der Handlung: Erster Aufzug: Eine Felsenhöhle im Walde. Zweiter Aufzug: Diefer Wald. Dritter Aufzug: 1. Wilde Gegend am Fuße eines Felsberges. 2. Auf dem Gipfel des „Brünnhildensins.“

Naheneröffnung, 4^{1/2} Uhr. Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr
 Nach dem 1. und 2. Akt größere Pause.
 Grosse Preise.

Neues Theater im Rosengarten.

Sonntag, den 29. Oktober 1911

Der Gwissenswurm

Hauskomödie mit Gesang in 3 Akten von Angenruber.
 Regie: Emil Reiter.

Personen:

- | | |
|--------------------------------|-------------------|
| Grillhofer, ein reicher Bauer | Karl Schreiner |
| Dottler, sein Schwager | Wilhelm Kolmar |
| Wahl | Alfred Landorn |
| Wahl | Hugo Schöbl |
| Wahl | Elise Delant |
| Wahl | Jenny Dotter |
| Die Gisselberges | Marianne Hub |
| Konrad, Grillhofers Sohn | Karl Marx |
| Volter, der Bauer a. d. Tahlen | Karl Neumann-Godt |
| Lein Weib | Tom Witters |
| Wahl's deren Schwägerin | Robert Wülfert |
| Wahl's | Volke Dorina |

Rechte und Mäde im Grillhoferschen Hause.
 Naheneröffnung, 7^{1/2} Uhr. Auf. 8 Uhr. Ende 10 Uhr
 Nach dem 2. Akt größere Pause.
 Neues Theater-Eintrittspreise.

Im Grossh. Hoftheater.

Sonntag, 30. Okt. 1911. 15 Vorführung im Abonn. D
Der Leibgardist.
 Anfang 7^{1/2} Uhr.

Pianos

von 425 Mk. an. 18148

Pianos zur Miete

pro Monat von 6 Mk. an.

A. Donecker, L 1, 2.

Hauptvertreter von C. Bechstein u. V. Berdux

Handelshochschule Mannheim.

(Wintersemester 1911/12)

Am Montag, den 30. Oktober 1911 beginnen folgende Vorlesungen und Übungen:

Stunde	Thema	Dozent	Saal
vorn.			
10-11/12 (präzise)	Kontoforrentlehre	Prof. Dr. Hülshof	2
nachm. 4-6	Lehre und Besprechung sozialpolitischer Schriften	Frau Dr. Altmann-Gottheiner	1
5-7	Geld-, Bank- und Börsenwesen	Prof. Dr. Altmann	3
8-10	Deutschlands Kulturentwicklung von der Mitte des 19. Jahrhunderts	Dr. Wuffe	3

Mannheim, den 28. Oktober 1911.

Der Rektor der Handelshochschule.

(gez.) Prof. Dr. Glauser.

Sprechstunde 11-1 Uhr.

1674

Rauchen Sie Consul



1 Stück M. 0.08
 50 " " 3.60
 100 " " 6.80
 1000 " " 64.00
 netto Cassa.

18879 Alleinverkauf: A. Wendler, F. G. 1, Heidelbergerstrasse.

Hotel National

Nach beendeter Renovation der Nebensäle halte mich dem verehrten Publikum bestens empfohlen. 18191

la. Münchener und Pilsener Biere, sowie helles Bier aus der Schwänenbrauerei M. Kleinschmitt, Schwetzingen.

Bekannt vorzügliche Küche.

Gute reine Weine.

Der Besitzer: Ferd. Naumburg.

Gr. Hof- u. Nationaltheater Mannheim.

Als Volksvorstellung zum Einheitspreis von 40 Pf. per Platz kommt Dienstag, den 31. Oktober 1911 **Prinz Friedrich v. Somburg** Schauspiel in 5 Akten von Heinrich von Kleist zur Aufführung.

Die auf Vorkaufstellung durch Arbeitgeber und Arbeiterverbände revidierten Karten werden am Montag, den 30. Oktober vormittags 11-1 und nachmittags 3-5 Uhr an der Tageskasse II des Hoftheaters ausgegeben.

Ein kleiner Teil der Karten zu dieser Vorstellung kommt nächsten Dienstag, den 31. Oktober, mittags 12-1 Uhr an der Tageskasse I - gegenüber A 3 - zum Verkauf. Berechtig zu dieser Vorstellung sind Arbeiter, Arbeitinnen und niedere Angestellte, deren Jahreseinkommen 1800 Mk. nicht übersteigt.

Mannheim, den 28. Oktober 1911
 Hoftheater-Intendant.

Rosengarten — Mannheim
 Nibelungensaal.

Sonntag, den 29. Oktober, präzis 3 Uhr
 Grosses Wohltätigkeits-Konzert

veranstaltet vom Christlichen Soldatenbund in Baden zur Erbauung eines Soldatenheimes auf dem Truppenübungsplatz des XIV. Armeekorps unter Mitwirkung des

Gesang-Vereins Sängerkunst Mannheim Sängerverein des Turnvereins

Mitwirkende: Frau Dr. A. Rothmund, Mannheim, (Sopran), Joachim Krömer, Hofoperausgänger, Mannheim, (Bariton), Joh. Stegmann, Hofmusikant, Mannheim, (Horn). Klavierbegleitung: Th. Rahmeyer, Musikdirektor Pforzheim.

Musikalische Leitung: W. Sieder, Musikdirektor, Mannheim.

Eintrittspreis 50 Pfennig.
 Reservierte Plätze in beschränkter Anzahl 1.- und 2.- Mk. Karten im Vorverkauf und an der Kasse.
 Vorverkauf bei: Emil Beckel, Hofmusikalienhandlung Kunststr. A. Dittmar, Christ. Süß Nachf., Buchhandl., B. 3. 2a, H. Pütterer, Buchbinderei, Schwetzingenstr. 101, Her. Greiner, Buchbinderei, Mittelstr. 66, K. Schuchart, Zigarrenhandlung, P. 2. 1. 64825

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Stückzahl zu haben in der Dr. S. Baas Buchdruckerei, G. m. b. H.

Alfons Rahner

Milly Rahner

geb. Bachrodt
 Vermählte.
 Paderborn Detmold (Residenz)
 den 28. Oktober 1911.

Stotterer

erhalten schnell und sicher eine voll. natürliche Sprache in Prof. Stud. Tenhardts Sprachheilanstalt Gießen. Preisliste über das seit 40 Jahren angelegte und wissenschaftlich anfert. mehrfach öffentlich ausgezeichnete Prüfverfahren gratis. Vert. Hpt. Dr. med. Th. Dopplner. 11752

Ziehung 15. November 1911.

Darmstädter Schlossfreiheit-Geld-Lotterie

5029 Goldgew. L. Beträge v. M.
45000
 1 Hauptgewinn
20000
 2 Hauptgewinne
5000
 3 à 1000
3000
 usw. usw.
 Lose à 1 M. Porto u. Liste zu haben in allen Loseverkauftellen oder direkt durch G. Petreas, Darmstadt, A. Dinkelmann, Worms.

Lose

sind zu haben bei Moritz Herzberger E 3, 17. 68424

Rosengarten Mannheim

Nibelungensaal.

Sonntag, den 29. Oktober 1911, abends 8 Uhr

Grosses Konzert

ausgeführt von der Kapelle des **Füs.-Regiments Kaiser Franz Josef von Oesterreich, König von Ungarn** (4. Würtbg.) Nr. 122 aus Heilbronn.

Leitung: Obermusikmeister Hermann Eschrich.

Berlioz-Wagner-Liszt-Abend.

Vortrags-Ordnung:

Hektor Berlioz

(1803-1869).

1. Ouverture zu „Bonvenuto Cellini“.
2. Scene d'amour a. Romeo und Julia. (Heitere Nacht. Der Garten Capulets, schweigsam und leer. Liebes-Scene).
3. a) Sylphentanz, b) Tanz der Irrlichter, c) Fausts Verdammung.
4. Hexensabbath, V. Satz der Symphonie: Fantastique.

Richard Wagner

(1813-1883).

5. Einzug der Gäste auf der Wartburg, Festmarsch a. d. Op. Taubhäuser.
6. Eine Faust-Ouverture.

Metz: Der Gott, der mir im Rosen wohnt, Kann tief mein Innerstes erregen; Der über allen Kräften thronet, Er kann nach innen nichts bewegen; Und so ist mir das Dasein eine Last, Der Tod erwünscht, das Leben mir verhasst).

7. Divertissement a. d. Op. Die Meistersinger.
8. Waldweben a. d. Musikdrama „Siegfried“, II. Abend der Trilogie: Der Ring des Nibelungen.

Franz Liszt

(1811-1886).

9. Einleitung und Marsch a. d. Oratorium: Die heilige Elisabeth.
10. II. Ungarische Rhapsodie. Bearbeitet von Karl Müller-Berghaus.
11. Transcription über die Spohr'sche Romanze: Die Rose.
12. Hausenschlacht, Symphonische Dichtung Nr. 11 für grosses Orchester und Orgel.

Das Konzert findet bei Wirtschaftsbetrieb statt. Kasseneröffnung abends 7^{1/2} Uhr.

Eintrittspreise: Tageskarte 50 Pfg., Dutzendkarten 5 M. Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, im Verkehrsraum (Rathaus N 1), in der Zeitungshalle am Wasserturm, beim Portier im Rosengarten und an der Abendkasse. — In Ludwigshafen beim Verkehrsverein, Ludwigstr. 7 und Jakob Betteger, Zigarrengeschäft, Ludwigstr. 6, in Heidelberg bei L. Knoblauch Wwe., Hoflieferant, Sofienstr. 15.

Ausser den Eintrittskarten sind von jeder Person über 14 Jahren die vorschrittsmässigen Einlasskarten zu 10 Pfg. zu lösen.



Pallabona unerreichtes trockenes Haarentfettungsmittel

entf. tet d. Haare rasch u. sanft a. trockenem Wege, macht ein lockeres u. leicht anfrisieren, verhindert das Ausfallen der Haare, verleiht ihnen Duft, reinigt die Kopfhaut, Gesichtsgegend geschützt. Anzuchtlich empfohlen. Dosen zu M. 1.50 u. M. 2.50 bei Damenreizegen Druggen und Parfümeries. 11881

Gebr. Perzina

Hof-Pianoforte-Fabrik
 Schwerin i. M.

Filiale Mannheim, P 7, 1
 Flügel und Pianos
 in jeder gesunden Stylart.

Niederlage der Frankfurter Musikwerke-Fabrik
 J. D. Philipps & Söhne, H.-G. 16888

Duca Vorsehapparat Ducanola.

Eufol-Bonbon

DAS BESTE GEGEN HUSTEN für 30 Pfg. in den Geschäften zu haben

11756

Kirchen-Anzeigen. Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Sonntag, den 29. Oktober 1911. Trinitatiskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weiser. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst...

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst

(Dionysiuskapelle, F 7, 29). Sonntag, den 29. Oktober (90. Sonntag nach Trinitatis), nachmitt. 5 Uhr Predigt, Herr Vikar Freige...

Stadtmission.

Evang. Vereinhaus K 2, 10. Sonntag 11 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Erbauungsstunde. Stadtpfarrer Weiser, 6 Uhr: Jungfrauenverein...

Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23, C. V. Wochenprogramm vom 29. Oktober bis 4. November 1911. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst...

Stadtmission Mannheim.

(Verein für innere Mission, Augsburg. Pf.). Vereinslokal: Schwelgerstr. 90 (Der Stadt. Dichtm.). Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst...

Vereinslokal Eckardt: Lohngasse 20.

Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachmittags 3 Uhr: Versammlung. Nachm. 4 Uhr: Soldatenvereinigung...

Evangelische Gemeinschaft U 5, 9, Seitenbau.

Sonntag, vorm. 10 Uhr Predigt, Prediger Berner. Vorm. 11 Uhr, Kindergottesdienst. Nachm. 1/4 Uhr Predigt...

Waldhof, Hubenstraße Nr. 10, Hinterhaus.

Dienstag, abends 1/2 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Jedermann ist herzlich willkommen.

Evang. Jugendbund Mannheim

(Verein junger Männer zur Pflege protestantischer Interessen). Lokal: Evang. Gemeindehaus, Seitenbau, 11a. Mittwoch, 1. Nov., abends 1/2 Uhr: Diskussionsabend...

Die Heils-Armee, M 3, 10

Sonntag, 29. Oktober, vorm. 10 Uhr: Heiligungsstunde. Nachm. 3 Uhr: Kinder- und Jugendversammlung...

Neopapalige Gemeinde hier, Holzstr. 11, 10/5, 2. Et.

Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst. Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstraße 26

(Methodisten-Gemeinde). Sonntag, vorm. 10 Uhr, Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst...

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, den 29. Oktober, vormittags 10 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums, Friedrichstraße 6 (Eingang Zalkstraße)...

Vermischtes Pianist

übernimmt Konzertbegleitung W. Bergmann, Rheinau. 8895

Heirat

Heirat! Bester Herr, in deiner Position, hast ein vernünftiges Mädchen...

Behandlung.

Montag, 30. Oktober 1911, nachmittags 3 Uhr. Nachmittags 10 Uhr. Vertheilung von 88 Pfennig...

Dunngersteigerung.

Montag, 30. Oktober 1911, vormittags 10 Uhr. Vertheilung von 88 Pfennig...

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 30. Oktober 1911, nachmittags 2 Uhr. Vertheilung von 88 Pfennig...

Ankauf

Beste, beste, Piano zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 8885 an die Expedition.

Verkauf

6 Mk. an Miet-Pianos bei Heckel, Kunststr. 0 3, 10. 64940

Mittag- u. Abendlich

S 6, 18. 2. Stadt. U. guten bürgerlichen vort. Mittag- u. Abendlich für Damen und Herren. 8884

211

Amfliches Verdingungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. Abonnementpreis pro Vierteljahr M. 1.-

Montheim, den 28. Oktober 1911. No. 93. 4. Jahrgang.

Verdingungsregister. Einigen Personen, welche eine zur Konfirmation ge... Bekanntmachung. In der Zeit vom 1. bis 27. Oktober 1911...

Heirat
Alleinlich, hässl. sehr toller Herr, 54 J. alt, mit Bekanntschaft Reichens, 7000 Mark Nebeneinkommen, wünscht pass. Partie. Offerten mit näheren Angaben erbitte unt. K. W. 54 Münchenerstr. Straßburg.

Wer heiratet 20jähr. Halbwaite mit 100 000 M. Vermögen? Nur Herren, die auch ohne Verm., bei denen geg. eine solche Heirat kein Hindernis vorliegt, wollen sich melden. S. Schlegel, Berlin 18. 8088

Heiraten
vermittelt höchst Vertrauensvertrauen. Frau Baron. Off. unt. A. A. 100 Hauptpost. Mannheim. 8828

Vermischtes
Freundschaft mit Kathol. befehletem. Raum. Alter 23 bis 25 J. gesucht. Adressen. Herr bevorzugt. Affizierung u. spät. Einbeirat erw. Größtem. ausführl. Off. mit Photogr. erbeten unt. „Berufung 500“ an die Exp. d. Bl. 8868

Guter Nebenverdienst für Architekten, Bauverame u.
Großes Baugeschäft sucht für den Reichs- u. prov. Bau- und Umbau, auch im Tiefbau, bei exzellentem Auftrag. Provision aus d. Rechnungssumme. Näheres vermittelt die Expedition dieses Blattes unter Nr. 7754.

Briefmarken.
30 000 verschiedene, garantiert echt. Preisvolle Auswahl. Verleihe auf Wunsch an Sammler mit 40-60 % Rabatt unter all. Katalogen. S. Weiss, Wien 1. Albrechtgasse 8. Einkauf. Tausch. 11684

Prinzregent Luitpold
Rebenzimmer mit Klavier. Bekanntschaft für einen besseren Verein für 30-40 Personen auf einige Tage in der Woche abzuhalten. Wollinger Bier. Wilhelm Graf, Rebenzimmer.

Bist Du Mutter?
Ja!
Dann kaufe Deinem Liebling 1 Flasche 64894

Kraft-Leberthran Emulsion
„Zum Gedeihen des Kindes notwendig“
per Flasche Mk. 2.00
3 Flaschen Mk. 5.50
5% Rabatt!

Adler-Drogerie
Mannheim
K 3, 10 - Tel. 1652.
Zugleich empfehle ich sämtl. besten Linderungsmitel.

Damen
haben liebevolle Aufnahme bei Hebamme. Offerten an Gedamme Knud Rorschach (Edweil) 18874 Epinalstraße 16

Kassen-Schränke
Alfred Moch
E 5, 5 Tel. 1759
18659

Geldverkehr

Hypotheken
Mk. 125 000
auf II. Stelle
in verschiedenen Teilen für nur erstkl. Objekte per Januar/April 1912 ev. früher auszuleihen durch 7681

Egon Schwartz
Friedrichs- 16, 21
Rings 154
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Aussteuer-Möbel
18488
in einfacher und billiger bis elegantester Ausführung.

Gebrüder Reis
Mannheim Hof-Möbelfabrik Mannheim
Grosse Ausstellung kompl. Masterzimmer.
Verkaufshäuser: M 1, 4 u. G 2, 22.
Fabrik: Kepplerstr. 17/19. Besichtigung erbet.

Tücht. Operateur
per sofort gesucht. (Elektr. technischer bevorzugt.) 8826
Südelberg, Metropoltheater, Hauptstr. 118.
Ein kinderloses Ehepaar f. ein zuverlässiges, älteres Dienstmädchen für dauernde Stellung gegen guten Lohn. Angebote unter Nr. 8756 an die Exp. d. Bl.

Lehrlings-Gesuche
Lehrling gesucht
für elektrotechnisches Spezial-Geschäft. Näheres bei Wambheimer Zeitungs- und Telefonbureau S. 1. 8430

Lehrmädchen
Aussgewerbestand C. F. Otto Müller
Rauhaus-Beierstraße
Sucht p. 1. O. Lehrmädchen aus besserer Familie. 64823

Stellen suchen
Herrschaftsdienere
Jung, unbeschäftigt, unabhängiger Herr (Wahner), welche die Dienerschaftsbedürfnisse, suchen bei beschriebenen Anforderungen sofort und für später Stellen. Offert. erbet. an Dienerschaftsbüro Straßburg. 8743

Bureau
Bureau
kleineres, (zwei Räume), mit vollständiger Bureauausrüstung, zu vermieten. 8837
Näh. Hebelstr. 3, 4. St.

Zu vermieten
B 1, 2, 2 Treppen
zwei unmobilierte Zimmer zu vermieten. 8796
Per 1. Dezember 2 schöne Zimmer im 2. Stock in der oberen Stadt geleg. (G-Quart.) speziell für Kunstler passend zu verm. Off. u. 24039 an die Exp.

Zu vermieten
event. per sofort
im Hause D 5, 13 Beugbühl. bestehend aus:
2. St. zwei Zim., Küche, Gard.
3. St. drei Zimmer
4. St. drei Zimmer
nebst Keller u. Speicher. 8860
Kaufstr. 11, 12. St.

Rufenring 23
(1 Treppe hoch), schöne
7 Zimmerwohnung
mit allem Zubehör (elektr. Licht etc.) zu vermieten.
Näheres in etrogren parterre in der Apotheke.
24974

Heidelberg.
Kleine Villa, ganz neu ausgestattet, in idyllischer freier Gegend ganz oder auch geteilt zu vermieten. 7 Zimmer, 2 Bäder, 2 Veranden, 2 Mansarden, Parkfläche, Garten, Gas, elektr. Licht. Nähe Bahnhof, Galtst. Elektr. herrliche Aussicht auf Wald und Gebirge. Nur an ruhige H. H. die Näheres Offerte Kurfürstenstraße 6. 24975

Möbl. Zimmer
U 4, 10 part., ein groß. fein möbl. Zimmer und ein kleineres mit sep. Eing. bis 1. Nov. zu vermieten. 8877
Zwei möbl. Erker-Zimmer mit Aussicht auf den Rhein, Schloßgarten u. Parkring ist per 1. Nov. zu verm. Näheres Rheinlust. 8880

Mittag- u. Abendisch
Empfehle meinen aut. bürgerl. Mittag- u. Abendisch in und außer Haus von 60 Pf. an, von 12-6 Uhr, sowie reine Weine und prima Exportbier vom Hofbrauhaus Pab. Raffart. 69883
Dr. Ph. Schneider
Schwanstr. 1. Weiskoln
Wittig- u. Abendisch
für zwei bessere Herren, kein Kostgeld. 7, 20, 1. Tr. L. Guten Mittag- u. Abendisch für zwei Herren. Näh. Gb. Langstr. 25, 2. Tr. r. 8767

Seiflix
Dr. Thompsons selbsttätiges Bleichmittel
gibt durch einmaliges Kochen blendend weisse Wäsche
Preis 15 Pfg.
15186

Unterricht in Kopfezeichnungen nach dem Leben
erteilt in ihrem Atelier, Schloss, I. Flügel, III. (Anfang Bauinspektion.)
Zu sprechen von 12-1 Uhr. 8675
Edith Weck, Porträtmalerin.

Union
Folgendes sind die Vorteile u. Annehmlichkeiten des
Rheinischen Union-Brikets:
Grosse Ersparnis durch volle Ausnutzung der Heizkraft,
Angenehme, gleichmässige, anhaltende Wärme,
Geruchloser und ruffreier Brand,
Reinliche, bequeme Aufbewahrung und Handhabung,
Wenig Asche, keine Schlacken,
Schonung der Oefen und Kochgeschirre,
Leichte, zuverlässige Controlle bei Einkauf und Verbrauch.

Besonders vorteilhaft für Bäckereien, Gewerbetreibende und Industrielle.
Heinrich Glock, G. m. b. H.
Hafenstrasse 13/15.
Telephon Nr. 1155, 1157, 2972.
Alle sonstigen Sorten Brikets, Kohlen, Coks, Holzkohlen und Anfeuerholz zu billigsten Tagespreisen. 17428

Hypothekengelder an I. u. II. St. vermittelt, Heftigkeit, Besch., Erbchaft überm. geg. bar Immobilienbüro Benz Oppenheimer Mannheim, K 3, 17. Tel. 923. 62831

Beteiligung oder Kauf.
Erfahrener energ. Kaufmann sucht sich mit 10-20 Tausch an gut rentablem Unternehmen aktiv zu beteiligen, ev. vollst. Geschäft zu kaufen. Offerten unter Nr. 8878 an die Exp. d. Blattes.

Rheinberger Spar- und Darlehens-Bank
G. m. b. H., gibt jährl. Zins. 11731
jeden Standes
Credit bis 1000.-

Reisnachrichtling
von 8000 Mk. zu verkaufen. Offert. nur von Selbstred. unt. Nr. 8836 an die Exp. d. Bl.

Ankauf
Damenmantel, gut erh., schwarz, f. m. Figur, neue Hosen, zu kaufen gesucht. 8875
Näheres in der Exp. d. Bl.

Alte Gebisse
Zahn bis 40 Pfg. zahlt 57937
Hym, G 4, 13.

Höchste Preise
zahle ich für getragene Kleider, Schuhe, Möbel, 8820
Raum pünktlich, auch nach außerhalb, gef. Befehlungen erbeten.
Giniger, Wellenstr. 27.

Zu verkaufen
Gebrauchtes
Automobil
mit Ganzblei Patent-Rädern (federnde Vollgummireifen) billig zu verkaufen. 10084
Angeb. unt. J. 3827 erbeten an d. Annonc. Exped. Jaf. Bohlwinkel, Eberfeld.

Hauk Pianos
mit patentiertem Flügelresonanzsystem haben die leichteste Ansprache, die Klangschönheit und Tragfähigkeit des Flügeltones u. gelten als vollwertiger Ersatz des Flügels.
Gutachten musikalischer Capazitäten z. Verfügung.
Besuch Musikverständiger behufs Orientierung jederzeit angenehm.
Scharf & Hauk
Piano- und Flügel-fabrik
Ausstellung G 4, 4.
55970

Petroleum-Ofen D 7, 19
Dintch. part. 8876

Kartoffeln, Kohlrüben, Stroh
geben waggonweise ab 18201
Ewald Tappert & Co.,
Teltow-Berlin.

Zwei schöne Backerl prämiertes Abflämmung billig zu verkaufen. 8825
Kunartenstraße 93, 2. St. r.

Liegenschaften
Spottbillig!
Bäckerei, 1 Jahr im Betrieb, mit neuem Hb. Schaus, gr. Gart., Holz u. Stallungen, für 14000 Mark b. 6-7000 M. Anzahlg. zu verlauf. S. Hofmann, Wiesbaden a. d. Bergstr. 8841

Zu Schriesheim
von 2 schönen Geschäftshäusern besser Lage Hauptstr. eines nach Wahl zu verkaufen:
1 Haus mit Laden, Magazin, 9 Räume etc. Anzahlung Wert 2000; das andere Anwesen, 377 qm haltend hat Laden, 4 Wohn., Magazin, Schauer, Ställe, Garten mit Weisfläche, geräumige Keller, Hof, jährl. etc. Anzahlung 10. 3900.
Näheres unter Nr. 64827 an die Expedition d. Bl.

Stellen finden
Nährige Herren
finden dauernden Verdienst durch Vertrieb mit Ia. abwaschbar.
Dauerwäsche
an Privats. Jetzt vor Welt in nächster hervorragendes Geschäft.
Verandgeschäft
Walter Reide, Rändern, 1177
Ortenstraße 21.
Eigene schwebende Erfindung f. und. Wiederverkäufer, Händler, Hausierer etc. Näheres Preisliste gratis. Je ord. Post, Bremen 22. 7065

Neueste Nähmaschine Singer-System Krone I
Bück- und vorwärtsbeweg. verriegelt. In jedem Jahr ein mal am Ende. Nähmaschinen-Großfirma M. Jacobsohn, Berlin N. 24, Lindenstr. 126. Seit 20 Jahren Vertragshändler der Post- u. Reichsbahn-Beamt.-Verlags-, Lehrer-, Militär-, Krieger-Verlags-, verordnet die hochwertigen Nähmaschinen Krone II mit hydraulischer Passruhe für alle Arten Schneiderlei, 40, 45, 48, 50 Mk. 4 wöchentlich. Proben. 5 Jahre Garantie. Jubiläumskatalog gratis. Jede Maschine sticht und stopft. 18010

Ein einfaches Rechenexempel
über die Rentabilität von Schmidt's Waschmaschine. In einem Monat kostet die Wäsche in einem mittleren Haushalt bei Handwäsche:
1 Waschfrau 2 Tage à 2.00 ... M. 4.00 pro Jahr
20 Stunden Feuerung à 14 Pf. ... M. 2.80
3 Tage Wasserzucht ... M. 2.00
Mit Original Schmidt's Waschmaschine ohne Waschfrau, nur mit dem Mischen: Nur 5 Stunden Feuerung à 10 Pf. M. 0.50 pro Jahr
Folglich nicht nötig ... M. 1.00
Die sparen also in einem Jahr mit Schmidt's Waschmaschine M. 23.00. Die Maschine macht sich also fast im ersten halben Jahr bezahlt, und die Wäsche kostet dann nur das bisschen Soja, die bei der Handwäsche natürlich auch nötig ist. Ausserdem erhalten Sie den masselosen Anspruch d. Waschmann und erhalten Ihre Wäsche viel länger tauglich. Mehr als 200 000 Schick in Gebrauch. - Verkaufsstellen - Nachweis durch G. Koch, Berlin. 10826

Civil-Kriminal-Detektiv
Sachen, Ermittlungen, Beobachtungen, Ueberwachungen, Beweismaterial, spez. in Ebe- und Alimentationsprozessen, Privatankläge über Vermögen, Vorleben usw. allerorts, 18122
Sachen, Recherchen in allen Fällen, Ermittlung anonym. Briefschreiber. Sachen jeder Art werden gewissenhaft und beweiskräftig erledigt. Absolute Diskretion. Erste Referenzen.
Detektiv-Centrale Mannheim, H 2, 5.
Teleph. 4615. Carl Ludw. Dösch. Teleph. 4615.

Stadtparkasse Ladenburg.
Sämtliche Einlagen werden verzinst à 4%
Girokonto bei der Badischen Bank, Mannheim
12916

Wohnungen

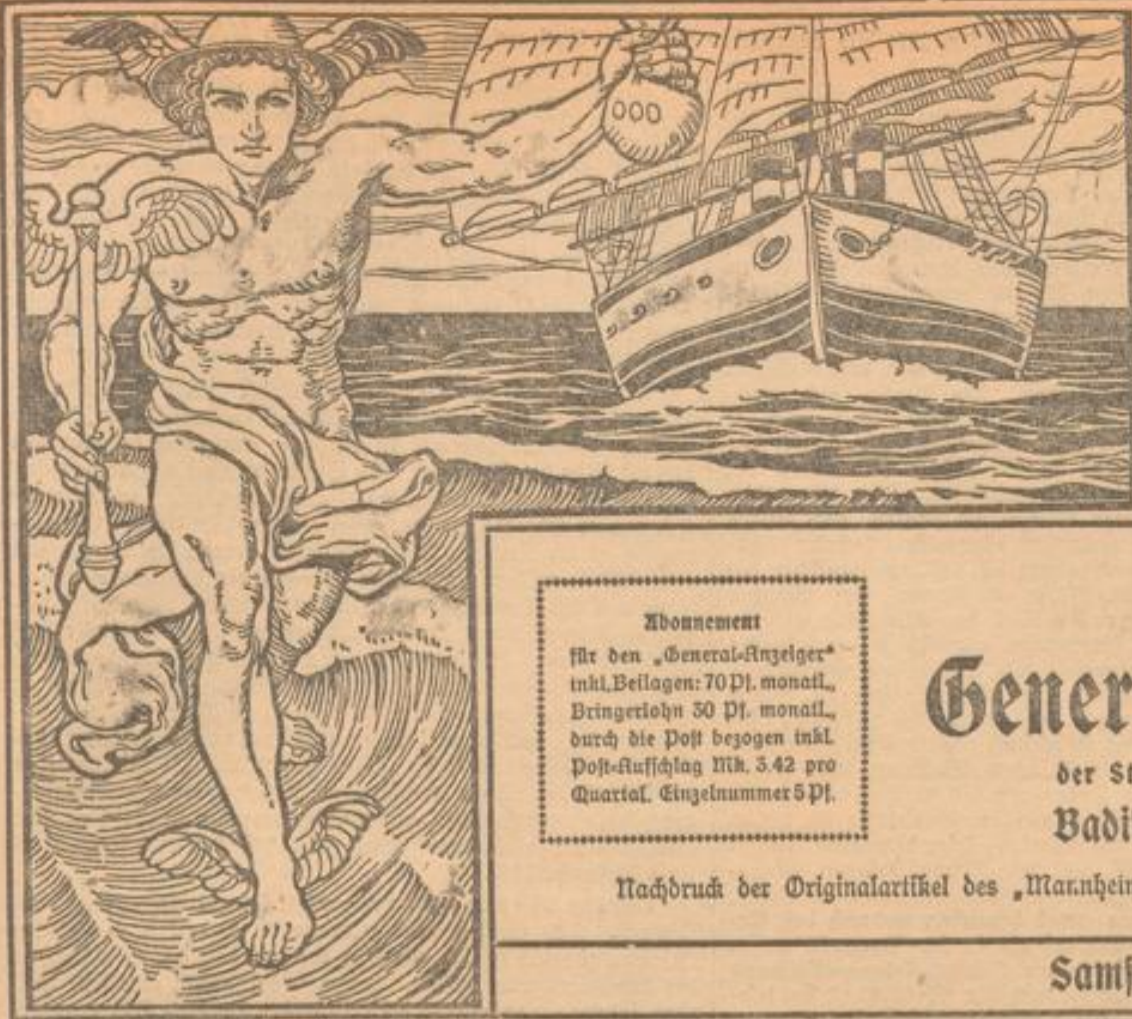
Augusta-Anlage 12
(Neubau, Ecke Werderstraße)
sofort oder für später zu vermieten: 24445
Bel-Etage und 3. Stock, je 10-12 Zimmer mit Diele, Wintergarten, vollständig eingerichteten Bädern, Warmwasserheizung, Centrale Warmwasserbereitung, Vacuum, Gas- und elektr. Licht. Elektr. Kraft-Anlage für Koch- und Heizzwecke, Personenaufzug, Hausmeister. Kaufkraft beim Eigentümer parterre. Telephon 3907.

Handschuhsheimerlandstraße 46-48
- Heidelberg - 24382
6- und 3-Zimmerwohnung mit reichlichem Zubehör, moderne Ausattung, elektr. Licht, Warmwasserzentralheizung, großer Garten, per sofort zu vermieten.
Näheres bei
Sinner,
Handschuhsheimerlandstraße 48, part.

Selbständige Existenz!
Herren jeden Standes, welchen an einer dauernden, sicheren und vollen Existenz gelegen ist, bieten wir durch Heirat eines
Alleinverkauft
eines bedeutenden, geistl. geschäftl. Millionen-Geschäftartikels die jetz. Zeit gelegen. Wie 11. Beger hat ca. 100.- wertig. Existenz erbitte u. „Germannia“ Greiz i. V. postg. 11756

Verein für Handlungs-Commiss 1858
(Kaufmännischer-Verein) in Hamburg. 8209
Ueber 107000 Mitglieder
Grösste kaufmännische Stellenvermittlung für Deutschland, Ausland u. Uebersee. Für Firmen u. Mitglieder kostenfrei.
Bisher 163000 Stellen über 100000 Vermittlungen. Geschäftsstelle in Mannheim.
Tel. 4506. 0 7, 24

Tapeten
Eine besonders günstige Zeit bietet der Saisonschluss für Tapetenbedarf. Grosse Restbestände gebe unter Fabrikpreise ab.
Einen Posten Linoleum, Cocos-Läufer und Matten werden bei dieser Gelegenheit weit unter Preis verkauft.
Lichtbeständige Tapeten für Saison 1912 in hervorragenden Neuheiten. 18482
Heidelberger Tapeten-Manufaktur
Tel. 2024. M. Schüreck F 2, 9.



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern
Direktion und Buchhaltung 1449 | Redaktion 577
Druckerei-Bureau 341 | Expedition 218
(Einsparung von Druckarbeiten)

Erscheint jeden Samstag Abend

Beilage des

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Abonnement
Für den „General-Anzeiger“
inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.,
Dringertlohn 50 Pf. monatl.,
durch die Post bezogen inkl.
Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro
Quartal, Einzelnummer 5 Pf.

Inserate
Die Kolonetzelle . . . 25 Pf.
Auswärtige Inserate 30
Die Reklamezelle . . . 100

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger“

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeiger“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 28. Oktober 1911.

Die badische Regierung und der Gütermangel.

Auf die in der „Badischen Presse“ und im „Mannheimer General-Anzeiger“ unter „Güterwagenmangel“ erschienenen, der „Badischen Korrespondenz“ entnommenen Artikel erwidert die badische Regierung in der „Karlsruh. Ztg.“ folgendes:

Die angegebenen, der Zeitung des Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen vom 12. August d. J., Nr. 62, entnommenen Zahlenangaben über die Bestellung von Kohlenwagen im Ruhrgebiet im besonderen und in den deutschen Kohlenbezirken im allgemeinen können die Bortwürfe über einen angeblich chronischen Wagenmangel in Baden nicht rechtfertigen.

Dem diese Zahlenangaben verkennen

1. den fundamentalen Unterschied zwischen offenen und gedeckten Güterwagen.

In den Kohlenbezirken handelt es sich für die beigebrachten Zahlen nur um offene Wagen, bei der in Baden und besonders in Mannheim hin und wieder und besonders beim Anziehen des Herbstverkehrs eintretenden Knappheit an Güterwagen dagegen (mit der unten in Ziffer 4 gemachten Ausnahme) um gedeckte Güterwagen.

Es ist klar, daß die ausreichende Bestellung offener Wagen zur Kohlenbeförderung mit dem Mangel an gedeckten Wagen in Mannheim in gar keinen ursächlichen Zusammenhang gebracht werden kann.

2. beziehen sich die Zahlenangaben des Artikels nur auf den kurzen Zeitraum der zweiten Julihälfte und lassen also auf die Wagenbestellung des ganzen Jahres keinerlei Schlüsse zu. In der zweiten Julihälfte ist auch in Mannheim keinerlei Wagenmangel vorhanden gewesen. An gedeckten Wagen waren im Gegenteil täglich sehr beträchtliche Ueberschüsse über den angeforderten Bedarf vorhanden und an offenen wurden die angeforderten 17 055 Wagen in Mannheim vollständig gestellt; es ergibt sich also auch hier, wie bei den offenen Güterwagen überhaupt, im ganzen Lande Baden (Anforderung 66 621 St.) keinerlei Ausfall.

3. ist zu beachten, daß Baden wie Württemberg und Bayern in Süddeutschland und die Bezirke Essen, Elberfeld, Köln, Frankfurt a. M., Münster, Hannover, Oldenburg (diese ganz), Kassel, Mainz, Saarbrücken, Altona und Erfurt (diese teilweise) in Norddeutschland zum sogenannten Zuführungsgebiet der Ruhr gehören, d. h. die leer ankommenden offenen Güterwagen dieser für die Kohlenversorgung nach der Ruhr gravitierenden Bezirke müssen, soweit sie in dem Bezirk ihres Aufkommens nicht zur Beladung Verwendung finden, gesammelt und nach der Ruhr abgeführt werden, wo täglich ein gewaltiger Bedarf an leeren offenen Wagen für den Kohlenverkehr in die Bedarfsgebiete besteht. Die wirtschaftliche Notwendigkeit für diesen Ablauf der offenen Güterwagen ins Ruhrgebiet für die gesamte Volkswirtschaft Südwestdeutschlands ist zu einleuchtend, um noch länger begründet werden zu brauchen oder bemäht werden zu können.

4. hat sie aber die notwendige Folge, daß das Eisenbahnzentralamt befügt sein muß, wenn der Bestand an offenen Wagen im Ruhrgebiet knapp wird, anzuordnen, daß die Zuführungsgebiete, also auch Baden, ihren heimischen Bedarf an offenen Wagen nur noch teilweise, etwa zu 90 Prozent oder zu 80 Prozent ihres Gesamtbedarfs, decken, die verbleibenden Wagen also um 10 Prozent oder 20 Prozent kürzen und die so verfügbar gewordenen Wagen leer und beschleunigt in ganzen Leerzügen nach der Ruhr abführen. Selbstverständlich ordnet das Zentralamt diese sogenannte Teildeckung nur für die Zeit des Mangels an offenen Wagen im Ruhrgebiet an; nach bisheriger Erfahrung hat sie nur tageweise (von 1 bis 3 Tagen in der Woche) gedauert.

In diesen Zeiten der Teildeckung tritt dann natürlich auch in Baden Mangel an offenen Güterwagen ein; aber dieser Mangel ist nach dem eben Gesagten ein gewollter und bei geordneter Würdigung des natürlichen wirtschaftlichen Zusammenhangs auch ein berechtigter, da er die Interessen der Gesamtheit an der ungehinderten Kohlenversorgung über die Einzelinteressen stellt.

5. An gedeckten Wagen hat im Jahre 1911 in Mannheim Mangel bestanden in der Zeit vom 16. Februar bis 20. März (26 Arbeitstage), vom 31. März bis 2. April (3 Arbeitstage), 19. August bis 26. September (32 Arbeitstage).

Im Frühjahr war der Mangel eine Folge des allgemeinen starken Wagenbedarfs für den Versand von Soatartoffeln aus Nord- und Süddeutschland und der Schweiz als Nachwirkung der vorjährigen schlechten Kartoffelernte, wozu noch der gleichzeitig einsetzende Frühjahrbedarf der Landwirtschaft an sonstigem Saatgut und an künstlichem Dünger trat.

Im abgelaufenen Nachsommer war er eine Folge der starken Wagenanforderung für die Herbstmähder bei gleichzeitig stark einsetzendem Herbstverkehr und fallendem Rheinwasser.

Von einem chronisch gewordenen Wagenmangel kann unter diesen Umständen nicht gesprochen werden und ebensowenig von dem auf solchen gegründeten „höchst schädlichen“ Einfluß auf Handel und Industrie.

6. Es trifft nicht zu, daß Baden in Mangelzeiten mit seiner Deckung des Wagenbedarfs schlechter gestellt sei, als die anderen Bezirke des deutschen Staatsbahnwagenverbandes. Es ist im Gegenteil der Vorzug der Güterwagengemeinschaft, daß die Ausfälle alle Bezirke verhältnismäßig zu gleichen Anteilen treffen und Bevorzugungen einzelner Bezirke so gut wie ausgeschlossen sind.

Die badische Eisenbahnverwaltung ist denn auch über die gleichzeitigen Ausfälle in anderen Bezirken täglich genau unterrichtet und macht unansetzbar über die gleichmäßige Beteiligung Badens am Ausfall in Zeiten des Mangels an gedeckten Wagen.

7. Der wiederholte Hinweis des Artikelschreibers auf die angebliche Verzögerung der Revisionen badischer Wagen zeigt klar und deutlich, daß er von den bei solchen Untersuchungen vorzunehmenden Arbeiten gar keine Kenntnis hat.

Die bei den Wagenrevisionen auszuführenden Instandsetzungen sind nämlich keineswegs immer umfangreich und können in vielen Fällen zu der gleichen Zeit fertiggestellt werden, wie anderweitige Beschädigungen. Es liegt daher für die Eisenbahnverwaltung gar kein Grund vor, die beschädigten preußischen Wagen den badischen Revisionswagen vorzuziehen.

Wenn die Reparaturen ohne Rücksicht auf die badischen Wagen der Reihe nach, so wie die Wagen zur Werkstatt einlaufen, vorgenommen werden, so ist dies vollkommen gerechtfertigt, denn ein betriebsfähig hergestellter preußischer Wagen leistet der badischen Eisenbahnverwaltung genau die gleichen Dienste wie ein revidierter badischer Wagen der selben Bauart.

8. Die Bemänglung der Sparpolitik der Eisenbahnverwaltung ist zwar eine zurzeit sehr beliebte Nebenart, aber in dieser Anwendung auf den Werkstattdienst durchaus ungerechtfertigt. Der Zurückhaltung im Ersatz abgegangener Arbeiter liegen ganz andere Erwägungen zugrunde.

Es ist zu erwarten, daß infolge der bevorstehenden Neuordnung des Arbeitswesens in den Eisenbahnwerkstätten die Arbeitsleistung der Arbeiterschaft wachsen und infolgedessen eine geringere Arbeiterzahl wie früher nötig sein wird. Da die Eisenbahnverwaltung lediglich wegen zeitweiligen Arbeitsmangels Arbeiter nicht zu entlassen pflegt, so ist es eine selbstverständliche Pflicht der Eisenbahnverwaltung, Vorsorge zu treffen, daß nach der in nächster Zeit zur Einführung gelangenden Stücklohnregelung kein Arbeiterüberfluß herrscht.

9. Daß erst vor einiger Zeit mit der Verlängerung der Arbeitszeit in der Revisionswerkstätte begonnen wurde, hat seinen sehr einfachen Grund nicht in der zu späten Erkenntnis der Notwendigkeit dieser Maßnahme, sondern in der abnormen Witterung des vergangenen Sommers, der wegen der herrschenden großen Hitze die Einführung von Ueberstundenarbeit unmöglich machte. Es ist bezeichnend für den Artikelschreiber, daß er auch für diesen, der Fürsorge für die Arbeiter entspringenden Gesichtspunkt kein Verständnis hat oder haben will.

Im übrigen arbeitet die Revisionswerkstätte zurzeit nur noch mit täglich einer Ueberstunde und wird in wenigen Tagen wieder normale Arbeitszeit einführen, weil bis dahin ein Ueberfluß an Reparaturwagen voraussichtlich nicht mehr vorhanden sein wird.

Die Bemerkung der „Bad. Korrespondenz“, daß die Wagen, die früher im Rangierbahnhof beisammen gehalten seien, jetzt auf verschiedenen Gleisen untergebracht worden wären, um sie den Späheraugen Unberufener zu entziehen, ist so unvernünftig, daß sie eine Erwiderung nicht verdient.

Das Privat testament.

(Nachdruck verboten.)

KM. Das heutige Erbrecht kennt bei seiner Unterscheidung der einzelnen ordentlichen Testamentsformen den Ausdruck „Privat testament“ nicht mehr, hat aber den Begriff beibehalten.

Es unterliegt natürlich dem freien Belieben des Erblassers, ob er in einem sogenannten öffentlichen Testament oder in einem Privat testament seine letztwilligen Verfügungen niederlegen will, und wenn man sich vergegenwärtigt, um wieviel einfacher die Abfassung eines Privat testaments gegenüber dem öffentlichen Testament ist, so kann es nicht Wunder nehmen, daß in unsrer Zeit das Privat testament besonders häufig in Anwendung gebracht wird. In gewissen Fällen wird es ja nicht nur sehr bequem, sondern direkt durch die Umstände geboten sein, ein Privat testament aufzustellen.

Man nennt das Privat testament heute holographisches (eigenhändiges) Testament, ein Ausdruck, der im römischen Recht entstanden und bei uns aufgenommen worden ist. Dieses eigenhändige Testament ist natürlich als einseitiges empfangsbedürftiges Rechtsgeschäft, das es ist, juristisch nicht formlos, sondern bewährt seine Gültigkeit nur bei Beobachtung einer rechtlich streng vorgeschriebenen Form. Entsprechend dem Namen der Urkunde muß dieselbe natürlich vom Testierenden eigenhändig geschrieben sein. Das ist elementare Voraussetzung; fehlt diese, so ist das Privat testament ungültig, was ganz begreiflich ist, da es ja dann unter wesentlicher Mitwirkung eines andern entstanden wäre. Ferner ist es nicht zulässig, daß das eigenhändige Testament vermittelst der Schreibmaschinenschrift oder auf eine andere mechanische Art abgefaßt wird, sondern es muß handschriftlich niedergelagt werden. Dagegen ist es nicht erforderlich, daß der Erblasser sich unbedingt der deutschen Sprache oder Schrift bedient, er kann jedes Idiom benutzen, und es ist für die Gültigkeit des Testaments unerheblich, ob es in indischer, griechischer, persischer, englischer oder einer andern lebenden Sprache abgefaßt ist. Das Gesetz ist sogar tolerant genug, auch sogenannte tote Sprachen, z. B. lateinisch, anzuerkennen. Alles dies schadet nichts, wenn sonst die Form des Privat testaments gewahrt ist.

Da es Hauptbedingung des Privat testaments ist, daß es vom Testierenden selbst geschrieben sein muß, so ist es natürlich unstatthaft, daß ein andrer etwa nach dem Diktat des Erblassers das Testament schreibt. Ein solches Privat testament ist nichtig, selbst wenn der Erblasser durch eigenhändige Unterschrift behauptet, daß das in der Urkunde Aufgezeichnete vollkommen seinem Willen entspricht. Es ist sogar streng, ob sich der Erblasser von einem andern beim Schreiben des Testaments die Hand führen lassen darf. Man wird wohl zu der Annahme hinneigen müssen, daß ein so entstandenes Privat testament nichtig sei, denn die Eigenhändigkeit ist hier doch stark beeinträchtigt. Die Hand des Erblassers hält zwar die Feder, allein, wenn nicht ein andrer ihm die Hand führte, wäre es ihm nicht möglich, die Schriftzeichen auf das Papier zu setzen. Er wird sogar im konkretem Fall vielleicht gestungen sein, seinem Schreibsekundanten gewisse Worte vor der Niederschrift mitzuteilen, damit derselbe überhaupt weiß, wie er die Hand zu führen hat. Hier muß man doch sagen, eine solche Aufjassung an ein Diktat grenzt und von einem holographischen Testament im eigentlichen Sinne keine Rede mehr sein kann. Ebenso ist ein Testament nichtig, das nicht vermittelst des Alphabetes einer der zur Benutzung gestatteten Sprachen niedergeschrieben ist. Stenographie, Blindenschrift etc. können die üblichen Schriftzeichen im Privat testament nicht ersetzen. Allein man kann hiervon vielleicht unter gewissen Umständen dispensiert werden.

Im Privat testament muß fernerin der Ort und der Tag angegeben sein, an dem es abgefaßt wurde (BGB. § 2251 Abs. 2). Es ist eine rein wissenschaftliche Streitfrage, die jedoch bei Reichsgerichtsentscheidungen eine gewisse Rolle spielte, ob dieser Ort und Tag völlig der Richtigkeit entsprechen muß oder ob es unerheblich ist, daß statt des 26. der 29. Oktober als Tag, statt Chemnitz Poldau als Ort der Erklärung angegeben sei. Es liegt hier keine Veranlassung vor, zu dieser juristischen Kontroverse Stellung zu nehmen; will man genau nach dem Buchstaben des Gesetzes gehen, so muß man sagen, daß im § 2251 BGB. ausdrücklich der Ort und der Tag gefordert ist, mithin Richtigkeit verlangt wird. Allein auch die andre Ansicht hat, namentlich im Interesse der Verlehrsvereinfachung und zur Vermeidung doktrinärer Engstirnigkeit, ein Anrecht auf Beachtung.

Es bedarf kaum eines Hinweises darauf, daß das Privat testament natürlich auch vom Ausländer eigenhändig unterzeichnet werden muß. Hierbei ist zu beachten, daß statt des wirklichen bürgerlichen Namens sich z. B. Künstler ihres Pseudonyms bedienen dürfen. Ein Handschreiben ist jedoch nur

dann zulässig, wenn es gerichtlich oder notariell beglaubigt ist. (BGB. § 126 Abs. 1.)

Das Gesetz gibt noch eine Reihe Sonderbestimmungen hinsichtlich der Aufbewahrung und Ablieferung eines Privattestaments. So ist es z. B. in Gemäßheit des § 2248 BGB. auf Verlangen des Erblassers in amtliche Verwahrung zu nehmen; im Falle dies gewünscht wird, kann es bei jedem Amtsgericht deponiert werden. Ist dies nicht geschehen, so ist jeder, der das Privattestament im Besitze hat, verpflichtet, dasselbe unverzüglich, nachdem er von dem Tode des Erblassers Kenntnis erlangt hat, an das Nachlassgericht abzuliefern. (BGB. § 2259.)

Nicht jedermann ist fähig, ein holographisches Testament zu errichten. So wird diese Fähigkeit vor allen den Minderjährigen, also auch den Personen, die das 16. Lebensjahr vollendet, mithin die Berechtigung haben, ein öffentliches Testament zu errichten, abgesprochen. Ferner sind Privattestamente, die von Personen, welche Geschriebenes nicht lesen können, errichtet sind, unzulässig. (BGB. § 2259.)

Rechtspflege.

Die Dienste der Ehefrau als Verwaltende. (Hilfteil des Reichsgerichts vom 29. Juni 1911. Bearbeitet von Rechtsanwalt Dr. Felix Baßler-Weipold, (Königsberg, auch im Auszuge vorhanden.) Bei Berechnung des Schadens, den jemand durch einen Eisenbahnunfall erlitten hat, kann er auch die Dienste mit Erlaßung, die ihm seine Ehefrau in seinem Erwerbsgeschäfte leistete. Hierzu dringt das Reichsgericht wertvolle Ausführungen anlässlich eines Falles, den der Sachverständige A. durch einen Bogen der Großen Berliner Straßenbahn erlitten hatte. In der Rechtsanwaltschaft war nur noch diese eine Frage freigeblieben, ob bei der Festsetzung des Schmerzensgeldes des Klägers für die Mithilfe seiner Ehefrau ein Abzug von der Bruttoentlohnung gemacht werden mußte. Der 6. Zivilsenat des Reichsgerichts erklärte: Sowohl § 849 des B. G. B. wie § 2 des Reichsgerichtsgesetzes stehen an dem Standpunkte, daß dem Verletzten der bestimmte Schaden zu ersetzen ist, den er nach seinen Erwerbverhältnissen infolge der durch die Verletzung verursachten Aufhebung oder Minderung der Erwerbstätigkeit wirklich erleidet. Dieser tatsächliche Vermögensnachteil kann sich in den einzelnen Fällen unter sonst gleichen Verhältnissen verschieden gestalten. Kommen einem verletzten Gewerbetreibenden die Hilfestellungen seiner Ehefrau oder seiner Kinder zu Hülfe, die seine Erwerbstatigkeit vermindern, so ist sein Erwerbsschaden größer, als der etwa eines Wittwers, der anstelle der Frau eine bezahlte Hilfskraft in seinem Geschäfte verwenden mußte. Aber es kann nicht davon die Rede sein, daß einem Verletzten bei Berechnung des Schadens ein solches Geschäftskosten zu Lasten geschrieben werden müßten, die er tatsächlich nicht gehabt hat. Aus dem zwischen dem Reichsgerichtspräsidenten und dem 6. O. B. bestehenden Mißverständnis dahin, daß nach dem früheren ein Schadensersatzanspruch der Wittwe durch die Ehemann, Körperverletzung oder Arbeitsverletzung einer anderen Person beschädigten Personen, wie ihn § 845 des B. G. B. anerkennt, nicht gegeben ist, jedoch der Ehemann bei einer Verletzung seiner Ehefrau wegen des Bestehens ihrer Dienste in seinem Hauswesen oder Gewerbe Ansprüche gegen den Eisenbahnbetriebsunternehmer nicht erheben kann, ergibt sich nichts für den davon völlig verschiedenen Fall, daß der Ehemann, dem seine Ehefrau ihre Dienste leistete, selbst der Verletzte ist. Sein eigener Schaden ist dem Verletzten nach beiden Gesetzen in dem ganzen Umfange zu ersetzen, in dem er ihn erlitten hat.

Wo sind Gehaltsforderungen einzulagen? Der Kläger, welcher in einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung tätig war, war für eine an demselben Orte von zu gründende Ges. m. b. H. als Direktor mit 5000 M. Jahresgehalt fest engagiert worden. Die Gesellschaft kam in dessen nicht anstands, und der Engagierende klagte daher bei dem Gerichte des Ortes, an dem die Gesellschaft hätte gegründet werden sollen, seine Gehaltsforderung ein. Der Beklagte machte vor allem den Einwand der Unzuständigkeit des angerufenen Gerichts, da er, der Beklagte, seinen ständigen Wohnsitz außerhalb habe, doch hat das Oberlandesgericht diesen Einwand nicht gelten lassen. Nach § 299 des Bürgerl. Gesetzbuchs, so meinte der Gerichtshof, entscheidet den Erfüllungsort zunächst die Natur der vereinbarten Verpflichtung. Bei Dienst- und Arbeitsverhältnissen entspricht es der Natur der Sache, daß der Lohn da gezahlt wird, wo die Arbeit geleistet wird. Das gilt nicht bloß bei niederen Dienstleistungen, sondern erst recht bei höher bezahlten leitenden leitenden leitenden Stellen. Weistens wird ja in solchen Fällen am Arbeitsorte auch eine gewerbliche Niederlassung des Unternehmers bestehen, notwendig ist es aber nicht, um den natürlichen Erfüllungsort zu begründen. Im vorliegenden Falle spricht die Natur der Sache umso mehr für den Ort, an welchem der Kläger seine Gehaltsforderung geltend macht, als der Beklagte zu der Zeit, als der Aufstellungsvertrag geschlossen wurde, außerhalb jenes Ortes, wo er damals tätig war und in der Regel in einem Hotel logierte, überhaupt keinen Wohnsitz gehabt zu haben scheint. Arria ist auch der Einwand des Beklagten, die Anweisung des Klägers solle erst nach Grundung der Gesellschaft erfolgen; im Gegenteil ist die Forderung des Klägers, die Anweisung solle sofort wirksam sein, durch nichts widerlegt. Es ist übrigens auch nicht anzunehmen, daß man für die vermeintlich kurze Zeit bis zur wirklichen Gesellschaftsgründung einen anderen Erfüllungsort bestimmen wollte als nachher. — Wegen die Wahl des von dem Kläger angerufenen Gerichts läßt sich jedoch nichts einwenden.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

In der Berichtswochen, umfassen die Zeit vom 19.—26. d. M., war die Tendenz auf dem Weltmarkt für Getreide anfangs sehr hauptsächlich infolge dessen, daß die diesjährige amerikanische Ernte qualitativ geringer ausgefallen ist, als in den Vorjahren. Namentlich soll die Qualität des kanadischen Weizens sehr zu wünschen übrig lassen. Nach der Berechnung sollen sich etwa 35 Prozent des diesjährigen kanadischen Weizens an Mehlmehl nicht eignen. In der zweiten Wochenhälfte trat indes ein Tendenzumschwung ein und die Preise stiegen heute per Dezember, sowohl in New York als auch in Chicago, $\frac{1}{2}$ C. unter der vorwöchentlichen Notiz. Bestimmte für den Rückgang waren die besseren Erntennachrichten aus Argentinien, das dadurch bedingte stärkere Angebot von dort, sowie das Aufschwollen der nordamerikanischen Vorräte um 1,655,000 Bushels auf 87,288,000 Bushels. Die Witterungsberichte aus Argentinien lauten wieder günstiger; namentlich aus den Zentral- und südlichen Distrikten werden Regenfälle gemeldet, die für das Wachstum und Entwicklung der Pflanzen von Vorteil sein sollen. Die Exporteure in de La Plata-Statien, die anfangs der Woche sich größere Zurückhaltung ansetzten, traten indes in der zweiten Wochenhälfte, auf Grund dieser besseren Erntenaussichten, mit reichlicherem und billigerem Angebot hervor. Der Preis in Buenos Aires sank daraufhin von 0.45 auf 0.20 Cts. Die russischen Exporteure verhalten sich weiter reserviert; doch ist nicht zu erkennen, ob die Zurückhaltung allein durch Mangel an Ware hervorgerufen ist, oder ob sie nicht ihren Grund darin hat, höhere Preise abzuwarten. Die Nachrichten aus Australien über die Erntenaussichten lauten nicht günstig, doch sind die letzten Berichte etwas unerschütterlicher. Aus Indien liegen nur wenig Angebote vor. An anderen südamerikanischen Märkten war die Stimmung im Einklang mit der Tendenz des Weltmarktes, woselbst anfangs der Woche, infolge ungünstiger Erntennachrichten aus Australien und Kanada eine Aufwärtsbewegung sich kund gab. In der zweiten Wochenhälfte bewirkten aber günstige Berichte über die Aussichten der argentinischen Ernte sowie des aus Argentinien reichlicher an den Markt kommende Angebot eine Abwärtsbewegung. Auch die in Deutschland herrschende mildere Witterung, wodurch die Feldarbeit gefördert wurde, trug zur Verstimmung bei. Die Erklärung des Reichslandwirts, daß die Regierung eine Verringerung der bestehenden Einfuhrzölle in Betracht nicht befürworten könne, blieb auf die Stimmung ohne Einfluß. Im Weizen-Geschäft war der Verkehr wieder sehr ruhig, da die Interessenten weiter in ihrer Zurückhaltung beharren. Die heutigen Notierungen stellen sich: De Plata,

Wahia, Blanca, Barletta oder Russo 79 Kg. 167; dito ungarische Ausfaat 167, Redwinter 2 161, Hardwinter 2 160, Northern Manitoba 2 175.50, dito 3 172.50, russische Weizen, Kow-Mika 10 Bud 160, Ajima 10 Bud 5-10 174, Nicolaief Mika 9 Bud 25-30 165, und norddeutscher Weizen 78-79 Kg. wiegend 157, alles per prompte Abladung, per Tonne, Eif Rotterdam. Im Waggon-Geschäft kamen ebenfalls keine Umsätze von Bedeutung zustande, da die Konsumenten nur von Hand zu Mund ihren Bedarf deckten. Die Preise wurden infolge des reichlicheren Angebotes etwas reduziert. Russische Weizen waren heute, je nach Qualität zu M. 231.50—235, La Plata M. 232, amerikanischer Winterweizen zu M. 227, und russische Weizen zu M. 216.50—219, per Tonne, bahnfrei Mannheim angeboten. Roggen lag in Uebereinstimmung mit dem billigen Angebot von Stufeland, schwächer, bei nur kleinen Umsätzen. Die Preise sind nachgiebiger. Sibirischer Roggen 9 Bud 15-20 blieb heute zu M. 139.50, norddeutscher 74-75 Kg. schwer zu M. 141.50 und rumänischer 72-73 Kg. wiegend zu M. 139.50, per Tonne, per prompte Abladung, Eif Rotterdam angeboten. Vier disponibler Roggen war zu unbedeutenden Preisen am Markt; doch zeigten sich die Verkäufer bei einigermaßen akzeptablen Geboten nachgiebiger. Bälischer Roggen notiert M. 195, norddeutscher 200 bis 202.50 und russischer M. 197.50, per Tonne, frei Wagon Mannheim. Für Vrongerste blieb die Stimmung auch in dieser Woche lustlos. Die Brunnereien und Mälzereien befinden sich augenblicklich nur geringe Nachfrage. Die Preise sind unverändert. Bälischer Vrongerste notiert je nach Beschaffenheit M. 202.50 bis 210, per Tonne, bahnfrei Mannheim. Futtergerste konnte in dieser Woche ihren Preisstand nicht vollumfänglich behaupten. Das Ausland hat infolge der kleineren Nachfrage seine Preise etwas reduziert. Russische Futtergerste 59-60 Kg. schwer war zu M. 134.50 und Donaugerste in gleichem Gewicht zu M. 135.50, per Tonne, Eif Rotterdam am Markt. Hier disponibler Futtergerste kostete unverändert M. 160, per Tonne, bahnfrei Mannheim. Hafer war im allgemeinen etwas reichlicher angeboten, die Konsumnachfrage dagegen etwas schwächer, wodurch das Geschäft einen schlechteren Verlauf als in der Vormoche nahm. Namentlich argentinischer Hafer der Januar-Februar-Abladung war billiger angeboten. Man forderte für Plata 46-47 Kg. wiegend M. 122, per Tonne, Eif Rotterdam. Für Petersburger Hafer, 47-48 Kg. schwer, schwankten die Notierungen zwischen M. 125.50—126.50 per Tonne, Eif Seehafen. Die Preise für hier lagernden Hafer blieben unverändert. Mais konnte seinen Preisstand am besten behaupten. Nur Weizenmais war Ende der Woche eine Kleinigkeit billiger offeriert und zwar per Januar-Februar-Versicherung zu M. 128.50, während Obermais wie in der Vormoche zu M. 133, per prompte und Donau-Golab Romanian zu M. 132, per Oktober-November-Versicherung erhältlich blieb.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreide-

		19.10.	26.10.	Diff.
Weizen:	New-York	108	102 1/2	- 1/2
	Dez.	106	105 1/2	- 1/2
	Chicago	101 1/2	100 1/2	- 1/2
	Buenos-Ayres stns. prompt pap.	9.45	9.20	- 0.25
	Liverpool	7 1/2	7 3/4	+ 1/4
	Dubageff	12.07	11.85	- 0.22
	Paris	254	256.50	+ 2.50
Roggen:	Chicago	97	97	—
	Dez.	—	—	—
	Paris	210	212.50	+ 2.50
Geten:	Berlin	187	185.50	- 1.50
	Mannheim	193.50	195	+ 1.50
	Paris	209	209	—
Mais:	Chicago	47 1/2	47 1/2	—
	Paris	208	209	+ 1
	Berlin	187.50	185.25	- 2.25
	Mannheim	192.50	192.50	—
Wais:	New-York	—	—	—
	Chicago	65 1/2	64 1/2	- 1 1/2
	Berlin	—	—	—
Mannheim	175	175	—	

Handelsberichte.

Börsenwochenbericht.

B. Frankfurt a. M., 28. Oktober.

Die Börse hatte die Woche in gedrückter, unfreundlicher Stimmung begonnen. Zum Teil fand das seine Erklärung in wieder aufgetauchten politischen Besorgnissen, zum Teil auch in Befürchtungen hinsichtlich der weiteren Gestaltung der Weltmarktwirtschaft. Bald trat jedoch eine festere Grundstimmung hervor und zwar vom Montanmarkte ausgehend. Von den auswärtigen Effektenmärkten lagen teilweise anregende Berichte vor mit Ausnahme von New York, das wieder eine auffällige Apathie befehdete. Aus der Haltung der Kurse von London und Paris aber zog man den Schluss, daß an diesen Plätzen politische Besorgnisse nicht mehr bestehen und deshalb glaubte man auch hier mit gesteigertem Vertrauen an der Ueberzeugung festhalten zu dürfen, daß die Marokkoprobleme in allerhöchster Zeit aus dem Kreise der politischen Betrachtungen auscheiden und eine normale, nur von wirtschaftlichen Momenten bedingte Entwicklung des Börsengeschäftes nicht mehr stören werde. Ohne erste Befürchtungen hielt man auch dem weiteren Verlaufe des italienisch-türkischen Krieges entgegen, und bezüglich der Vorgänge in China erhielt sich die Anschauung, daß weitere Erfolge der Revolutionäre und selbst eine völlige Niederlage der Mandchu-Regierung für die Gestaltung der ökonomischen Verhältnisse im chinesischen Reiche und der internationalen Beziehungen zu denselben nicht als verhängnisvoll zu betrachten wäre. Als charakteristisch war höchstens die Lustlosigkeit der Spekulation, sowie auch des kapitalistischen Kapitalismus, die fast an den meisten Tagen der abgelaufenen Woche vorderrichte, hervorzuheben.

Nachdem sich die Spannung auf dem Geldmarkte etwas gelöst und sich auch eine größere Bereitwilligkeit der Geldgeber für die Ultimo-Regulierung zeigte, machte sich auf einzelnen Gebieten eine merkliche Belebung bemerkbar. Obwohl sich die Erwartung nicht erfüllen konnte, daß die Reichsbank aus der Notensteuer herantreten werde, hat sich das Institut doch wesentlich gebessert. Der Wechselbestand hat sich um 106,29 Millionen Mark vermindert, das ist wesentlich mehr als in den Vorjahren. Die Steuerpflicht hat sich um 74,3 Millionen Mark verringert. Es ist anzunehmen, daß der kommende Answies, der die Erfordernisse des Monatswechsels umfaßt, wieder eine Annahme des steuerpflichtigen Rotenanzlaufs bringen wird. Vor einem Jahre hatte sich zum Ultimo Oktober der steuerpflichtige Rotenanzlauf von 90,02 auf 294,26 Millionen vermehrt. Ein weiteres Nachlassen der Spannung auf dem Geldmarkte erfolgte im Zusammenhang mit einem bemerkenswerten Abwärtigen der Devisenkurse. Die durch den Answies ausländischer, insbesondere amerikanischer Gelder bedingte Geldknappheit hatte zur Folge, daß der Privatdiskont sich etwas ermäßigen konnte. Tägliches Geld war leicht erhältlich. Im Liquidationsgeschäft zum Ultimo stellte sich Report-Geld auf $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$

Prozent. Auch auf dem internationalen Geldmarkte haben die Vorbereitungen für den Monatswechsel eingeleitet, ohne indessen bis jetzt den Geldmarkt besonders zu beeinflussen. Von London wurde gemeldet, daß wieder Geld nach Ägypten abgefloßen ist und auch weitere Verladungen nach der Türkei zu erwarten sind. Der Goldverkehr der Bank von England mit dem Auslande war in der abgelaufenen Woche weniger lebhaft als in den Vormochen. Der Umsatz des Clearing betrug in der Berichtswochen 236 Millionen Pfund, womit er gegen die Vorjahrszeit eine Abnahme von 16 Millionen Pfund zeigt. Der Status der Bank von Frankreich konnte sich weiter kräftigen. Die Wechselanlagen haben wesentlich abgenommen. Das Verhältnis zum Vorrat berechnet sich auf 73,75 Proz. gegen 72,43 vor 8 Tagen.

Nennend auf das Geschäft wirkte der starke Rückgang der Eisen-Eisenbahnanteile, welche bei unserem letzten Wochenberichte den Kursstand von 92 Geld zur Notierung brachten und bis auf 80,50 bezahlten sanken. In Berlin fand ein äußerst erregtes Geschäft in diesen Anteilen statt, welche wiederum teilweise auf Hamburger Abgaben vorgekommen worden sein sollen. Es spielten sich an der Berliner Börse besonders erregte Szenen ab und erst nachdem größere Bankhäuser, darunter die Discontogesellschaft, sowie auch die Deutsche Bank als Käufer auftraten, konnte eine Erholung Platz greifen. Die Grundstimmung blieb aber für das Papier-schwach. Bestimmte Angaben liegen auch bis heute noch nicht vor, warum der auffällige Kursrückgang erfolgte. Man ist allerdings beruhigter, daß die Verwaltung an ihrer Hoffnung festhält, daß die augenblicklich verlorenen Ertragskörper wieder gefunden werden. Unberührte Gerüchte wollen wissen, daß die Käufe, welche am Schluß der Woche einsetzten auf Interventionen zurückzuführen seien, hervorgegangen aus günstig lautenden Nachrichten über die Aussichten des Unternehmens. South-West-Africa lagen ebenfalls stärker gedrückt.

Auf dem Montanmarkt zeigte sich ein wesentlicher Umschwung. Das Geschäft war zeitweise im Gegensatz zu anderen Märkten ziemlich belebt. Es trug dazu zunächst die Geschäftslage des Stahlwerkverbandes bei. Harpener beunruhigen eine feste Haltung, infolge der andauernd sich erhaltenden Gerüchte über neue, bei der Gesellschaft bestehenden Angleichungspläne. Man sprach auch von Kapitalerhöhungen, doch wurden beide angeführten Gründe als nicht stichhaltig anerkannt. Man führte die Käufe vielmehr auf Pariser Rechnung zurück. Die Aktien des Bochumer Vereins, der Deutsch-Luxemburger Bergwerks-Gesellschaft und Geisenkirchens zeigten eine schwankende Tendenz. Dagegen bestand erneut großes Interesse für Hönitz-Bergbau, welche in größeren Beträgen und erhöhtem Kursniveau hervorgerahen.

Erfreulich ist es, daß das gewerbliche Leben, welches in den Vereinigten Staaten vorherrscht, unerwartet unseren freudigen Schatzanweisungen zu Gute kommen konnte. Diese Geldflüssigkeit kommt im Allgemeinen den europäischen Märkten zu fluten, denn wenn sonst Europa um diese Zeit Geld nach den Vereinigten Staaten schicken mußte, so kann diesmal umgekehrt Amerika nicht nur ihre Ernte mit eigenen Mitteln finanzieren, sondern ist auch in der Lage, Geld auszuliehen. In Deutschland sollen noch Schätzungen der Banktreue sich gegenwärtig nahezu 70 Millionen Dollar amerikanischer Gelder befinden, die dazu beitragen, einen Ausgleich gegen die französischen Geldentziehungen zu bieten, die in der letzten Zeit an deutschen und an anderen Märkten zu beobachten waren. Freuzische Schatzanweisungen sind in größeren Summen in den Vereinigten Staaten platziert worden. Es handelt sich dabei nicht um die mit festen Zinsen ausgestatteten Schatzanweisungen, sondern um kurzfristige, den Charakter von Wechseln tragenden Anweisungen, die Breiten ebenso wie das Reich, zur zeitweiligen Verstärkung der Betriebsmittel in erster Reihe bei der Reichsbank zu disponieren pflegt. Es sind außerdem die Berliner Handelsgesellschaft, sowie die Seehandlung daran beteiligt. Das heimische Fonds betrifft, so lagen dieselben verhältnismäßig wieder recht lustlos und neigten teilweise zur mäßigen Abwärtsbewegung. Auch heimische Stadtanleihen, sowie Prioritäten zeigen nur geringfügige Veränderung. Von ausländischen Fonds setzten chinesische Werte ihre rückläufige Bewegung fort. Das Angebot war teilweise ziemlich stark. Türkenwerte behauptet. Türkenlose erfuhren bei lebhafterem Geschäft Kursrückgang. Vorübergehend stärkere Käufe führten zu einer besseren Tendenz in Italiener, Mexikaner, Portugiesen und Japaner behauptet. Ungarische Kronen, sowie auch österreichische Renten geben bei ermäßigtem Kursniveau hervor.

Am Bankenmarkt ist die Kursbewegung eine minimale. Nach vorübergehend schwächerer Haltung neigten sich österreichische Bankaktien mäßig nach oben. Oesterreichische Creditaktien zogen im Anschluß Wien an. Was die heimischen Banken betrifft, so bestanden die beste Meinung für Disconto-Commandit und Deutsche Bank. Von Cassa-Bank-Papieren lagen die Aktien der Kassischen Bankgesellschaft, Frankfurter Bank schwächer. Die Aktien der Deutsch-Kassischen Bank konnten sich mäßig befestigen, auch Banque Ottomane standen in Nachfrage und notierten ansehnlich höher. Von Transportwerten sind zunächst wiederum Seehausen-Bahn bei schwankender Tendenz zu erwähnen, doch neigte auch diese Aktie zu einer besseren Tendenz. Amerikanische Bahnen preisbehaltend. Bei festerer Haltung sind Orientbahn und Prince Henry zu erwähnen. Lombarden und österreichische Staatsbahn preisbehaltend, letztere gegen Schluß der Woche auf Wiener Anregung wesentlich höher. Italienische Bahnen konnten das Kursniveau ziemlich gut behaupten.

Elektrizitätsaktien sind bei einigen Interesse vorübergehend etwas lebhafter gehandelt worden, wovon Schuckert, Edison, Bergmann und Siemens u. Halbe profitierten konnten. Der Kassaindustriemarkt zeigt auf seiner ganzen Linie größtenteils ein unverändertes Aussehen. Höher bewertet wurden Maschinenfabrik Meyer, ebenso Kortscher, Bälische Nähmaschinen Kasper, sowie auch Waggonfabrik Puch. Was chemische Werte betrifft, so ist die Stimmung weniger lebhaft gewesen, als in den letzten Wochen, immerhin sind die Kurse mit wenigen Ausnahmen eher nach oben gerichtet. Ultramarin-Fabrik Schloßen etwas niedriger, dagegen Chemische Albert nahezu 5 Prozent höher. Zementwerte behauptet, Zuckerraffinerien fest. Brauerei-Aktien nur wenig verändert mit Ausnahme von Brauerei Kall, welche ansehnlich höher notieren konnten. Die Aktien der Wittener Stahlröhren zogen um 10 Prozent an, gaben aber erneut nach, da die Kapitalerhöhung und die Expansion der Gesellschaft durch die Beteiligung bei der Errichtung eines neuen Röhrenwerkes in England angesichts des ungünstigen Abchlusses verstimmt.

Das Hauptergebnis am Schluß der Börsenwoche bilanzierte die Ankündigung, daß die amerikanische Regierung gegen den Stahltraß Anlage erhoben hat, mit der Begründung, sie sei eine gegen die Eisenindustrie Antitrust-Akte verstoßende Kartellschaft, deren Aufhebung zu fordern sei. Amerikanische Bahnen lagen schwach. Im Einklang der Londoner Kurzmeldungen, wo besonders Stiel-Schares erheblich gedrückt wurden, schwächte sich die Tendenz allgemein ab. Eine beruhigtere Auffassung machte sich für Diobi.

Bum Allerseeleentag.

Ein einfaches Was in des Bräutigams Reiben,
Verloren die Schreit, veruntzert der Stein,
Die Liebe will ihn sein Kränzelein weihen,
Es schmückt den Hügel sein Blümenlein.

So sind sie, die das der Erde befehen,
Wenn kein Bedenken Erinnerung nicht?
Was ihre Träne so fern bemessen,
Doch munderndes Unkraut die Erde bedt?

Ein heimliches Küssen in den Capellen —
Wir ist es, als ob eine Stimme sprich:
Es ständen auch des Schäfers vergessen,
Der Vater im Himmel verpflanz sein nicht!

Deutscher, W. R. P e t e r m a n n.

Rätsel-Edel.

Stair-Vingabe.

Von Frau Göhrer, Seppel.

Plinterbund hat folgende Karten:

R 10	R 9	R 8	R 7	R 6	R 5	R 4	R 3	R 2	R 1
Tr 10	Tr 9	Tr 8	Tr 7	Tr 6	Tr 5	Tr 4	Tr 3	Tr 2	Tr 1
CA	CA	CA	CA	CA	CA	CA	CA	CA	CA

Das Bergesflum über das Bed, das er höher immer schob,
hatte, hiet er Grogipel aus der Hand und gewandt mit 98 Klagen,
Wie ging das Spiel und wie löst die Karten?

Köstellprung.

erb	stelt	blü	stuf	stuf	stuf	stuf	stuf	stuf	stuf
und	stelt	blü	stuf	stuf	stuf	stuf	stuf	stuf	stuf
stelt	stelt	blü	stuf	stuf	stuf	stuf	stuf	stuf	stuf
stelt	stelt	blü	stuf	stuf	stuf	stuf	stuf	stuf	stuf
stelt	stelt	blü	stuf	stuf	stuf	stuf	stuf	stuf	stuf
stelt	stelt	blü	stuf	stuf	stuf	stuf	stuf	stuf	stuf
stelt	stelt	blü	stuf	stuf	stuf	stuf	stuf	stuf	stuf
stelt	stelt	blü	stuf	stuf	stuf	stuf	stuf	stuf	stuf
stelt	stelt	blü	stuf	stuf	stuf	stuf	stuf	stuf	stuf
stelt	stelt	blü	stuf	stuf	stuf	stuf	stuf	stuf	stuf

Ketten-Rästel.

Aus folgenden 20 Silben sind 20 unerschöpfliche Hauptwörter und
aus diesen eine Kette zu bilden: be, ba, bog, bau, boh, boh, hie, lauch,
lin, mar, mer, mer, mer, schlo, stein, tor, tor, tur, vogl, voll, wagt.

Logogryph.

Ein Wunderwort! dem der Kopf genommen,
Dut über Nacht die Blumen mit: genötzet,
Dann muß er noch dem Welter Schöner frommer
Und hat um Wasser und Gärten umherdet.
Drauf mit der mit Wundern reich gekröntet,
Dob' ich an schönen Frauen ihn erblickt.

Rästel.

Im Blühen und Witten da bin ich im Haus,
Bei Menschen such' immer die rechte dir aus.

Scherzrästel.

Welcher Pfarrer läßt sich nicht tragen?
Welcher Pfarrer läßt sich nicht tragen?
Welcher Pfarrer läßt sich nicht tragen?

Charade.

1 Fast nichts der frey'n, wo er nur einmal steht,
2 Und der immer nicht weiter gehet.
1 2 Ganz abt, ob die Sonne ist mit ob's regnet, ist,
Wacht dieser steh, wo er nur einmal steht.

Reiter-Bild.



Wo ist der zweite Pfanz?

Lösung des Buchstabenräthels in voriger Nummer:
Zwischen a t t s vor h an g.

Lösung des Anagramms in voriger Nummer:
Schemel, Schänke.

Lösung des Reiterbilds in voriger Nummer:
Sanguedo, Adelung, Naret, Gendel, Anna, Elze, Regen, Olga, Canant.

Lösung der historisch-geographischen Scherzrästel in voriger Nummer:
1. Witten, Göttingen, Essen, Gießen, Leiden, München, Siegen.
2. Pfl. — Dien. d. Die Republik Wien. 4. Gattliche von Goullion.
6. Zerkant.

Lösung der Reithemischen Aufgabe in voriger Nummer:
13 Männer, 8 Frauen, 10 Kinder.

Für die Redaktion verantwortlich: Franz Sitzer.
Druck der Dr. & Co. Hansischen Druckerei, G. m. b. H., Mannheim.

**Sonntagsbeilage zum
General-Anzeiger
Badische Neuzeit Nachrichten**



Nr. 44.

Mannheim, den 29. Oktober.

1911.

Allerseeleentag.

Komm, woher mit — ich hab' dich
In die Hügel heul,
Die trotz des Herbstwinds Brausen
Mit Wäldern sind befreit!

Und groß du bist vorüber
Und lauchig von ungetrübt,
Es heul' du rings ein Hüchlein:
Und bracht die Liebe her!

Komm, woher mit — da drängen
Sich zwischen all dem Reich
Um höhere Trauerweiden
Ein Gang der Unstätt!

Erinnerung faltet am Grabe,
Gibst die Liebe weilt,
Und sie schließt sich die Welle,
Die Tod und Leben ein!

Komm, woher mit — 's ist heul
So Allerseeleentag,
Da lauch' auch du es schauen,
Was Liebe noch vernag!

Und soll' es hier empfinden:
Es weul um dich und Baum
Und um die Wälder alle
Der Lieb' Erinn'ungstraum.

Mannheim, R. Seestadt.

Im Kampf um Straßburg.

Stoman von Erica Gruppe-Dräger.

19)

Fortsetzung.

In den folgenden Tagen kam Camille Simonin in den
nach Hause, nur zu den Maßregeln fand er sich höchstens ein,
und dann war er vollgeprobt mit Reue. Mit den ver-
schiedensten Gefühlen hörte ihn seine Angehörigen zu: der
Großvater mit der stillen Klugheit eines Straßburger Demo-
kraten, Madame Simonin voller Aufsehen über die Gestal-
tung der äußeren Lage, Marie mit dem Lächeln über die Aus-
breitung der Ereignisse auf den Gang der Regierung, mit dem
stillen Unterbreiten: für die junge Frau Hauptmann Goppinet
etwas zu erfahren, und somit auch Abreue zu dienen.
Die Stadt machte schwere politische Kräfte durch. Wie
eine Hochflut von Reue, von Ereignissen, von Unvoll-
kommenheiten, von Ungerechtigkeiten, von Unvoll-
ständigkeit empor.

Camille Simonin verfolgte alle diese Kräfte mit Leib und
Seele mit. Wenn er nach Hause von seinen Straßburger zurück-
kehrte und viele Leute in der Apotheke vorfand, liehte er es,
(Nachdruck verboten.)

gewissermaßen politische Ansprachen zu halten und Dispu-
tationen zu leiten.

Aber vor allem Erntes eine politische Ansicht aufzufassen
suchte, die denjenigen von Camille entgegen war, wurde ohne
viel Federlesen von Camille aus der Apotheke hinausgeschoben.
Ein Mann hatte zu äußern gewagt, daß Straßburg nun mög-
licherweise deutsch werden könne, nachdem Napoleon abgesetzt
sei und die Deutschen auf Paris marschierten, daß Deutsch-
land sich nach solchen Siegen nicht mit einer Kriegskontribution
begnügen würde — er wurde von Camille hinausgeworfen,
während er sein Paket Verbandstoffe noch nicht erhalten hatte.
Marie protestierte und trat seit langer Zeit einmal bestimmt
gegen seinen Bruder auf: wenn er politischer wolle, solle er
nicht die Apotheke als Schauplatz wählen.

Aber Camilles temperamentvolle Stigkeit fand unter-
schöpflich neuen Explosivstoff. Wie konnte ein anderer De-
kammer behaupten: man müsse den neuen Präzedenz, den neuen
Marie annehmen, die die Republik als ihre Vertreter von Paris
aus bestimme! Der von der Republik bestimmte Maire war
von Straßburg aus schickte in ein Schloßverwalder gestellt,
als sich die ersten deutschen Truppen vor den Toren zeigten!
Von Paris aus sollte die Bevölkerung in Straßburg sich die
Kamanten einlesen lassen, wo man sie in Paris seit Wochen
schonmäßig im Stich ließ, wo kein Entschloß eintraf, sich niemand
ernstlich um die schwer bedrängte Stadt annahm? Hatte die
republikanische Partei nicht gerade in Straßburg heftig das
Wort der Regierung in Paris bekämpft, den Bürgermeister
von Straßburg zu ernennen? Nun war jene Partei in Paris
zur Regierung gekommen, und die Verantwortung in der inten-
ten städtischen Angelegenheit sollte bleiben?

Was half es, daß man in Paris das Standbild der Stadt
Straßburg mit Blumen reich bedrängt hatte, daß man zu
seinen Füßen ein Album mit Tausenden von Unterschriften der
Sympathie mitbrachte?

Mit dem Rufe „Vive la république!“ hatte die Menge
den stehenden feierlichen Präzedenz von Gutenbergplatz aus
spöttisch bis zu seiner Wohnung begleitet.

Vive la république! Nun war das unbefriedigte feierliche
Regime geführt, nun mußte es anders kommen, nun mußte
es auch in der Kriegsführung schmeibiger werden! Die Freude
über den Sturz des Kaisers war so lebhaft, daß man sich
das Unglück der Niederlage bei Sedan überließ, daß man sich
all der unerbundenen Verbündeten die Fahnen zu den Klüften
hinanschleifte und die Straßen füllte, daß eine Menge auf den
Prospektplätzen feierlich ein hölzernes Standbild des republikan-
nischen Straßburg aufstellte, welches man aus dem Winkel
des alten Archivs aus der vormapoleonischen Zeit hervor-
geholt hatte!

In den Schulern, in den Stellen hatte sich mancher feinerliche Hille stampf abgehört, als in vielen Gemüthen die Frage emporwuchs: Sollen wir uns in die Sitten einschreiben, oder von uns soll Erziehung verfließen, wollen wir uns trennen?

Auf dem Gütchenbegriff, in dessen unmittelbarer Nähe die Eltern Spohrere lag, mochte es den ganzen Tag von seinen Söhnen gesprochen sein, und es wurde die Commune der Eltern zur Erziehung zum Ausgang des Straßens. Und viele, viele, die so glücklich waren, einen Besichtigungstour mit der Erlaubnis des berühmten Generals zur Auswanderung erhalten zu haben, wurden von den unglücklichen Schwestern mit unwilligen Gemüthen zurückgeschickt. Denn es war bekannt geworden, daß jetzt die Erlaubnis der Erlaubnis zur Auswanderung erhalten hatten, welche sich aus eigenen Mitteln befristeten und befristeten konnten. So waren die Wünsche für die Eltern und Bekannten unglücklich.

Mit Spohrere hörte Steine, der vor Steine in den letzten Tagen kaum aus der Spohrere gekommen war, den Erziehung über die heimlich gehaltenen Schritte der anderen Bevölkerung, über deren ansehnliche Schritte zu. Er dachte, daß in der letzten Zeit an allen Ecken und Enden der Stadt das Spohrere sein konnte, daß es die Eltern der verlassenen Däule der Wohlthätigen erwarb, dort plänkelt, sich in den Schulen einrichtet. Selbst einige Soldaten hatten sich an den Spohrere herbeigewandt, welche es auch hier zu so verschiedenen inneren Aufgaben konnten, wie ein Regierender der Spohrere-Deputation von einigen Orten Fremden ergriffte, daß in Spohrere sich die Commune empörte, daß auch in Spohrere die rote Spohrere die Spohrere erobert?

Wenn man ein großer Teil der Wohlthätigen auslag und die untern Bevölkerunglichen seien jetzt sich heimlich zu stellen begannen, wie würde es kaum für die Zurückgebliebenen werden? — Da brach Steine durch die großen Zeichen der Spohrere, wie einige vorzogen aussehender Spohrere einen alten Soldaten, der sich durch die Menge der Spohrere zuhause, einige Spohrere aus der Stadt zu ziehen suchten. Aber sie hatten sich aufeinander beschränkt, denn der Wille blieb unerschrocken und festlich mit seiner besten Soldatenhaft um sich, mehr oder mit der anderen die Spohrere häufig jenseits die Uniformtruppe spohr.

So liegen die anderen im Säulen. Er aber betrat, noch ganz unklar, die Spohrere, und während er unter den blühenden Klängen hoher Geisteskräfte hinabschlieferte, nahm er erheitert sein Abschied.

Dieser Abschied! Wenn es nicht um andere über wollen gelände, das Leben dieses Abschieds ist es nicht wert, doch man sei! Abschied brauchen auf den Abschieden Kampf!

Man hat ein ihn heran. Der Wille untergräbt ihn. Warum hatte er das Standorte mit dem Abschied gelände? Was für eine, die Abschied hat nicht in allem gut sein! Unter dem feierlichen Spohrere hat das Volk auch aus Soldaten, das Spohrere, aber jetzt meinen sie, sie können selbst mit einem Soldaten zu neuen beginnen. — Warum haben Sie Euch verabschiedet? Fragte Steine. „Weil ich die Spohrere für meine Abschiede verabschiedet habe, welche ich doch mehr Dänen nicht durch dieses Abschied gelände lassen!“

„Sollen die Abschied auch in Euren Spohrere aufgeführt?“ meinte Steine und schloß die Thür hinter einem Käufer. Es wurde lachend in der Spohrere.

„Wenn Spohrere ist auf den Spohrere gefolgt — als Spohrere man — er hätte noch eine große Spohrere vor sich geliebt!“ Seine Stimme klang bestimmt, und während er jetzt zwei Schritte zurücktrat, den Knäulen des Kaufmanns hervor, lag, starrte seine Hand empor. Er wollte die Spohrere glücken, um sie sorgfältig in eine innere Spohrere zu schicken. Die Spohrere ihm eines aus der Spohrere und sich aufgeschlagen zu Spohrere, Steine zu Spohrere.

„Und als Steine sich unwillkürlich bückte, um den Seiten des Spohrere zu reiben, las er den Namen, Spohrere Spohrere.“ Er schloß den Spohrere ins Spohrere. Und er erinnerte sich, daß Spohrere Spohrere den Namen von Spohrere Spohrere als Spohrere Spohrere Spohrere. Spohrere Spohrere Spohrere.

„Soll ich die Spohrere für meine Abschiede verabschiedet haben, welche ich doch mehr Dänen nicht durch dieses Abschied gelände lassen!“

„Sollen die Abschied auch in Euren Spohrere aufgeführt?“ meinte Steine und schloß die Thür hinter einem Käufer. Es wurde lachend in der Spohrere.

„Wenn Spohrere ist auf den Spohrere gefolgt — als Spohrere man — er hätte noch eine große Spohrere vor sich geliebt!“ Seine Stimme klang bestimmt, und während er jetzt zwei Schritte zurücktrat, den Knäulen des Kaufmanns hervor, lag, starrte seine Hand empor. Er wollte die Spohrere glücken, um sie sorgfältig in eine innere Spohrere zu schicken. Die Spohrere ihm eines aus der Spohrere und sich aufgeschlagen zu Spohrere, Steine zu Spohrere.

„Und als Steine sich unwillkürlich bückte, um den Seiten des Spohrere zu reiben, las er den Namen, Spohrere Spohrere.“ Er schloß den Spohrere ins Spohrere. Und er erinnerte sich, daß Spohrere Spohrere den Namen von Spohrere Spohrere als Spohrere Spohrere Spohrere. Spohrere Spohrere Spohrere.

„Soll ich die Spohrere für meine Abschiede verabschiedet haben, welche ich doch mehr Dänen nicht durch dieses Abschied gelände lassen!“

„Sollen die Abschied auch in Euren Spohrere aufgeführt?“ meinte Steine und schloß die Thür hinter einem Käufer. Es wurde lachend in der Spohrere.

„Wenn Spohrere ist auf den Spohrere gefolgt — als Spohrere man — er hätte noch eine große Spohrere vor sich geliebt!“ Seine Stimme klang bestimmt, und während er jetzt zwei Schritte zurücktrat, den Knäulen des Kaufmanns hervor, lag, starrte seine Hand empor. Er wollte die Spohrere glücken, um sie sorgfältig in eine innere Spohrere zu schicken. Die Spohrere ihm eines aus der Spohrere und sich aufgeschlagen zu Spohrere, Steine zu Spohrere.

„Und als Steine sich unwillkürlich bückte, um den Seiten des Spohrere zu reiben, las er den Namen, Spohrere Spohrere.“ Er schloß den Spohrere ins Spohrere. Und er erinnerte sich, daß Spohrere Spohrere den Namen von Spohrere Spohrere als Spohrere Spohrere Spohrere. Spohrere Spohrere Spohrere.

„Soll ich die Spohrere für meine Abschiede verabschiedet haben, welche ich doch mehr Dänen nicht durch dieses Abschied gelände lassen!“

„Sollen die Abschied auch in Euren Spohrere aufgeführt?“ meinte Steine und schloß die Thür hinter einem Käufer. Es wurde lachend in der Spohrere.

„Wenn Spohrere ist auf den Spohrere gefolgt — als Spohrere man — er hätte noch eine große Spohrere vor sich geliebt!“ Seine Stimme klang bestimmt, und während er jetzt zwei Schritte zurücktrat, den Knäulen des Kaufmanns hervor, lag, starrte seine Hand empor. Er wollte die Spohrere glücken, um sie sorgfältig in eine innere Spohrere zu schicken. Die Spohrere ihm eines aus der Spohrere und sich aufgeschlagen zu Spohrere, Steine zu Spohrere.

„Soll ich die Spohrere für meine Abschiede verabschiedet haben, welche ich doch mehr Dänen nicht durch dieses Abschied gelände lassen!“

„Sollen die Abschied auch in Euren Spohrere aufgeführt?“ meinte Steine und schloß die Thür hinter einem Käufer. Es wurde lachend in der Spohrere.

„Wenn Spohrere ist auf den Spohrere gefolgt — als Spohrere man — er hätte noch eine große Spohrere vor sich geliebt!“ Seine Stimme klang bestimmt, und während er jetzt zwei Schritte zurücktrat, den Knäulen des Kaufmanns hervor, lag, starrte seine Hand empor. Er wollte die Spohrere glücken, um sie sorgfältig in eine innere Spohrere zu schicken. Die Spohrere ihm eines aus der Spohrere und sich aufgeschlagen zu Spohrere, Steine zu Spohrere.

„Und als Steine sich unwillkürlich bückte, um den Seiten des Spohrere zu reiben, las er den Namen, Spohrere Spohrere.“ Er schloß den Spohrere ins Spohrere. Und er erinnerte sich, daß Spohrere Spohrere den Namen von Spohrere Spohrere als Spohrere Spohrere Spohrere. Spohrere Spohrere Spohrere.

„Soll ich die Spohrere für meine Abschiede verabschiedet haben, welche ich doch mehr Dänen nicht durch dieses Abschied gelände lassen!“

„Sollen die Abschied auch in Euren Spohrere aufgeführt?“ meinte Steine und schloß die Thür hinter einem Käufer. Es wurde lachend in der Spohrere.

„Wenn Spohrere ist auf den Spohrere gefolgt — als Spohrere man — er hätte noch eine große Spohrere vor sich geliebt!“ Seine Stimme klang bestimmt, und während er jetzt zwei Schritte zurücktrat, den Knäulen des Kaufmanns hervor, lag, starrte seine Hand empor. Er wollte die Spohrere glücken, um sie sorgfältig in eine innere Spohrere zu schicken. Die Spohrere ihm eines aus der Spohrere und sich aufgeschlagen zu Spohrere, Steine zu Spohrere.

„Soll ich die Spohrere für meine Abschiede verabschiedet haben, welche ich doch mehr Dänen nicht durch dieses Abschied gelände lassen!“

„Sollen die Abschied auch in Euren Spohrere aufgeführt?“ meinte Steine und schloß die Thür hinter einem Käufer. Es wurde lachend in der Spohrere.

„Wenn Spohrere ist auf den Spohrere gefolgt — als Spohrere man — er hätte noch eine große Spohrere vor sich geliebt!“ Seine Stimme klang bestimmt, und während er jetzt zwei Schritte zurücktrat, den Knäulen des Kaufmanns hervor, lag, starrte seine Hand empor. Er wollte die Spohrere glücken, um sie sorgfältig in eine innere Spohrere zu schicken. Die Spohrere ihm eines aus der Spohrere und sich aufgeschlagen zu Spohrere, Steine zu Spohrere.

„Und als Steine sich unwillkürlich bückte, um den Seiten des Spohrere zu reiben, las er den Namen, Spohrere Spohrere.“ Er schloß den Spohrere ins Spohrere. Und er erinnerte sich, daß Spohrere Spohrere den Namen von Spohrere Spohrere als Spohrere Spohrere Spohrere. Spohrere Spohrere Spohrere.

„Soll ich die Spohrere für meine Abschiede verabschiedet haben, welche ich doch mehr Dänen nicht durch dieses Abschied gelände lassen!“

„Sollen die Abschied auch in Euren Spohrere aufgeführt?“ meinte Steine und schloß die Thür hinter einem Käufer. Es wurde lachend in der Spohrere.

„Wenn Spohrere ist auf den Spohrere gefolgt — als Spohrere man — er hätte noch eine große Spohrere vor sich geliebt!“ Seine Stimme klang bestimmt, und während er jetzt zwei Schritte zurücktrat, den Knäulen des Kaufmanns hervor, lag, starrte seine Hand empor. Er wollte die Spohrere glücken, um sie sorgfältig in eine innere Spohrere zu schicken. Die Spohrere ihm eines aus der Spohrere und sich aufgeschlagen zu Spohrere, Steine zu Spohrere.

Allerleien.

Von Emilie v. A. Lion - Einmal, wann man (Hochzeit verheiratet)

„Soll ich die Spohrere für meine Abschiede verabschiedet haben, welche ich doch mehr Dänen nicht durch dieses Abschied gelände lassen!“

„Sollen die Abschied auch in Euren Spohrere aufgeführt?“ meinte Steine und schloß die Thür hinter einem Käufer. Es wurde lachend in der Spohrere.

„Wenn Spohrere ist auf den Spohrere gefolgt — als Spohrere man — er hätte noch eine große Spohrere vor sich geliebt!“ Seine Stimme klang bestimmt, und während er jetzt zwei Schritte zurücktrat, den Knäulen des Kaufmanns hervor, lag, starrte seine Hand empor. Er wollte die Spohrere glücken, um sie sorgfältig in eine innere Spohrere zu schicken. Die Spohrere ihm eines aus der Spohrere und sich aufgeschlagen zu Spohrere, Steine zu Spohrere.

„Und als Steine sich unwillkürlich bückte, um den Seiten des Spohrere zu reiben, las er den Namen, Spohrere Spohrere.“ Er schloß den Spohrere ins Spohrere. Und er erinnerte sich, daß Spohrere Spohrere den Namen von Spohrere Spohrere als Spohrere Spohrere Spohrere. Spohrere Spohrere Spohrere.

„Soll ich die Spohrere für meine Abschiede verabschiedet haben, welche ich doch mehr Dänen nicht durch dieses Abschied gelände lassen!“

„Sollen die Abschied auch in Euren Spohrere aufgeführt?“ meinte Steine und schloß die Thür hinter einem Käufer. Es wurde lachend in der Spohrere.

„Wenn Spohrere ist auf den Spohrere gefolgt — als Spohrere man — er hätte noch eine große Spohrere vor sich geliebt!“ Seine Stimme klang bestimmt, und während er jetzt zwei Schritte zurücktrat, den Knäulen des Kaufmanns hervor, lag, starrte seine Hand empor. Er wollte die Spohrere glücken, um sie sorgfältig in eine innere Spohrere zu schicken. Die Spohrere ihm eines aus der Spohrere und sich aufgeschlagen zu Spohrere, Steine zu Spohrere.

„Und als Steine sich unwillkürlich bückte, um den Seiten des Spohrere zu reiben, las er den Namen, Spohrere Spohrere.“ Er schloß den Spohrere ins Spohrere. Und er erinnerte sich, daß Spohrere Spohrere den Namen von Spohrere Spohrere als Spohrere Spohrere Spohrere. Spohrere Spohrere Spohrere.

„Soll ich die Spohrere für meine Abschiede verabschiedet haben, welche ich doch mehr Dänen nicht durch dieses Abschied gelände lassen!“

„Sollen die Abschied auch in Euren Spohrere aufgeführt?“ meinte Steine und schloß die Thür hinter einem Käufer. Es wurde lachend in der Spohrere.

„Soll ich die Spohrere für meine Abschiede verabschiedet haben, welche ich doch mehr Dänen nicht durch dieses Abschied gelände lassen!“

„Sollen die Abschied auch in Euren Spohrere aufgeführt?“ meinte Steine und schloß die Thür hinter einem Käufer. Es wurde lachend in der Spohrere.

„Wenn Spohrere ist auf den Spohrere gefolgt — als Spohrere man — er hätte noch eine große Spohrere vor sich geliebt!“ Seine Stimme klang bestimmt, und während er jetzt zwei Schritte zurücktrat, den Knäulen des Kaufmanns hervor, lag, starrte seine Hand empor. Er wollte die Spohrere glücken, um sie sorgfältig in eine innere Spohrere zu schicken. Die Spohrere ihm eines aus der Spohrere und sich aufgeschlagen zu Spohrere, Steine zu Spohrere.

„Und als Steine sich unwillkürlich bückte, um den Seiten des Spohrere zu reiben, las er den Namen, Spohrere Spohrere.“ Er schloß den Spohrere ins Spohrere. Und er erinnerte sich, daß Spohrere Spohrere den Namen von Spohrere Spohrere als Spohrere Spohrere Spohrere. Spohrere Spohrere Spohrere.

„Soll ich die Spohrere für meine Abschiede verabschiedet haben, welche ich doch mehr Dänen nicht durch dieses Abschied gelände lassen!“

„Sollen die Abschied auch in Euren Spohrere aufgeführt?“ meinte Steine und schloß die Thür hinter einem Käufer. Es wurde lachend in der Spohrere.

„Wenn Spohrere ist auf den Spohrere gefolgt — als Spohrere man — er hätte noch eine große Spohrere vor sich geliebt!“ Seine Stimme klang bestimmt, und während er jetzt zwei Schritte zurücktrat, den Knäulen des Kaufmanns hervor, lag, starrte seine Hand empor. Er wollte die Spohrere glücken, um sie sorgfältig in eine innere Spohrere zu schicken. Die Spohrere ihm eines aus der Spohrere und sich aufgeschlagen zu Spohrere, Steine zu Spohrere.

„Soll ich die Spohrere für meine Abschiede verabschiedet haben, welche ich doch mehr Dänen nicht durch dieses Abschied gelände lassen!“

„Sollen die Abschied auch in Euren Spohrere aufgeführt?“ meinte Steine und schloß die Thür hinter einem Käufer. Es wurde lachend in der Spohrere.

„Wenn Spohrere ist auf den Spohrere gefolgt — als Spohrere man — er hätte noch eine große Spohrere vor sich geliebt!“ Seine Stimme klang bestimmt, und während er jetzt zwei Schritte zurücktrat, den Knäulen des Kaufmanns hervor, lag, starrte seine Hand empor. Er wollte die Spohrere glücken, um sie sorgfältig in eine innere Spohrere zu schicken. Die Spohrere ihm eines aus der Spohrere und sich aufgeschlagen zu Spohrere, Steine zu Spohrere.

„Und als Steine sich unwillkürlich bückte, um den Seiten des Spohrere zu reiben, las er den Namen, Spohrere Spohrere.“ Er schloß den Spohrere ins Spohrere. Und er erinnerte sich, daß Spohrere Spohrere den Namen von Spohrere Spohrere als Spohrere Spohrere Spohrere. Spohrere Spohrere Spohrere.

„Soll ich die Spohrere für meine Abschiede verabschiedet haben, welche ich doch mehr Dänen nicht durch dieses Abschied gelände lassen!“

„Sollen die Abschied auch in Euren Spohrere aufgeführt?“ meinte Steine und schloß die Thür hinter einem Käufer. Es wurde lachend in der Spohrere.

„Wenn Spohrere ist auf den Spohrere gefolgt — als Spohrere man — er hätte noch eine große Spohrere vor sich geliebt!“ Seine Stimme klang bestimmt, und während er jetzt zwei Schritte zurücktrat, den Knäulen des Kaufmanns hervor, lag, starrte seine Hand empor. Er wollte die Spohrere glücken, um sie sorgfältig in eine innere Spohrere zu schicken. Die Spohrere ihm eines aus der Spohrere und sich aufgeschlagen zu Spohrere, Steine zu Spohrere.

Mineralfabrikation bemerkbar, wovon die Anteile etwas mäßige Befestigung erfahren. Namentlich sind wesentlich höher, dagegen erfahren die übrigen Mineralfabrikate mäßige Abminderung. Die Ertragsleistung hat keine Wirkung auf die Gesamtenergie. Das die Ertragsleistung eine Ermäßigung erfahren, trug zur allgemeinen Überforderung bei. Die Warenwoche schloß mit wenigen Ausnahmen bei behaupteter Tendenz.

Kolonialwerte.

Bericht des Deutschen Kolonialkontors G. m. b. H., Hamburg, Ende Mai.

Die Anteile und Genusscheine der Ostafrikaner- u. Eisenbahn-Gesellschaft waren in der Berichtswache wild schwankend und gingen bis auf 74 resp. 48 M. zurück. Derselben konnten sich aber auf die letzte Erklärung der Gesellschaft bis 83 resp. 58 M. am Wochenschluß erholen. Von Diamantwerten waren nur Kolonialwerte höher gefragt. Derselben konnten jedoch nicht ihren höchsten Kurs behaupten, schlossen jedoch immer noch um 5 M. höher als in der Vorwoche. Die Anteile der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwest-Afrika nahmen unter etwas größeren Abgaben eine Kleinigkeit im Preise nachgeben. Die anderen Werte dieses Gebietes waren ziemlich unverändert. Von Westafrikanern waren die Anteile und Genusscheine der Gesellschaft Süd-Kamerun etwas billiger erhältlich. Dagegen bestand etwas Nachfrage für Kollivore und Bibundi. Afrikanische Kompanie leicht im Kurs gedrückt. Aus dem Südpazifik fallen die Werte der Salut-Gesellschaft durch eine 10prozentige Kurssteigerung auf. Die anderen Papiere dieses Gebietes ziemlich ruhig. Für Samoa-Kautschuk bestand zu letzten Preisen Nachfrage. Deutsche Samoa bleiben offeriert. Von sonstigen Werten zeigte sich Nachfrage für Forestal-Land u. Timber-Co. und Salpeter-Aktien. Upper-Egypt blieben Kleinigkeiten zu niedrigen Preisen angeboten.

Vom Rheinisch-Westfälischen Eisenmarkt.

Bericht von Gebrüder Stern, Danneberg.

Am Kohlen-Eisenmarkt zeigte sich zu den erwarteten Kurven wieder einige Abweichung. Wesentlich höher sind namentlich Mont-Cenis und Dortmund, die bis ca. 16.000 K. bzw. 6700 K. mehr, so gut gefüllt wurden, ohne daß jedoch letztere ihren Höchstpreis behaupten konnten. Gute Röhren zeigen sich ferner für Ewald bei ca. 2000 K., Konstantin der Große bei ca. 25.000 K. und Königin Elisabeth bei ca. 20.000 K. Behauptet schließlichen König Ludwig bei ca. 28.100 K. und Vangelbrunn bei ca. 20.000 K. In letzten Preisen blieben schließlichen noch Graf Schwerin und Unter-Preis gefragt. Von Mittelwerten wurden Freie Hugel und Unverhofft und Dampf, welches gefast. Ersterer konnte bis ca. 175 K. anziehen, während letzterer sogar ca. 200 K. über ihren letztwöchentlichen Kursstand schloß. Weiter angehoben blieben Eintracht Tilsen bei ca. 2200 K., Heinrich bei ca. 1000 K. und Johann Demeisler bei ca. 4800 K. Ausfallend schloß Hermann 1-2 und Erich 1-2, die bei ca. 1100 K. bzw. 600 K. zum Verkauf gestellt wurden. Ebenfalls blieben Westfalen zu letzten Preisen erhältlich. Die Notizen der übrigen Werte weisen wesentliche Veränderungen kaum auf.

Die Stimmung am Braunkohlenmarkt war etwas freundlicher. Wesentliche Umsätze kamen zu den gegenwärtigen Notizen jedoch kaum zustande. In Erwähnung sind Vomerberg bei ca. 2200 Mark, Schallmayer bei ca. 2250 K., Neurath bei ca. 1800 K. und Regler bei ca. 2800 K. Angeboten blieben Brändorf Rietleben bei ca. 2250 K. und Besserhammer bei ca. 1500 K.

Am Kalkmarkt blieben die günstigen Ausweise einzelner Gewerkschaften ohne Eindruck auf den Markt. Denn sich auch die Kurse für Fabrikantenwerte im allgemeinen behaupten konnten, so war doch der Verkehr infolge der noch immer bestehenden Abgabeneigung für Schmelzwerke in hohem Maße. Das Einzelheiten des Verkehrs anbezüglich, so sind von schweren Werten (Walden-Sonderhausen bei ca. 20.700 K. leicht gehandelt. Vereinzelt erfragt wurden ferner Wilhelmshafen, dagegen schloßen Alexanderthal, Buchsch, Großherzog von Sachsen und Kallroda niedriger. Am unregelmäßigsten Markt verkehrten noch vereinzelt Neillageroda (bei ca. 9100 K.) und Hohenfeld (bei ca. 8100 K.). Bemerklich unverändert notierten Reichenrode (ca. 7150 Mark), Carlshaus (ca. 7100 K.), Steinfeld I (ca. 6900 K.) und Winterhall (ca. 21.000 K.). Etwas tiefer sind Danks Silberberg bei ca. 7250 Mark, dagegen wurden Dolensollern bei ca. 7100 K. wieder zum Verkauf gestellt. In Mittelwert blieben die Umsätze im Bereich von ca. 5000 K. Nordhorn bei ca. 5250 K., Deutschland Jukendern bei ca. 5100 K., Großherzog Wilhelm Ernst bei ca. 4800 K., Heidenrode II bei ca. 4900 K., Hermann II bei ca. 3275 K. und Salzmann bei ca. 5400 K. In etwas mehr beschränkter blieben Immenrode, die auf die nunmehr in Aussicht gestellte Kueste bei ca. 4950 K. leicht erhöht schloßen. Schwäbisch sind Johannshaus und Thüringen, dagegen konnten Nordhorn auf mehrere Ränge leicht anziehen. Schmelzwerke Werte blieben trotz mehrfachen Preisrückgängen weiter unter Angebot zu stehen. Niedriger hellen sich namentlich nach einigen Umsätzen bezieht, so sind von schweren Werten Glindam Sonderhausen bei ca. 600 K., Hannover bei ca. 650 K., Heubitz bei ca. 1125 K., Heria und Neurode bei ca. 400 K., Hohenfeld bei ca. 400 K., Ewald bei ca. 550 K., Walter bei ca. 1900 K. und Wilhelmine bei ca. 400 K. Bemerklich gut behauptet schloßen Hagen bei ca. 2275 K., Max bei ca. 2000 K., Reutelsch bei ca. 2000 K. und Jernard bei ca. 950 K. Sehr schwach ließen Hohenfeld, die bei ca. 425 K. zum Verkauf gestellt wurden. Am Aktienmarkt blieben die Umsätze nach wie vor äußerst begrenzt. Etwas höher wurden vorübergehend Krügerthal bezahlt, um jedoch später wieder bei ca. 180 Proz. erhältlich zu bleiben. Bemerklich unverändert notieren nach einigen Absätzen Diemarshall, Dalsiecke Kalkwerk, Dattorf, Julius und Nordhäuser Kalkwerke. Die Notizen der übrigen Werte sind rein nominelle.

Am Eisenmarkt und Eisen Union vereinzelt im Verkehr.

Zur Geschäftslage im rheinisch-westfälischen Industriegebiet.

(Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt. — Aus der Ruhrkohlen-Industrie.)

Nachdem die Warokfrage nunmehr ihre allmähliche Lösung gefunden, handelt es sich jetzt noch um die Beilegung des Kriegszustandes zwischen Italien und der Türkei. Und dann bleibt noch abzuwarten, welchen Verlauf die Revolution in China nehmen wird. — Nun, die Hauptfrage bleibt doch, daß die leidige Warokfrage aus der Welt geschafft wurde und die Börse und der Gang der Industrie nicht mehr beeinflussen kann. Man darf jetzt wohl annehmen, daß die Befestigung der günstigen Verfassung des inländischen Eisenmarktes zur vollen Geltung bringen wird. Der Weltmarkt vermag sich allerdings dem Druck nicht zu entziehen, der auf ihn lastet infolge des Kriegszustandes in der Levante und im fernen Osten, im weiten chinesischen Reich. Sowohl die Türkei, wie das chinesische Reich sind bedeutende Abnehmer für wichtige Erzeugnisse der deutschen Eisen- und Stahlindustrie, namentlich Eisenbahnmaterial. Der derzeitige Ausfall an Bestellungen für die genannten Absatzgebiete dürfte sich am Weltmarkt empfindlich fühlbar machen. — Dem gegenüber ist auf die andauernd recht günstige Verfassung des inländischen Eisenmarktes hinzuweisen, dessen Ausnahmefähigkeit im laufenden Monat hinter den Vormonat nicht zurückließ. Den Werken liegen ganz beträchtliche Arbeitsmengen vor, die sich schon bis ins erste Viertel des neuen Jahres erstrecken. Recht lebhaft ist das Stabeisen-geschäft geblieben, nicht minder lebhaft das Geschäft in Grob- und Feinblechen, jedoch die Werke in diesen wichtigen Erzeugnissen sehr flott beschäftigt sind. Trotz der vorgerückten Jahreszeit hat sich die Nachfrage in Boueisen und Formeisen durchweg auf der jetzigen Höhe gehalten, wie ja auch die Vorkaufleistung nichts an Lebhaftigkeit eingebüßt hat. In Eisenbahnmaterial, Schienen und Schwellen sind die Stahlfabrikanten sehr flott beschäftigt, wenn auch nicht gerade übermäßig beschäftigt. Die vorliegende Arbeitsmenge

übersteigt nicht unerheblich die der Vorjahre. Das Stabeisen-geschäft hat sich nach der beschriebenen mäßigen Preisveränderung merklich belebt, so daß die Vorräte bei den Hütten des Siegerlandes etwas zurückgegangen sind. Bei den Eisenkonstruktionswerkstätten, Maschinenfabriken und Eisengießereien ist die Beschäftigung im allgemeinen ausreichend, ebenso in der Klein-eisenindustrie, insofern sind die Preise, soweit es sich nicht um bevorzugte Spezialitäten handelt, durch gegenseitige Unterbietungen in manchen Fällen unzureichend. Durchweg aber tritt auf den verschiedenen Marktgebieten die günstige Verfassung des Marktes unverkennbar in die Erscheinung, was angesichts des herannahenden Winters von besonderer Bedeutung ist. Leider läßt sich das gleiche von der derzeitigen Lage der Ruhr-Kohlenindustrie noch keineswegs sagen. Das Verhältnis zwischen der Abgabefähigkeit in einzelnen Kohlenorten und in Hochofenlöts und der Produktion, kennzeichnet immer noch die Marktfrage. Günstig ist es, daß der wesentlich gestiegene Rheinwasserstand einen lebhaften Kohlenverland rheinwärts und rheinabwärts nach längerer Zeit wieder ermöglicht.

Marktbericht

der Deutschen Stärke-Verkaufsgenossenschaft, G. m. b. H. über Kartoffel-Fabrikate.

Mannheim, Berlin, Magdeburg.

Unverändert hohe Forderungen der Produzenten, abwartende Haltung des Konsums, dauerten in der vorliegenden Berichtswache an. Es fehlt das sonst bei Beginn jeder Kampagne oft beobachtete dringende Angebot von Ware, was sich dadurch erklärt, daß die anhaltend hohen Preise für Rohmaterial den Fabriken die gegenwärtigen Notierungen für fertige Fabrikate diktieren. Die Erkenntnis, daß die bestehenden Notierungen nicht unzureichend sind, muß erst allmählich beim Konsum durchdringen. Es ist eine ganz natürliche Erscheinung, daß sich infolgedessen ein lebhaftes Geschäft nicht entwickeln konnte. Zu den in unserem letzten Bericht erwähnten Klagen über den Rückgang der Stärkeprozente und schlechte Verarbeitung, gesellen sich neuerdings Befürchtungen bezüglich Haltbarkeit der Kartoffeln.

Baumwolle.

(Marktbericht von Hornby, Demerol u. Co., Baumwollmäcker in Liverpool.)

Nach der klaren Reaktion der vergangenen Woche hat der Markt seit einigen Tagen wieder eine abwärts gehende Bewegung angenommen, da die von verschiedenen Teilen der Baumwollzone berichteten Preise keinen Schaden verursacht haben. Das Wetter ist im allgemeinen weiter günstig und das Blühen und Entkörnen geht in einem raschen Tempo vor sich. Es wird angenommen, daß der heute nachmittag zur Veröffentlichung kommende Census-Bericht ein Quantum von ca. 7 1/2 Millionen Ballen als bis zum 18. d. M. entkörnungsbereit wird, was ca. eine Million über den jetzigen Rekord sein würde. Die Ankünfte werden von Tag zu Tag größer und damit zugleich auch die Auswahl gesuchter Qualitäten reichlicher. Die chinesische Revolution scheint sich jetzt nur im Geschäft bemerkbar zu machen, wenn schon nichts über Annulierungen früherer Ordres verlautet, einwirken nur von weniger Aufträgen von diesem Lande berichtet wird.

Marktbericht.

(Wochenbericht von Jonas Hoffmann.)

Reuß, 27. Okt. Getreide aller Art hatte in der vorigen Woche einen äußerst ruhigen Verkehr. Trotzdem wurden Landweizen und Roggen wieder teurer bezahlt, da für die sehr geringen Zufuhren gute Nachfrage bestand. Auch Hafer, Gerste und Mais werden höher gehalten. Weizen- und Roggenmehl sowie Weizenkleie haben bei kleinen Umsätzen ihren Preisstand behauptet. Tagespreise: Neuer Weizen bis M. 209, neuer Roggen bis M. 188, neuer Hafer bis M. 182 die 1000 Kilo. Weizenmehl No. 000 ohne Sad bis M. 29, Roggenmehl ohne Sad bis M. 26 die 100 Kilo. Weizenkleie mit Sad bis M. 6,50 die 50 Kilo.

Rübsäsaaten verkehrten auch in den letzten acht Tagen in ruhiger und lustiger Haltung. Sowohl Käufer wie Verkäufer behaupten große Zurückhaltung. Leinsaat mußten infolge günstigerer Verhältnisse über die neue Argentinische Ernte erheblich im Preise nachgeben, doch bleiben die Umsätze wieder sehr beschränkt. Erdnüsse sind gleichfalls matter bei fehlender Kauflust. Leinöl mußte weiter im Preise nachgeben. Durch den andauernd geringen Verbrauch werden die Vorräte bei den Mühlen zusehends größer. Erdnußöl und Rübsöl sind bei befriedigendem Abfrage gut behauptet. Rübsäsaaten sind gut.

Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rübsöl ohne Fass bis M. 70 ab Reuß. Leinöl ohne Fass bis M. 78 die 100 Kilo, Frucht-Parität Geldern. Erdnußöl ohne Fass aus Comandelnüssen bis M. 61 die 100 Kilo ab Reuß.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Mühlensfabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer Generalanzeigers“.)
E. Mannheim, 27. Okt. Wie wir schon in unserem letzten Wochenberichte die Vermutung ausdrückten, hat sich seit Beginn der laufenden Woche ein nicht unbedeutender Aufschwung in dem Weizenmehl geltend gemacht. Namentlich war die Nachfrage nach Weizenmehl bedeutend stärker, wodurch größere Partien auf spätere Lieferungen abgeschlossen wurden. Die besten Sorten fanden, wie jedes Jahr um diese Zeit, besonders gute Abnahme. Roggenmehl wurde weniger abhandelt, obwohl man vielfach annimmt, daß man in den kommenden Wintermonaten mit höheren Preisen zu rechnen genötigt sein wird. Futterartikel blieben nach wie vor geruht. Die Anfragen häuften sich in den letzten Tagen bedeutend an, ohne daß sie alle befriedigt werden konnten. Von Weizen- und Roggenkleie wurden nur wenige Offerten hinausgegeben, da das ganze Ergebnis der Mühlen hiervon für die nächsten Monate bereits abgegeben war. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl Nr. 0 M. 31,75, desgleichen Nr. 1 M. 29,75, desgleichen Nr. 2 M. 28,75, desgleichen Nr. 3 M. 27,75, desgleichen Nr. 4 M. 26,75, desgleichen Nr. 5 M. 25,75, desgleichen Nr. 6 M. 24,75, desgleichen Nr. 7 M. 23,75, desgleichen Nr. 8 M. 22,75, desgleichen Nr. 9 M. 21,75, desgleichen Nr. 10 M. 20,75, desgleichen Nr. 11 M. 19,75, desgleichen Nr. 12 M. 18,75, desgleichen Nr. 13 M. 17,75, desgleichen Nr. 14 M. 16,75, desgleichen Nr. 15 M. 15,75, desgleichen Nr. 16 M. 14,75, desgleichen Nr. 17 M. 13,75, desgleichen Nr. 18 M. 12,75, desgleichen Nr. 19 M. 11,75, desgleichen Nr. 20 M. 10,75, desgleichen Nr. 21 M. 9,75, desgleichen Nr. 22 M. 8,75, desgleichen Nr. 23 M. 7,75, desgleichen Nr. 24 M. 6,75, desgleichen Nr. 25 M. 5,75, desgleichen Nr. 26 M. 4,75, desgleichen Nr. 27 M. 3,75, desgleichen Nr. 28 M. 2,75, desgleichen Nr. 29 M. 1,75, desgleichen Nr. 30 M. 0,75.

Wochenbericht über Oele und Fette für die Eisenindustrie.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Palmkeröl. Genau wie in der letzten Woche war auch die Tendenz in der abgelaufenen Berichtswache sehr unentschieden und wir hatten bald ruhigeren bald feireren Markt, und die Preise sind heute gegen letzte Woche überhaupt un-

ändert. Es ist zwar disponibleres Öl genügend vorhanden, um die Nachfrage zu befriedigen, aber es ist den Fabrikanten möglich, die Ware so zu verteilen, daß das Angebot nicht dringend wird. Auch die Importeure halten mit Offerten für Palmkerne zurück. Auch vom Ausland wurde diese Woche wiederholt versucht, große Posten Palmkerne zu kaufen, jedoch scheiterten die Geschäfte fast durchweg an der Preisfrage, da sich die Preis-idee der ausländischen Käufer unter dem Marktwert bewegt. Die Notierungen lauten heute für Oktober-Dezember M. 81 inkl. Häffer cif Mannheim.

Talg. Es macht sich jetzt ein ziemlicher Bedarf für bald fällige und prompte Ware bemerkbar, da die Käufer lange Zeit zurückgehalten haben und es konnte deshalb in der dieswöchentlichen Auktion das ganze angebotene Quantum von 1103 Fass verkauft werden, wodurch die Preise bis zu M. 2 per 100 Kilo höher gingen. Die Notierungen lauten heute: Austral-Nieder-Talg gut farbigen feinsten M. 72,75, gut bis fein M. 71,25, mittelfein M. 70,25, nocolor (ohne Farbgarantie) M. 68, Plata-Nieder-Talg: Saladero M. 74, nordamerik. Talg, Fine Brand, M. 71,50 cif Rotterdam, netto Kassa.

Leinöl. Das Geschäft ist immer noch sehr schleppend und wir haben infolgedessen schon die ganze Woche einen rückgängigen Markt. Man kann heute Oktober-Februar-Lieferungen mit M. 82 inkl. Barrels cif Mannheim kaufen.

Die Verschiffungen von Leinöl betragen in dieser Woche 6300 Tons gegen 12.700 Tons in der Vorwoche und 3700 Tons in der gleichen Woche des Vorjahres. Vom 1. Januar bis heute wurden von La Plata insgesamt 407.600 Tons gegen 606.500 Tons in der gleichen Zeit des Vorjahres verschifft.

Cottonöl. Die amerikanische Baumwollenernte scheint wirklich eine Reforderter zu sein, denn obwohl in der letzten Woche enorme Quantitäten amerikanisches Cottonöl verkauft wurden, gingen die Preise doch noch zurück und man kann heute amerikanisches Cottonöl wieder mit M. 55 cif Rotterdam kaufen, während die Preise anfangs der Woche auf M. 57 gestiegen waren. Englisches Cottonöl kommt augenblicklich überhaupt nicht in Frage, denn die Forderungen lauten M. 58 unverollt cif Rotterdam.

Bohnenöl. Es ist augenblicklich wieder etwas weniger disponibleres Öl angeboten und die Preise konnten infolgedessen auch wieder steigen. Zwischen Importware und englischem Öl wird heute keine Preisdifferenz mehr gemacht, und man kann beide Provenienzen heute nicht unter M. 61,50 cif Rotterdam netto Kassa kaufen.

Veder.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Das Geschäft hat sich weiter lebhaft gestaltet. Chevreau erzielt höhere Umsätze. Bor-Calf verkehren gleichfalls lebhaft. Lackleder, hauptsächlich Lackchereau, finden prompt Abnehmer, doch sind die Vorräte knapp. Farbige Veder liegen ruhiger. Rind- und Rofschuhleder interessieren nur mäßig. Futterleder werden begehrt, doch können größere Geschäfte infolge der hohen Preise nicht abgeschlossen werden. — Die Preise sind fast teilweise im Steigen begriffen.

Wochenbericht über den Viehverkehr

vom 23.—28. Oktober.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)
Der Rindermarkt war stark befahren. Der Auftrieb an Großvieh betrug 1333 Stück. Der Handel war mittelmäßig. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen M. 80—90 (43—48), Bullen (Farren) M. 70—80 (39—43), Rinder M. 75—88 (34—48), Kühe M. 50—75 (24—39).

Auf dem Kälbermarkt standen am 23. Oktober 382 Stück, am 26. Oktober 242 Stück zum Verkauf. Geschäftsverkehr teilweise mittel und langsam. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht M. 75—95 (45—57).

Auf dem Schweinemarkt standen am 23. Oktober 2750 Stück, am 25./26. Oktober 1370 Stück. 50 Kilo Schlachtgewicht kosteten M. 62—66 (48—51) bei mittlerem und ruhigen Geschäftsverkehr.

Der Ferkelmarkt war gesperrt. (Die in Klammer gesetzten Zahlen bedeuten die Preise nach Lebendgewicht.)

Literatur.

Die Diskontierung von Buchforderungen von Gust. A. Schreiber, Bevollmächtigter der Norddeutschen Handelsbank A.-G. (Mathische Verlagshandlung, Stuttgart. Preis 1 M., Porto 10 Pf.). Das vorliegende Buch behandelt in allgemeinerföndlicher Weise alles, was bezüglich der Diskontierung von Buchforderungen zu wissen nötig ist; so den gesamten Geschäftsgang nebst Formulare, die Wirkung der Abtretung, die Frage der Anzeige an den Drittschuldner, Zins- und Provisionshöhe, Stempelrecht, Ausschätzung, die allgemeinen Bedingungen für die Diskontierungsgenossenschaft usw.



Tollam Alnilim - Talam Gold (Goldmünzprägung) Zigaretten für Feinsmoker! Man fühl sich vor köstlichen Qualitäten unüberwindlichen Kaufsmünzen!

Syndikalfreie Kohlenvereinigung G. m. b. H.



Alle Sorten Kohlen, Koks, Briketts stets zu den billigsten Tagespreisen.



Spezialitäten: Rauchschwache Steinkohlenbriketts für Zentralheizungen und Hausbrand sowie Ia. Wales-Anthrazite.

Aufträge und Zahlungen
erhalten an unser
Stadtkontor: D 4,7 (Planken)
Telephon 1919,
oder an unser
Hauptkontor u. Lager:
Industrieafen
Telephon 1777 und 1917.

Beamten

und Angestellten liefern elegante Anzüge, Paletots etc. nach Maß zu bequemen Zeitabzählungen. — Bitte Mannheim Postfach 251 zu adressieren. 18189

Pfälzische Bank Filiale Mannheim.

Offizialkapital: Mark 50 Millionen. — Reserven: Mark 9 Millionen.
Sitzort: Ludwigshafen a. Rh. Niederlassungen in Mannheim, Frankfurt a. M., Nürnberg, Reichelsheim, Landstuhl, Barmen, Wetzlar, Langenfeld, Bensheim a. Rh., Weiskirchen, Genshagen (Pfalz), Speyer, Neustadt a. Weinstr., Frankenthal, Dinslaken, Alzen, Sickingen, Grünstadt, Tonnangrün, Olfen, Bensheim und Germersheim.

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.
Besetzung von Wertpapieren und Waren.
Eröffnung provisorischer Scheckrechnungen und Annahme von

Bareinlagen

zur Verpfändung auf tägliche oder längere Fälligkeit zu günstigen Sätzen nach Vereinbarung.
An- und Verkauf von Devisen und Diskontierung von Wechseln.
An- und Verkauf von Wertpapieren an der Kasse und an allen auswärtigen Börsen.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren etc. in feuer- und diebstahlsicheren Gewölben mit **Safen-Einrichtung**.
Zufluss von Wechseln zu äußerst niedrigen Spesenätzen.
Einlösung sämtlicher Coupons und Dividendencheine.
Zerlegungen, Auszahlungen, Kreditsicherungen, Reisegeldbriefe etc.
Versicherung verlosbarer Wertpapiere gegen Kursverlust und Kontrolle der Zinsleistungen.

Alles zu den billigsten und coulantesten Bedingungen.

Rheinische Treuhand-Gesellschaft A. G. Mannheim Q 7, 26

übernimmt Revisionen, Bilanz-Prüfungen, Sanierungen, Liquidationen, Vermögens-Verwaltungen, Testaments- Vollstreckungen, Vermittlung von Gründungen und sonstige Treuhändergeschäfte. 11708
Unbedingte Verschwiegenheit zugesichert.

Maschinenbau-Akt.-Ges. vorm. Beck & Henkel, Cassel

Elektrisch betriebene Verladebrücken,
Kranen aller Art,

Lasten- u. Personenaufzüge,
Schiebepöhlen, Rangierwinden,
Waggonkipper, Hängebahnen,
Transport-Anlagen,

Vertreter: Ingenieur H. Schäck, Mannheim.

Junger Mann

Kaufmann, f. Nebenberuf, gleichzeitig weicher Art. Off. u. Nr. 8840 an die Exp. d. Bl.

Unterricht

Handels-Kurse

von **Vinc. Stock**
Mannheim, P 1, 3.
Telephon 1792.

Ludwigshafen

Kaiser Wilhelmstrasse 25,
Telephon No. 909.

Buchführung: einf., dopp., amerik., kaufm., Rechnen, Wechseln, Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontopraxis, Stenogr., Notenschreiben, deutsch u. lateinisch, Handschrift, Maschinenschreiben etc.



Garant. vollkommene Ausbild. Zahlreiche ehrenvolle Anerkennungs-schreiben von H.H. Persönlichkeiten als nach jeder Richtung

„Mustergiltiges Institut“

amte wärmste empfohlen. Prospekt gratis franko. Herren- u. Damenkurse getrennt

12639

Klavier-Unterricht

Gründliche Ausbildung in Technik u. Vortrag, Primavista- u. Ensemblespiel, Musikalität und Gehörbildung. — Einführung in die Musiktheorie. — Mässiges Honorar.

W. Kaerner, N 4, 17.

Gesang-Unterricht

Individuelle Stimmbehandlung, Gesangslehre u. sprachliche Tenbildung auf naturgemässer Grundlage. Stimmkorrekturen. Mässiges Honorar.

Frau M. Kaerner, N 4, 17

64374

Bank für Handel und Industrie

Filiale Mannheim N 3, 4
(Darmstädter Bank)

Aktienkapital und Reserven Mark 192000000,— 18201

Hervorragende Leistungen
Viele glänzende Zeugnisse

38000 Maschinen im Gebrauch
Unerreichte Widerstandsfähigkeit

Die **Mignon Schreibmaschine**

Fabrikat der A. E. G.
Preis Mk. 100.— 11720

ist keine billige Nachahmung mit allen Mängeln einer solchen, sondern ein System für sich, — jahrelang erprobt, — dessen billiger Preis bei Verwendung erstklassigen Materials durch die einfache und geniale Construction begründet ist. — Kostenlose Vorführung, ohne Kaufverpflichtung durch unsere Vertreter.

Union Schreibmaschinen Gesellschaft m. b. H.
Berlin W. 66, Mauerstrasse 83/84.

Wein- und liqueur-Etiquetten

Frühstückskarten, Weinkarten

In modernster Ausführung empfiehlt
Dr. B. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. B.

Für die Wäsche

gibt es nichts besseres, als das überall beliebte selbsttätige, vollkommen unschädliche Waschmittel Persil. Einfach in der Anwendung und billig im Gebrauch, da jeder Zusatz von Seife und Waschpulver überflüssig.

Erhältlich nur in Original-Paketen.

Persil

ist garantiert frei von scharfen Stoffen und greift die Wäsche nicht an. Seine Wasch- und Bleichkraft ist enorm; die schmutzigste Wäsche wird blütenweiß, ohne Reiben

und Bürsten, nur durch einmaliges etwa viertelbis halbstündiges Kochen. Voller Ersatz für Rasenbleiche.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

13450

Auszug aus dem Standesamts-Register für den Stadtteil Mannheim-Rüfetal.

Off. Verheiratete:

13. Dreher Jakob Siffing und Anna Engelhardt.
14. Fabrikarb. Georg Hosiander und Sofie Leonore Reichert.
15. Schlosser Jakob Illj und Julie Gerin.
16. Magazinier Karl Dech und Marie Kottmann.
17. Schlosser Edmund Schmitt und Helene Wenz.
18. Fabrikarb. Josef Rodant und Kath. Hedig.
19. Krieh. Herm. Wolmann und Anna Kupp.
20. Schlosser Heinrich Müller und Kath. Densel.
21. Schlosser Karl Kiel und Anna Maria Heuzel.
22. Fabrikarbeiter Karl Siebert und Elise Schindler.

Getraute:

13. Daniel Ober, Arbeiter und Juliana Handwerker.
14. Josef Martin, Arbeiter und Barbara Demald.
15. Karl Häfel, Bandwirt und Marie Müller.
16. Georg Schaubert, Bildler und Marg. Schneider.
17. Georg Bach, Dreher und Kath. Bertha Wilhelm.
18. Wilhelm Köppel, Dreher und Sofie Kienert.

Geborene:

10. Arbeiter Friedrich, Sohn e. F. Margareta.
11. Wagonher Josef Köhling e. W. Jakob.
12. Werkmeister Joh. Karl Neuhmann e. B. Karl.
13. Weichschneiderei Emil Rudn e. S. Erich.
14. Arbeiter Peter Foder e. S. Peter.
15. Ombildungsbeihilfe Jak. Menner e. T. Emilie Maria Knaus.
16. Arbeiter Simon Peter Hudenich e. S. Karl.
17. Arbeiter Konstantin Frank e. T. Elise Karolina.
18. Tändler Adam Rüdow e. T. Anna Anna.
19. Tagelöhner Albert Josef Dumbert e. S. Josef Albert.
20. Dreher Julius Ritter e. T. Elise Anna.
21. Dreher Julius Ritter e. T. Anna Anna.
22. Bureauhilfer Joh. Friedrich Wälfinger e. T. Antonie Berit.
23. Arbeiter Joh. Peter Hoffmann e. S. Heinrich.
24. Bäcker Wilh. Friedr. Hölz e. S. Erich Hans.
25. Dändler Art. Lud. Schumann e. S. Hugo.
26. Schlosser Artur Bahner e. S. Edmund.
27. Dändler Adam Heim e. T. Frida.

Schorbene:

13. Bildl. S. d. Fabrikmeisters Joh. Kronauer, 3 J.
14. Bildl. Albert, S. d. Schuhmachermeist. Wilh. Vorderberger, 1 M.
15. Bildl. Toni Auguste, T. d. Dreher's Paul Reichler Kerling, 1 J.
16. Salanna, T. d. Hammer's Josef Schmitt, 5 M.
17. Karl, S. d. Werkmeisters Joh. Karl Neuhmann, 1/2 Stb.
18. Barb. geb. Spornagel, Witt. d. Vom. Verarb. Diejenbach II, 67 J.
19. Hermann, S. d. Kutscher's Karl Witt. Ritter, 5 J.
20. Erna Frida, T. d. Dreher's Julius Ritter, 8 Stb.
21. Juliana, T. d. Spengler's Josef Kemme, 2 J.

Wechsel-Formulare

In jeder beliebigen Stückzahl zu haben in der
Dr. B. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

Na nu!

Kein Rauch? Kein Russ?

Schon wieder ein Herd mit Patent-Sicher-Feuerung!

Gebrüder Roeder

Darmstadt

Man verlange Broschüre Nr. 78.